


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36614209330019

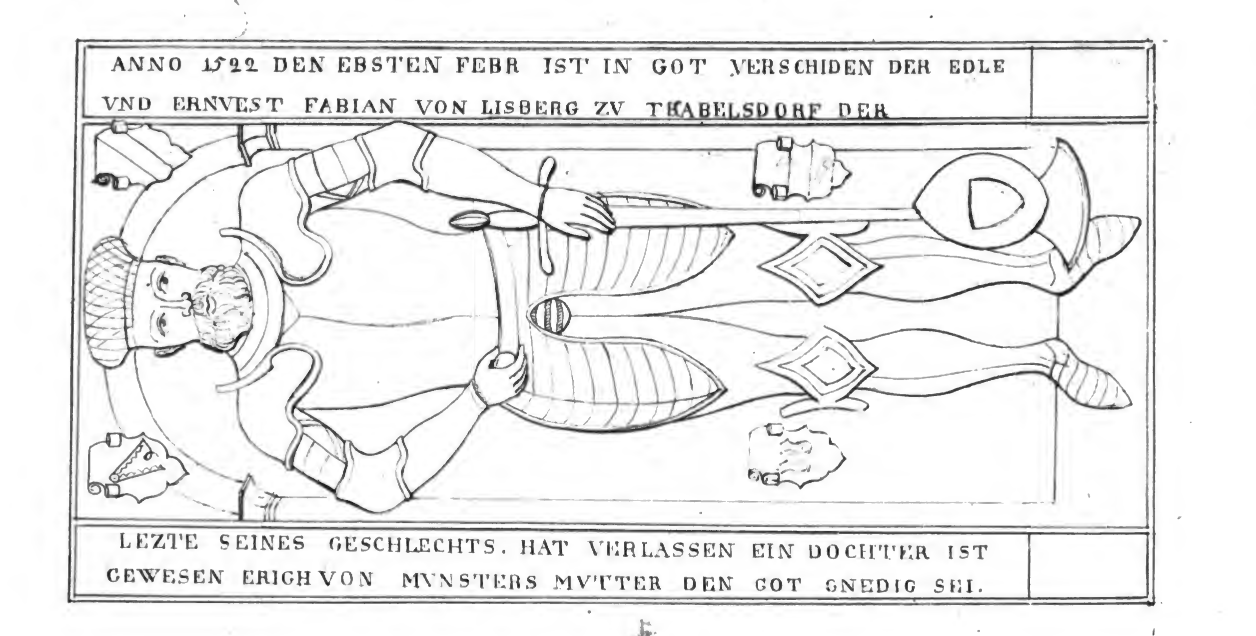


Burg Lisberg,

von

Joseph Heller.




ANNO 1522 DEN EBSTEN FEBR IST IN GOT VERSCHIDEN DER EDLE
VND ERNVEST FABIAN VON LISBERG ZV THABELSDORF DER
LEZTE SEINES GESCHLECHTS. HAT VERLASSEN EIN DOCHTER IST
GEWESEN ERICH VON MVNSTERS MVTTER DEN GOT GNEDIG SEI.

Der Burg

Lisberg

in Franken

Beschreibung und Geschichte.

Von

Joseph Heller.

Mit zwei Abbildungen.

Bamberg 1837,
Verlag bei J. G. Sickmüller.

Leipzig, in Commission bei J. A. G. Weigel.

Auch hier stand die Natur, da sie aus reicher Hand
Ueber Hügel und Thal lebende Schönheit goß,
Mit verweilendem Tritte,
Diese Thäler zu schmücken, still.

Klopstock.



Vorrede.

In vorliegender Schrift habe ich Alles zu vereinigen gesucht, was zur Beschreibung und Geschichte dieser merkwürdigen Burg zweckdienlich war; weswegen ich auch so eifrig Nachrichten über diejenigen Personen aufsuchte, welche daselbst verweilten. Um sie aber gehörig schildern zu können, mußte öfters auch die allgemeine Geschichte berücksichtigt werden. Da Hans Eyrich von Münster unter den Besitzern von Lisberg einer der ausgezeichnetsten Männer seiner Zeit war, der im 30jährigen Kriege seinem Vaterlande und namentlich der Stadt Bamberg so wichtige Dienste leistete; so gab ich, um seinen Verdiensten um so weniger zu entziehen, einen kurzen Umriß des Krieges selbst in Beziehung auf die Gegend um Lisberg. Mein Hauptaugenmerk richtete sich aber immer zunächst auf die Geschichte des Schlosses, weshalb ich nicht durchführend, sondern nur

berührungsweise die Geschichte der Familien v. Lisberg, v. Thünfeld, v. Herbilstadt, v. Schaumberg, v. Miltz, v. Giech, v. Laufenholz, v. Aschhausen und v. Münster, welche zu verschiedenen Zeiten hier saßen und es noch besitzen, liefern konnte. Denn die Geschichte eines Geschlechtes und einer Burg sind wesentlich von einander verschieden. In ersterer bildet die Familie die Hauptsache, und ihre Besitzungen treten in den Hintergrund; in letzterer erscheint der umgekehrte Fall. Blos in Beziehung der älteren Familie v. Lisberg und der v. Münster machte ich eine Abweichung; weil von ihnen zuweilen Nachrichten mitgetheilt werden, welche irrig sind, und aus einer anderen Veranlassung nicht leicht würden berichtigt worden seyn, und mir der günstige Zufall viele Originalquellen öffnete, welche diese Berichtigungen und weitere Beleuchtung herbeiführten.

Ueberhaupt gab ich überall genau die Quellen an, aus welchen ich meine Nachrichten schöpfte. Das Wort „Manuscript" bezieht sich auf meine eigenen Collectaneen zur fränkischen Geschichte, welche ich mit Erlaubniß der k. Regierung, und unter freundlichem Entgegenkommen dessen Vorstandes aus dem hiesigen Archive, ebenso aus der hiesigen Bibliothek, aus mehreren Familien-Archiven u. s. w. exzerpirte, und deren Richtigkeit ich verbürgen kann. Der Archivs-Praktikant Land-

graf theilte mir einige Abschriften aus dem Lisberger Archive mit. Durch die Liberalität des jetzigen Herrn Besitzers, Heinrich Joh. Baptist Freih. v. Münster, erhielt ich die Erlaubniß, das schätzbare Archiv zu Lisberg, welches so viel Wichtiges für die fränkische Geschichte enthält, nach Muse zu benützen. Dadurch gewann ich Gelegenheit, meine Abschriften mit den Originalien zu vergleichen. Obgleich mir so überaus viele Materialien zu Gebote standen, so war ich doch bei Anfertigung der Stammtafeln, bei der Geschichte der Pfarrei Lisberg, dann bei den Verhältnißen mit Hans Christoph v. Münster ꝛc. veranlaßt, mich an mehrere der Herren Pfarrer zu wenden. Allein nur dem Herrn Curatus Patrizius Heumann zu Lisberg kann ich für mehrere gefällige Mittheilungen danken; während ich bei anderen Herren gleichen Berufes nicht dieselbe Geneigtheit bemerken konnte. Möchte doch jeder Ortsgeistliche gerne das Vergnügen theilen, sey es auch aus Veranlassung eines Anderen, die ohnehin meistens nicht sehr reichhaltigen Papiere seiner Registratur zu entstäuben, die Notizen aus seinen Matrikeln zu sammeln, das amtliche Wirken auf seiner Stelle aus der Vorzeit zu beleuchten, sich, seinen Ortsgenossen und vielleicht einer größeren Nachbarschaft dasselbe unterrichtender und dadurch unvergeßlicher zu machen!

Obgleich die Bearbeitung meiner Darstellung höchst mühsam war, indem über Lisberg nur Weniges geschrieben, und selbst dieses Wenige noch mit vielen Irrthümern übersäet ist; so machte mir dieselbe doch manche angenehme Stunde durch das viele Neue, welches ich entdeckte. Gleichwohl werde ich in der Folge nur Weniges, vielleicht auch gar nichts mehr über Franken herausgeben. Denn kaum ist eine Schrift über einen solchen Gegenstand kurz nach ihrem Erscheinen so schnell geplündert, nachgeschrieben und sogar fast wörtlich nachgedruckt worden, als zum Theil die meinigen. Z. B. war mein Taschenbuch von Bamberg kaum ein Jahr erschienen, als ein Theil davon in der Einleitung zum Addreß-Handbuche für die Stadt Bamberg 1833 wieder benützt wurde, ohne meiner Arbeit nur mit einer Sylbe zu erwähnen. Kurz darauf erschien bei N. Lachmüller dahier: Bamberg und seine Umgebungen ꝛc. 1834, wozu mein Taschenbuch abermals Mehreres liefern mußte. Was insbesondere die artistische Beschreibung hiesiger Gebäude, dann das Geschichtliche derselben aus den Baurechnungen gezogen, betrifft; so kann ich mit Bestimmtheit behaupten, daß diese Angaben aus meinen Schriften entnommen sind. Denn bis jetzt hat ausser mir, noch Niemand die vielen Kammer-, Klosterrechnungen u. s. w. umständlich durchgesehen und zu literäri-

schen Arbeiten benützt. Selbst den Abbildungen zu meinem Taschenbuche gieng es nicht besser; denn auch diese wurden bald vergrößert, bald verkleinert kopirt, wie z. B. die Ansicht des Marktes, der oberen Pfarrkirche, des Klosters Michelsberg, und der Stadt selbst; meiner Beschreibung der bischöfl. Grabdenkmäler in der Domkirche zu Bamberg, der Schrift: Muggendorf und seine Umgebungen, mit ihren Abbildungen, und meinem Handbuche für Reisende in dem ehemaligen fränkischen Kreise. Ueberhaupt leben gegenwärtig zu Bamberg viele Nachschreiber, Kopisten und Nachdrucker. Wem jetzt die Ehre des großen Hundes zu Theil wird, welcher den verstorbenen hiesigen Buchhändler Tobias Goebhardt auf der Titel-Vignette in Blumauers Aeneide bezeichnet, möchte schwer zu entscheiden seyn.

Auch in vorliegender Schrift werden diese Consorten wieder reichliche Nahrung finden, besonders in der Skizze des 30jährigen Kriegs und in mehreren Anmerkungen.

Die beigegebenen Abbildungen sind von M. Landgraf gezeichnet und lithographirt. Die Ansicht des Schlosses Lisberg ist von der Südwestseite genommen. Der Umschlag ist von demselben gezeichnet, und von J. K. Zeune zu Thurnau in Holz geschnitten; darauf sind die Wappen der adeligen Gutsbesitzer im Aurachgrunde vom Jahre 1100 bis 1800; auf der Vorderseite ist in der Mitte oben das brandenburgische, auf der Hinterseite das würzburgische und darunter das fränkische Wappen, bezüg-

lich auf das fränkische Schloß Lisberg, welches brandenburger und würzburger Lehen war.

Möge übrigens meine Arbeit vielen Freunden des Alterthums, die allein die Aufopferungen zu würdigen verstehen, welche Monographien unabweislich begleiten, als eine freundliche Erinnerung an ihre eigenen früheren Bemühungen, zum Theile auch Genusse dienen! Möge die Geschichte des Steigerwaldes, welche bisher von der Aisch= und den Ebrachgründen, dann von Westen her gründliche Beleuchtung fand, nun auch von Osten in einem helleren Lichte hervortreten! Möge diese Schrift die Veranlassung zu einem gemeinschäftlichen Wirken von Seite Bambergs und Würzburgs werden, eine vollständige Aufzählung alter Rittersitze, Pfarrei=, Gau=, Zent=, selbst Herzogthum=Grenzen zu liefern, wie sie im Umfange des Steigerwaldes sich begegnen!

Schließlich die Bitte: die vielen adelichen Besitzer alter Schloß= und Ortsarchive mögen sich bewogen finden, bei Ihnen vorhandene Urkunden und Akten, so weit sie ein allgemeines Interesse für Land= und Kreiskunde gewähren, auf irgend einem Wege zu veröffentlichen.

Bamberg am 19. März 1836.

Joseph Heller.

Inhalt.

Seite

§. 1. Beschreibung. 1

§. 2. Geschichte vom 8. bis zum 12. Jahrhundert. . . 5

§. 3. Geschichte von 1200 bis 1511, Lisberg im Besitze der Edlen v. Lisberg, v. Thünfeld, von Herbilstadt, v. Schaumberg und v. Milz. 8

§. 4. Geschichte von 1512 bis 1600, Lisberg im Besitze der Familie v. Giech, v. Laufenholz und v. Aschhausen. 22

§. 5. Geschichte von 1600 bis 1707, Lisberg im Besitze der Freih. von Münsterischen Familie protestantischer Linie. 40

§. 6. Geschichte von 1707 bis 1790, Lisberg im Besitze der Freih. v. Münster'schen Familie katholischer Linie. 88

Beilagen.

1) Brandenburgischer Lehenbrief für Michel von Lisberg über Lisberg vom J. 1424. 99

2) Auszug aus dem Kaufbriefe über das Schloß Lisberg vom J. 1511. 100

3) Beschreibung der Zent Hoheneich. 102

4) Geschichte der Schloßkaplanei, jetzigen Curatie zu Lisberg 107

5) Brandenburgischer Lehenbrief für Georg und Michel v. Schaumberg, und Dietrich und Wilhelm v. Herbilstadt über Lisberg v. J. 1415. . 114

6) Gedicht von Hans v. Schaumberg über den glänzenden Zustand seiner Familie vom J. 1440 bis 1490. 115
7) Auszug aus dem Kaufbriefe über Lisberg vom J. 1536. 119
8) Extrakt des Lehenbriefs vom Markgrafen Joachim Ernst, 1615. 120
9) Würzburgischer Lehenbrief für Ernst v. Münster über Lisberg, v. J. 1618. 122
10) Stammtafel der v. Münster'schen protestantischen Linie zu Lisberg und Eichelsdorf. . . . 125
11) Stammtafel der v. Münster'schen katholischen Linie zu Lisberg. 127
Anmerkungen, von 1 bis 330. Seite 129—159

§. 1.

Beschreibung.

In einer der anmuthigsten Gegenden Frankens 3 Stunden von der Stadt Bamberg entfernt, prangt an einem Saume des Steigerwald-Gebirges das Schloß Lisberg, das daranliegende obere und untere Dorf gleichen Namens überschauend. Den Horizont der Südseite begränzt ein etwas höherer mit Waldung bedeckter Bergrücken; auf der Ost- und Westseite ist es zunächst von den ergiebigsten Baumfeldern umgeben; die schönste Aussicht aber bietet sich dem Auge dar gegen Nordost in das reizende Aurachthal mit seinem mannichfaltigen Schmucke, friedsam durchschnitten von dem Aurachflüßchen, an Fruchtbarkeit gesegnet bis zur entfernteren Regnitz, der Gränze seines Ausganges. Alles vereinigt sich hier, eine vortrefflich malerische Landschaft zu bilden, als deren Hauptpunkt das Schloß sich darstellt, welches noch ganz in seiner alterthümlich großartigen Bauart erhalten ist. Ehemals war es, besonders vom Thale herauf, nicht leicht zu bezwingen. Zwischen fruchtbaren Baumreihen zieht sich durch das obere Dorf Lisberg ein bequemer Weg aufwärts zum Schlosse.

Vor demselben steht die neu aufgeführte, 1756 eingeweihte Schloß- jetzige Curatie-Kirche, deren Bauart

den Charakter des neurömischen Styls trägt. Ihr Hochaltar ist von Bildhauerarbeit aus damaliger geschmacklosen Zeit; rechts an der Mauer befindet sich ein von Münstersches Monument (sieh §. 5), auf dem Thurme zwei Glocken, gegossen 1744 u. 1750 von J. Keller. Nicht weit von ihr führt eine steinerne, in früherer Zeit zum Aufziehen gerichtete Brücke zum Eingang in den Schloßhof über den ehemaligen äusseren Schloßgraben.

Das Thorhaus mit seinem alten, spitzig abstufenden Giebel trägt eine Inschrift, auf einige Umbauungen des Schlosses vom Jahre 1530 bezüglich. (Siehe §. 4.) An den äussersten Enden der zu beiden Seiten fortlaufenden Mauern steht an dem einen Ecke ein runder Vertheidigungsthurm. Der sehr geräumige Hof wird fast ganz von Oekonomie-Gebäuden umgeben, auf dessen rechter Seite sich das Amthaus befindet, welches noch ganz den alten Baustyl trägt, ebenfall mit spitzig abstufenden Giebeln. Auch die Anlagen dieser Gebäude sind alt, so wie überhaupt fast jedes alte Schloß einen Vorhof mit Gebäuden für die Dienerschaft und Oekonomie hatte. Nur mag dieser Vorhof im 15ten Jahrhundert nicht so regelmäßig wie jetzt, gestaltet gewesen seyn. Denn wahrscheinlich standen auch noch in der Mitte desselben schief gegeneinander laufende Mauerwerke, um bei Ueberfällen sich desto leichter vertheidigen zu können. Die Ringmauern waren ehemals mit Gängen und Schießscharten versehen.

Diese Vorgebäude trennt ein zweiter ziemlich breiter Graben von dem eigentlichen Schloßgebäude, wie es bei den meisten fränkischen adelichen Burgen des

14ten und 15ten Jahrhunderts der Fall war. In früherer Zeit waren diese Gebäude mit dem Hauptbaue durch eine Aufziehbrücke verbunden, an deren Stelle sich jetzt ebenfalls eine im Anfange des vorigen Jahrhunderts erbaute steinerne Brücke mit zwei Bögen befindet, und deren Brustwehr mit der schmerzhaften Maria, den Heiland auf dem Schooße, und dem Johannes von Nepomuk aus derselben Zeit, geziert ist. Das Thorhaus daselbst trägt noch das Gepräge seiner alterthümlichen Bauart; rechts im Erdgeschoße desselben war sonst eine Kapelle, worin noch im vorigen Jahrhundert Gottesdienst geübt wurde. Dem Thorhause schließt sich im inneren Hofe rechts der große runde, aus unbehauenen Steinen massiv erbaute Wartthurm an, eine Bauart, welche sonst in Franken selten zu finden ist, indem dergleichen Thürme meistens aus behauenen Quadern bestehen. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts war er noch um ein Drittheil höher; da aber das Wetter sehr häufig hinein schlug, ließ Otto Philipp von Münster denselben abtragen, und ihm die jetzige Bedachung geben. Der Eingang in das Innere dieses Thurmes öffnet sich erst in der halben Höhe, wohin man durch den anstoßenden Schloßflügel gelangt, was fast bei allen jenen Thürmen, welche sich noch aus dem 14ten und 15ten Jahrhundert, in ihrer ursprünglichen Bauart erhalten haben, zu finden ist. Die untere Hälfte bildet das Verließ.

Auf der Zinne genießt man eine sehr weite und schöne Aussicht über den Aurachgrund gegen Senftenberg, auf die ganze Gebirgskette von Würgau bis zur Ehrenbürg, und dem noch weiter liegenden Wichsen-

stein. Noch jetzt korrespondirt dieser Thurm mit den ehemaligen Bergschlössern Altenburg, Senftenberg und Wichsenstein, was früher auch noch mit Zabelstein, Seesbühl und Walburg geschehen seyn mag: denn die Bestimmung dieses an der Gränze des Gaues Volkfeld stehenden Thurmes war gewiß keine andere, als den übrigen benachbarten Burgen bei feindlichen Ueberfällen oder sonst wichtigen Ereignissen durch Feuer ein Zeichen zu geben.

Das großartige, alterthümliche Schloßgebäude selbst besteht aus zwei Hauptflügeln, wovon der eine rechts an den oben erwähnten Thurm anstoßend, in gerader Linie gegen Abend fortläuft, der andere sich winklicht weiter hinzieht. Sie sind von beträchtlicher Höhe, haben gezackte altdeutsche Giebel und mehrere Fensterstöcke in eben diesem Baustyle, in deren oberen Abtheilung Spitzbogen-Verzierungen angebracht sind, die aber um 1750 von Innen größtentheils zugemauert wurden. Die übrigen Fensterstöcke sind aus dem vorigen Jahrhunderte. Durch ein aussen, der Bauart nach um 1610 angebrachtes rundes Thürmchen — über dessen Thüre das von Münsterische Wappen mit zwei Flügeln und das Rüdische mit einem Hundskopfe in Stein gehauen zu sehen, gelangt man auf einer Schneckenstiege zu den Gemächern des Schlosses.

Diese tragen fast sämmtlich noch ihren ursprünglichen Charakter. Sie sind nicht sehr hoch, und nicht immer im regelmäßigen Quadrat; die in die 6 — 8 Schuh dicken Mauern gearbeiteten großen Fenstervertiefungen haben an den Seiten steinerne Sitzbänke. Schade ist, daß der ehemalige Rittersaal von Otto Philipp v.

Münster in der Mitte des vorigen Jahrhunderts umgebaut und nach dem Geschmacke jenes Zeitalters eingerichtet wurde. Ein über dem darin angebrachten französischen Kamin aufgehängtes großes Oelgemälde stellt denselben in Lebensgröße an einem Tische sitzend, und im Hintergrunde das Schloß Breitenlohe, dar. Diese Zimmer geben noch einen hinlänglichen Begriff von der inneren Einrichtung der Ritterburgen im 15ten und 16ten Jahrhundert. Die mittleren und oberen Stockwerke dienten in der Regel als Wohnungen für die Besitzer. Sie waren abgetheilt in Wohn=, Schlaf=, Speise= und Gastzimmer, in Säle und Waffenkammern. Alles war auf das Starke und Einfache berechnet; prunkmäßige Verzierungen mögen im Allgemeinen nur wenige angebracht gewesen seyn. Es kann daher auch von diesem Schlosse nicht gesagt werden, was im Lied der Nibelungen von der Burg der Brunhilde, Issenstein, gerühmt wird:

Sie ritten zu der Burge, die Helden kühne unde gut.
Sechs und achtzig Thürme sie sahn darinne stahn,
Drey Palläste weite und einen Saal wohlgethan,
Von edelem Marmelsteine, grüne als ein Gras;
Darinne selbe Brunhild mit ihrem Ingesinde was.

Ferner von des Königs Günther Burg:

Der Pallast und die Wände ward alles überall
Geziert für die Gäste, der Güntherers Saal
Der ward viel wohl bezimmert durch manchen fremden Mann.

Diese Schloßflügel umgeben den Hof von beiden Seiten. Gegenüber wird er von hohen Mauern und

kleineren Seitengebäuden, meistens dem 16ten Jahrhundert angehörig, eingeschlossen, in dessen einem sich die ehemalige Schloßkapelle befand. In einem untern feuerfesten Gewölbe ist das schätzbare Familien-Archiv, in welchem noch viele Urkunden und Lehenbriefe aus dem 14ten, 15ten und 16ten Jahrhundert aufbewahrt werden. In der Mitte des Hofes ist ein sehr tiefer Brunnen, welchen aber Otto Philipp von Münster zuwölben und dem Hofraum gleich machen ließ, so daß seitdem das Wasser ausserhalb des Schlosses herbeigeschafft werden muß. Ausserordentliche Kosten verwendeten in älterer Zeit die Besitzer von Burgen auf das Graben der Ziehbrunnen. Nur selten findet sich eine solche, in deren Brunnen das Wasser geleitet wurde.

Kein Schloß in Franken würde sich mit so wenigen Kosten in dem Baustyle des 15ten Jahrhunderts wieder herstellen lassen, als das Lisberger.

§. 2.
Geschichte vom 8ten bis zum 12ten Jahrhundert.

Schon zur Zeit der Eintheilung Frankens in Gaue vom 8ten bis gegen das Ende des 11ten Jahrhunderts, erscheint der Name Lisberg. Diese Burg lag in dem Herzogthume Ostfranken, im Gau Volkfeld, ein Gau, der gegen die Mitte des 8ten Jahrhunderts von dem Flüßchen Volkach, welches bei Stadt Volkach in den Main mündet, diese Benennung trug. Er wurde gegen Morgen von der Regnitz, gegen Mitternacht und Abend von dem Main, gegen Mittag von

der Schwarzach und mittlern Ebrach begränzt; umfaßte sonach die Gegend von Pettstadt bis Schweinfurt mit der östlichen, nördlichen und westlichen Abdachung des Steigerwaldes. Die vorzüglichsten Orte, welche unter den beigesetzten Jahren zum ersten Male urkundlich in diesem Gau vorkommen, heißen: Folchaa 906 (Volkach), Fugales purc 906 (Vogelsburg), Aachiveld 906 (Eichfeld), Liliveld 906 (Lilsfeld), Ostheim 906 (Astheim), Ronapah 906 (Rimbach), Gerolteshove um 820 (Gerolzhofen), Lintaha 880 (Lindach), Spiezesheim 791 (Spiesheim), Knetzgowe um 820 (Knetzgau), Therisse um 820 (Theres), Marburgehusen um 820 (Marienburghausen), Dampfesdorf um 820 (Dampfach oder Donnersdorf), Winideheim (Windheim) Herliindeheim um 750 (Herlheim), Vringostetti 791 (Brünnstadt), Codleibesheim 791 (Kolizheim), Vicinidohoheim 791 (Frankenwindheim), Isanesheim 819 (Obereisenheim), Crutheim 888, Vunforten 905 (Wonfurt), Adelofesheim um 988 (Alizheim), Roumfelden (Grafen Reinfeld) Gohhesheim (Gochsheim), Eliczberg um 820 (Lisberg), Cholbendorf um 800 (Kolmsdorf), Stetefeld um 820 (Stettfeld), Drunonedestat 1013 (Drunstadt), Fihuriod (Viereth), Iskinebach 1023 (Eschenbach), Biscoffesberge 1013 (Bischberg), Nendilin-Uraha 973 (Ober-Aurach), Babenberg 902; lag damals bei der jetzigen Altenburg. 4) Zu derselben Zeit kommt zu Lisberg ein Hiltuvin vor, welcher mehrere Güter daselbst dem Stift Fulda schenkte; Schannat [a]) erwähnt dieses mit folgenden Worten: Ego Hiltuvin trado sancto Bonifatio Bona mea in

Loco Elizeberc in Pago Folcfelden cum Familia et omni substantia.

Als Gaugrafen des Volkfeld kommen zuerst die stark begüterten Babenberger vor, welche von den Konradingern so viele Verfolgungen zu erdulden hatten, und von ihnen endlich auch noch verdrängt wurden. Schon um jene Zeit scheint Lisberg ein nicht unbedeutender Ort gewesen zu seyn, wie sich dieses aus seiner Lage wahrnehmen läßt. Denn die Burgen wurden vorzüglich zu dem Zwecke angelegt, um die gehörige Sicherheit der Hauptstraßen zu erhalten, welche damals in der Regel auf den Berghöhen angelegt waren, und wofür auch die Gaugrafen von den Landesherren verantwortlich gemacht wurden. Diese Reichsburgen gingen nach und nach in den Privatbesitz der Gaugrafen und anderer Edlen über. Endlich bei Aufhebung der Gauverfassung gegen das Ende des 11ten Jahrhunderts fingen die Grafen und Dynasten an, sich von ihren Schlössern und Dörfern Geschlechts-Namen beizulegen. Als Schlüsselbergische Vasallen erscheinen die von Thünfeld, welche Lisberg erwarben, und deren eine Linie sich ausschließlich diesen Namen beilegte. *)

§. 3.

Geschichte von 1200 bis 1511.

Diese unsere fränkische Familie darf nicht mit jener in Hessen verwechselt werden, wie es in Estor, Winkelmann, Zettler und mehreren anderen Schriften zu finden ist. Beide Familien schrieben sich vom 13ten bis in das 16te Jahrhundert von Liebsberg, Liebes-

berg, Liebesperg, Liesperg, Lisburg, Lisperck, Lys-perg, Liebsperg, Lyßberg, Lyßbergk, Libsperg, später aber ausschließlich Lisberg. Die fränkische Familie benannte sich nach ihrem in §. 1 beschriebenen Schloße; die hessische benannte sich gleichfalls nach einem Bergschlosse, in der Wetterau, zwischen den Städten Schotten, Nidda und Hanau gelegen. Bei dem letzteren Schlosse entstanden so viele Gebäude, daß daraus sich ein Städtchen bildete, welches nun 422 Einwohner und einen hessendarmstädtischen Amtssitz hat. [4])

Das Wappen der fränkischen Familie war in einem silbernen Schild ein rother, einwärts (nicht auswärts) gezakter Meßzirkel oder eine Bremse, unten mit einer Schleife umfaßt, die Helmdecke war Silber und roth. [5]) Die hessische Familie hatte in ihrem Wappenschild einen Löwen. Beide Familien erloschen im 16. Jahrhundert.

Die fränkische Lisberger Familie, von welcher nunmehr allein die Sprache ist, war sehr begütert; sie besaß fast den ganzen Aurachgrund, von Schleichach angefangen bis Pettstadt. Ausserdem war sie noch begütert zu Bischberg, Wingersdorf, Hirschaid, Strullendorf, Fatschenbrunn, Tütschengereuth, Vorra, Breitenbrunn, Zettmannsdorf, Kemmern, Steinsdorf, Hartlanden, Kreuzschuh rc. Hier kann aber wieder nur von Lisberg die Rede seyn. Schwer ist herzustellen, ob diejenigen von Lisberg, welche im 13ten bis 14ten Jahrhundert vorkommen, auch zu Lisberg geboren wurden, oder daselbst gelebt haben. Deswegen werde ich verschiedene der Edlen von Lisberg hier anführen, von welchen es noch nicht ausgemittelt ist, ob sie wirklich zu Lisberg lebten.

Der erste, welcher mir bekannt wurde, war der Bamberger Dombechant Gundelach v. Lisberg [6]) in den Jahren 1200 — 1204; Burkhard v. Liebesberg [7]), erscheint 1243 in einer Urkunde als Zeuge, worin der Würzburger Bischof Herrmann von Lobbenburg die Erlaubniß ertheilte, das Kloster Kreuzthal nach Marienburghausen zu verlegen. 1254 schenkten Herrmann und seine Frau Bertha v. Liebesberg ihre Güter zu Mainbernheim dem im Steigerwald gelegenen Cisterzienzerkloster Ebrach [8]). Derselbe erscheint auch 1244 als Zeuge in einem Vertrag zwischen dem würzb. Bischofe Herrmann v. Lobbenburg und Herrmann von Heßberg [9]). Um dieselbe Zeit kommt auch als Abtissin des Nonnenklosters St. Theodor zu Bamberg eine Clara v. Lisberg [10]) vor. In dem Verzeichniß der Würzburger Domherrn findet man unter der Regierung des Bischofs Andreas von Gundelfingen, welcher vom J. 1303 bis 1314 regierte, einen Herrmann v. Liebensberg [11]). Als Zeugen in einer Urkunde vom J. 1309 erscheinen die Brüder Friedrich und Konrad v. Liebsperc [12]). Im Jahre 1320 erhielt der eben genannte Friedrich die Zent zu Hoheneich, worauf die Besitzer von Lisberg bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts so großen Werth legten, und mehrere Güter zu Lisberg und im Aurachgrunde zu Lehen. Sein Bruder Konrad wurde erst 1336 damit belehnt [13]).

Dieser Konrad war auch ausserhalb Lisberg sehr begütert, und erscheint 1326 als Amtsvogt zu Höchstadt [14]), welches Amt er noch 1333 bekleidete; denn in diesem Jahre findet man ihn in einer Kloster-

Ebrachischen Kaufurkunde als Bürgen, nemlich: „Herr Konrad von Liebsperg, Vogt zu Hochstete" [15]). Im Jahre 1342 wurde er mit Marquard und Ulrich von Seckendorf als Schiedrichter erwählt zwischen den Brüdern Peter, Domherr zu Würzburg, Herrmann und Eberhard von Thünfeld und ihrem Lehenherrn Konrad von Schlüsselberg wegen Zwistigkeiten über die Burg und den Markt Thünfeld. Sie waren auch so glücklich diesen weitläufigen Streit auszugleichen, und erließen einen Urtheilsspruch, mit welchem beide Theile zufrieden waren. Unser Konrad wird darin ehrsamer Ritter genannt [16]). Auch ein Heinrich wird ihnen als Bruder beigezählt; er verkaufte 1312 an das Kloster Michelsberg einige Güter [17]). Von 1324 bis 1336 bekleidete er das damals so wichtige Amt eines Stadtschultheisen zu Bamberg [18]), und lebte noch 1348. Ein Hans v. Lisberg besaß 1346 mehrere Felder und Waldungen zu Lisberg [19]). Unter der Regierung des Würzburger Bischofs Otto v. Wolfskehl 1335—1345 benennen die Urkunden einen Herrmann v. Lisberg als Domherrn [20]). Unter seinem Nachfolger Bischof Albert v. Hohenlohe, welcher von 1345 bis 1372 regierte, erscheint ein Hartman oder Hartung von Lisberg als Domherr [21]); derselbe hatte sehr viele Güter, und auch mehreres Anwesen zu Lisberg, welches er von seines Vaters Bruder Ulrich erkaufte. Seine Brüder waren Iring und Hans, und Mechtild seine Schwester. Ob Kunigunde von Lisberg, mit Eberhard Rüd von Collenberg vermählt, mit ihnen verwandt war, kann nicht behauptet werden. Auf ihrem Grabmahl in dem Kloster Amorbach steht: Anno

Domini MCCCXLVIII, II. cal. May obiit Cunigundis de Lisberg uxor Eberhardi Mility de Collenberg [22]). Als Söhne des Schultheisen Heinrich werden bezeichnet: Eberhard, Günther, welcher zu Aurach wohnte, und Konrad; dieser letzte soll die Güter zu Lisberg von seinem Vater erhalten haben [23]). Zu ihnen mag näher verwandt gewesen seyn Anna v. Lisberg, vermählt mit Johann v. Flach, der in Bayern begütert war, und zu Schweinfurt wohnte. In der Franziskanerkirche zu Würzburg hatten sie noch im vorigen Jahrhundert ein schönes Denkmal, wie eine in meiner Sammlung befindliche Zeichnung beweiset. Anna ist stehend in langen Gewande und mit einem Tuch über dem Haupte abgebildet, zu ihren Füßen ihr Wappenschild; neben ihr steht ihr Gemahl ganz geharnischt, zu seinen Füßen das Wappen. Aussen in der Vierung herum steht: Anno Dni. M. CCC. LXXX. O. Dns. Johs. de Flach. Miles et vxor. eius Dna. Anna de Liebsb'g. in die sce. Cecilie vgis et Matris. Unter den Wohlthätern des Frauenklosters Engelthal kommt urkundlich 1399 Günter Lißsperger vor [24]).

Am Ende des 14ten Jahrhunderts nahmen die Unsicherheiten der Strassen und die Befehdungen zwischen den wohlhabenden Städten und dem Adel immer mehr zu, und viele Burgen erscheinen in jener Zeit als wahre Raubnester. Auch das Schloß Lisberg kam, jedoch mit Unrecht, in diesen Verdacht. Denn Müllner sagt in seinen Werk [25]), unterm Jahr 1397: „Ferner haben die von Liebsperg, wegen des Schloß Liebsperg, sich König Wenzel verurphebet, und verbürgen müssen,

daß aus ihren Häusern einige Raubthat nicht geschehen, und daß Sie des Landfriedens Feind nicht behausen noch beherbergen sollen und wollen." Dieser kränkende Verdacht mag die Familie v. Lisberg veranlaßt haben, das noch freieigene Schloß 1398 dem Markgrafen von Ansbach als Lehen zu übertragen. Was ausserhalb des inneren Schloßgrabens lag, so wie der Vorhof, das ganze Dorf und mehrere umliegende Güter waren zu jener Zeit bereits schon Würzburger Lehen. Nach Altenbergers [26]) Nachricht hatte ein Konrad v. Lisberg, welcher, wie seine Gemahlin, den geistlichen Stand wählte, diese schönen Besitzungen 1279 dem Stifte Würzburg zu Lehen übertragen.

Am Ende des 14ten Jahrhunderts theilten sich noch mehrere adeliche Familien, als die v. Thünfeld, Herbilstadt, Schaumberg, wie weiter unten gezeigt wird, in das Schloß, welches damals sehr groß war, so wie auch in die um Lisberg gelegenen Güter. Als Besitzer eines Antheils am Schlosse kommt um diese Zeit ein Georg v. Lisberg vor. Derselbe gieng 1401 auf Wilhelm über, der sich in Urkunden „Wilhelm von Liebsperg der Elter zu Liebsperg gesessen" schrieb [27]). Er hatte einen Bruder Namens Ulrich, der um 1403 starb; denn Wilhelm erhielt in diesem Jahre von der fürstl. bambergischen Regierung 50 fl., welche sie diesem Ulrich für derselben geleistete Dienste schuldig war [28]). Auch unter den 1409 zu Bamberg anwesenden Abgeordneten des Landfriedens erscheint unser Wilhelm [29]). Eben so findet man ihn als Bürgen in den wichtigen Verkaufs-Urkunden in den Jahren 1414 und 1415 über einen

großen Theil des Ortes Wachenroth, welchen die v. Laufenholz an den Bamberger Bischof Albrecht von Wertheim veräusserten[30]). Im Jahre 1419 hatte er verschiedene Mißhelligkeiten mit dem Bischofe von Würzburg[31]). Er lebte noch 1443[32]), und war vermählt mit Katharina v. . . . . . ; dieser verschrieb er 1411 450 fl. auf seinen Hof zu Sesbühl und auf seinen Antheil an Trabelsdorf[33]). Ueberhaupt scheint Wilhelm ein sehr begüterter Mann gewesen zu seyn. Heinrich und Fritz waren seine Brüder; in dem in der Anmerkung Nr. 27 bemerkten Lehenbrief heißt es: „vormals von Fritzen von Liebsperg seligen meinem Bruder ꝛc." Im J. 1388 stellte Fritz mit seinem Bruder Heinrich bei Gericht ein Zeugniß aus[34]). Sein Antheil am Schlosse Lisberg ging an die v. Herbilstadt und v. Schaumberg über[35]). Ausserdem war er noch zu Walsdorf und anderen Orten des Aurachgrundes[36]), dann zu Abtswind begütert[37]). Am Ende des 14ten Jahrhunderts hatte an dem Schlosse Lisberg auch Hernyt (Hermann) v. Lisberg Antheil; dieser gieng dann an seinen Bruder Michel über, wie es der markgräfl. Lehenbrief von 1424 hinlänglich zeigt, siehe Beilage 1. Derselbe hielt sich vorzüglich zu Oberaurach auf, wo er auch am meisten begütert war; er machte sich besonders durch eine Fehde mit dem Bamberger Fürstbischof Anton von Rotenhan bekannt, welche durch einen Schiedsspruch des Markgrafen Albrecht 1444 geschlichtet wurde[38]). Er lebte noch 1455 mit seinen Brüdern Heinrich u. Georg[39]). Letzterer hatte einen bedeutenden Antheil am Schlosse Lisberg, daher er sich gewöhnlich Jorg von Liebsperg

zu Liebsperg gesessen, schrieb[40]); auch war er überhaupt der begütertste unter seinen Brüdern, namentlich zu Zettmannsdorf, Kolmsdorf, Walsdorf rc. Er starb 1479, und war vermählt mit Barbara von Abenberg[41]). Zu gleicher Zeit kommt als Mitbesitzer des Schlosses Lisberg Kaspar von Lisberg vor[42]). Er verschrieb 1473 seiner Gemahlin Agnes v. Laufenholz auf seine Güter zu Lisberg, Trabelsdorf rc. 600 fl. Witthumsgehalt. Im J. 1443 besaß Lorenz einige Güter zu Lisberg; auf dieselben versicherte er seiner Gemahlin Margaretha v. Masbach 600 fl. Sie lebte als Wittwe noch 1470[43]). Ihre Tochter Kunigunda ehelichte Heinrich von Schott zu Schottenstein[44]). Die Güter, welche der obengenannte Georg zu Lisberg besaß, erbte 1479 größtentheils sein Sohn Wilhelm; derselbe war vermählt mit Anna v. Aisch, und starb schon vor dem Jahre 1486[45]). Dessen Bruder Oswald hatte gleichfalls Antheil am Schlosse Lisberg; er wurde mit Fabian, dem Sohne seines Bruders Wilhelm, 1486 mit einem Drittheil und einem Sechstheile am Schlosse Lisberg vom Markgrafen v. Brandenburg beliehen[46]), und war zu gleicher Zeit Vormund über Fabian. Da Oswald keine Kinder hinterließ, so gingen auch seine bedeutenden Besitzungen erblich auf Fabian über. Auch die Güter der übrigen Familienglieder fielen wegen Mangel männlicher Nachkommen ihm als dem letzten dieser zahlreichen und wohlhabenden Familie allein zu. Von den Markgrafen Friedrich und Siegmund wurde er 1493 mit einem Sechstheil und einem Zwölftheil am Schlosse Lisberg belehnt[47]). In demselben Jahre belehnte Fabian

den Bamberger Bürger Hans Camermeister mit den Gütern Hartlanden, Steinbach und Kreuzschuh [48]).

Er vermählte sich mit Anna v. Rosenau [49]), zeugte aber mit ihr keine männlichen Nachkommen, weshalb er bald dahin sich bestimmte, seine Besitzungen, sowohl die freieigenen als die lehenbaren, mit Genehmigung der Lehenherrn, so weit dieselben in seine Wünsche eingingen, nach und nach zu verkaufen. Schon am 6. Sept. 1495 überließ er an seinen Schwager Dietz von Herbilstadt zu Prölsdorf den Weiler Firmbach mit mehreren Gehölze auf dem Breitenberg um 300 fl. [50]). Sogar traf auch sein Stammhaus Lisberg dieses Schicksal. Er verkaufte seinen Antheil am Schlosse und seine Güter daselbst, so wie seinen Antheil an der Zent zu Hoheneich, seine Besitzungen zu Neuhaus, Priesendorf, Troßenfurt, Kircheich, Dankenfeld und Erlau am 16. Juni 1511 an Konrad von Giech, würzburgischen Amtmann zu Zabelstein und Gerolzhofen. Mehreres hierüber sieh in der Beilage 2, woselbst ein Auszug des Kaufbriefes abgedruckt ist.

Zu dem Verkauf von Trabelsdorf scheint er übrigens die höhere Bewilligung nicht erhalten zu haben, denn er verwerthete um dieselbe Zeit nur seine freieigenen Besitzungen daselbst.

Dem Orte Walsdorf schenkte er einige Wiesen und sein Fischrecht in der Aurach. Auch vermehrte er ansehnlich die Einkünfte der Pfarrei Lisberg, welche mit Trabelsdorf vereinigt war, sieh die Beilage 4, woselbst die Geschichte der Pfarrei gegeben ist. Es scheint, daß er sich meistens zu Trabelsdorf aufhielt,

und ausser seinen eigenen auch amtliche Geschäften für das Stift Bamberg und insbesondere für das Kloster Michelsberg als Vogt besorgte[51]). Er starb 1522 als der letzte männliche Sprosse seiner Familie, und erhielt von seinen dankbaren Münster'schen Anverwandten später ein Grabdenkmal in der Kirche zu Trabelsdorf, wie solches die Abbildung zeigt. Es befindet sich noch in der Sakristei dieser Kirche, ist in Sandstein schön gearbeitet, leidet aber am Steinfraß. Die Ahnenwappen haben Bezug auf Wilhelm von Lisberg, Barbara von Abenberg, Anna von Aisch und Margaretha von Giech.

Nach Biedermann soll Fabian noch eine zweite Frau, Anna v. Seckendorf, gehabt haben, welcher 1501 auf seinen Gütern zu Lisberg 1450 fl. versichert worden seyn sollen[52]). Er hinterließ aus erster Ehe[53]) eine Tochter Apollonia, als Erbin seines beträchtlichen Vermögens. Als besondere Begünstigung erhielt sie von dem Würzburger Bischof lebenslänglich die Lehengüter zu Trabelsdorf[54]). Der Würzburger Domherr Lorenz von Münster fand an ihr soviel Wohlgefallen, daß er 1522 den geistlichen Stand verließ, und auf seine Präbende Verzicht leistend, sich mit ihr vermählte[55]), wodurch die v. Münster schon damals in den Besitz einiger Lisberger Güter kamen. Biedermann schreibt unserem Fabian auch noch eine Tochter Barbara zu, welche sich 1500 mit Oswald Zollner v. Brand zu Bischberg verehelicht haben soll[56]).

Wie bereits öfter erwähnt, hatten noch mehrere andere Familien Antheil an dem Schlosse Lisberg. Im Anfange des 15ten Jahrhunderts besaß einen Zwölft-

theil desselben Heinrich von Thünfeld der Aeltere[57]), der aber seinen Namen beibehielt, und ihn nicht in Lisberg veränderte. Dessen Familienwappen war ganz dasselbe, wie jenes der von Lisberg, nemlich eine einwärts gezackte rothe Bremse im weißen Felde[58]). Später hatten auch Antheil an dem Schlosse Peter und Heinrich v. Thünfeld der Jüngere. Letzterer erhielt darüber am 4. Oktober 1487 von den Markgrafen Friedrich und Sigmund einen Lehenbrief[59]), worin es unter andern heißt: „verliehen haben einen teil an dem Schloß Lißperg der geht neben dem Thurm an auf der rechten seite und stoßet bis an Hansen und Cunzen von Schaumbergs teil, den selben teil einen vormals die von Herbolstat gehabt haben solchen teil Peter von Tünfelt der Jünger gehabt hat.“ Heinrich war auch zu Aschbach und Walsdorf begütert. 1494 kaufte er von Fabian v. Lisberg ein Gut und drei Sölden zu Walsdorf[60]).

Als Mitbesitzer des Schlosses kommt sogar die in der Rhön, im Grabfeld und zu Römhild ausgebreitete Familie von Herbilstadt vor, deren Wappen aus vier rothen Zacken in einem weißen Schild besteht[61]). Von dem Markgrafen Johann wurden am 29. Mai 1415 mit einem Theil des Schlosses beliehen Dietrich und Wilhelm v. Herbilstadt, sieh Beilage 5, woselbst der Brief vollständig abgedruckt ist. Dieser Dietrich hielt sich meistens zu Haina und Traustadt auf, und nahm 1394 sehr thätigen Antheil an der Fehde zwischen dem Bischof von Würzburg, den Landgrafen von Hessen und dem Abt von Fulda gegen die Edlen von Steinach. Letztere nahmen sein Schloß Haina ein, und rich-

teten daselbst viel Schaden an [62]). — Im J. 1456 besaß zu Lisberg mehrere Güter Andreas v. Herbilstadt; er war vermählt mit Agnes von Maßbach, welche noch 1481 lebte [63]).

Wie schon erwähnt, hatte die in Franken sehr ausgebreitete und begüterte Familie v. Schaumberg im 15ten und 16ten Jahrhundert auch beträchtliche Besitzungen zu Lisberg und Antheil an dem Schlosse daselbst, welches sie von Zeit zu Zeit vergrößern und in den Bäulichkeiten immer besser herstellen ließ. Da diese so sehr verzweigte Familie sich in mehrere Linien theilte, und von den meisten genealogischen Schriftstellern Verwechslungen derselben statt fanden, so können hier keine andere Familienglieder aufgeführt werden, als nur diejenigen, welche wirklich zu Lisberg vorkommen.

Zufolge des Brandenburger Lehenbriefs von 1415 [64]) erscheinen als Mitbesitzer des Schlosses Lisberg die Brüder Georg und Michael v. Schaumberg. Mit einem Zwölftheil des Schlosses, welchen früher Heinrich v. Thünfeld der Aeltere besaß, wurde vom Markgrafen Friedrich 1439 Bernhard v. Schaumberg belehnt [65]). Im Lehenbriefe von den Markgrafen Friedrich und Siegmund vom J. 1487 für Erhard v. Schaumberg heißt es, daß derselbe einen Zwölftheil und den vierten Theil von einem Zwölftheil vom Schlosse Lisberg bekam [66]). Hans v. Schaumberg, welcher sich in den schönen Wissenschaften auszeichnete, und als deutscher Dichter bekannt ist, wie das in der Beilage 6 abgedruckte Gedicht bezeugt, besaß einen zwölften Antheil am Schlosse Lisberg, welcher von seinen Va=

ter auf ihn überging, eben so erwarb er von Heinrich v. Thünfeld einen gleichen Theil am Schlosse[67]). Er war ein sehr thätiger Mann, kommt in mehreren Urkunden und Verträgen vor, und war Mitglied der Ritter-Bruderschaft der Jungfrau Maria mit dem Schwanenorden[68]). Gleichzeitig mit ihm lebte zu Lisberg ein Christoph, wie dieses aus dem eben erwähnten Gedicht sich ergiebt, und Adam v. Schaumberg. Letzterer ließ mehrere Bauten im Schlosse vornehmen, denn in dem Lehenbriefe des Markgrafen Friedrich von 1502 für Peter u. Fritz v. Schaumberg Gebrüder, heißt es: „zu rechtem Manlehen recht und redlich verliehen haben die neuen Kempnaten zu Lisberg im Schloß gelegen auf der linken Hand, als man hineinreitet, als weit und breit die mit Mauern und Graben verfangen hat mitsamt ihrer Nützung und Zugehörung, die ihm durch Abgang Adam von Schaumberg ihres Vaters seligen anerstorben ist"[69]). Die hinteren Kemnaten, welche der soeben berührte Hans besaß, erbte um 1531 sein Vetter Gundel v. Schaumberg[70]), und verkaufte sie an Hans v. Miltz. Zu gleicher Zeit hatte auch Heinrich von Schaumberg einen Theil des Schlosses, welchen er 1528 an denselben von Miltz verkaufte[71]). Biedermann[72]) führt noch mehrere von der Schaumberg-Lisberger Linie an; da sich aber hierüber keine bestimmtere Nachrichten fanden, so müssen sie hier übergangen werden. In dem Bauernkriege erlitten die v. Schaumberg zu Lisberg einigen Schaden, wovon im nächsten Paragraph die Rede seyn soll.

Schon längst war der Würzburger Fürstbischof Konrad von Thüngen darauf bedacht, seinen Liebling, den Hofmarschall, Oberschultheis und Amtmann zu Walburg, Hans von Miltz, auszuzeichnen und mit heimgefallenen Gütern zu belehnen. Eine erwünschte Gelegenheit dazu gab der 1522 erfolgte Tod des Fabian von Lisberg, und noch in demselben Jahre belehnte er ihn mit den heimgefallenen Gütern Trabelsdorf, Feigendorf und Kolmsdorf, dann einigen Gütern bei Lisberg. Merkwürdig sind die Worte in dem Lehenbriefe, welche heißen: „Das wir dem Besten Unserm Marschalk, Rath und Lieben Getreuen Hansen von Miltz vmb seiner getrewen willigen Dienst willen, so er Vns vnd Vnserm Stifft bißher gethan, vnd hinfür thun kan, soll vnd mag etc." [13]), woraus zu entnehmen ist, daß er einen bedeutenden Einfluß auf die Regierungsgeschäfte gehabt habe. In dem verhängnißvollen Bauernkriege, welcher so viel Unheil über Franken brachte, leitete er mehrere wichtige Verhandlungen [14]), und war auch bei der Besatzung des Schlosses Zabelstein, der zweiten Residenz des Fürbischofs von Würzburg, worüber in nächstfolgenden §. mehr vorkommt. Nach Beendigung dieses verwüstenden Kriegs war Miltz vorzüglich darauf bedacht, seine Besitzungen um Trabelsdorf zu vermehren. Da mehrere Güter fast ganz in der Nähe von Lisberg lagen, die Güter Trabelsdorf und Lisberg bei den Edlen v. Lisberg fast ein Gut ausmachten, so war es seine angelegenste Sorge, auch Antheil an dem Schlosse Lisberg zu erhalten. Die Edlen v. Schaumberg gingen auf sein Ansuchen ein; schon 1528 kam

er in den Besitz des Antheils von Gundel v. Schaumberg von Gochsheim [75]), und um 1530 kaufte er den Antheil des Heinrich. Dadurch kam er aber in einen beständigen Streit mit Konrad v. Giech. (Sieh den folgenden Paragraph.) Im J. 1531 kaufte er von den v. Rosenau den Spielhof [76]). Er starb 1532 [77]), und hinterließ nebst dem Ruhme, seine Aemter mit vieler Ehre begleitet zu haben, seinen beiden Kindern ein beträchtliches Vermögen. Seine Tochter Anna heirathete der Würzburger Amtmann zu Königshofen Valentin Schott v. Schottenstein zu Eichelsdorf [78]); sein Sohn Wolf Konrad kam in den Besitz der bedeutenden Lehengüter. Weil aber Konrad v. Giech auch mit diesem in immerwährendem Hader lebte, so bewog ihn dieses, 1536 seinen Antheil an dem Schlosse Lisberg demselben sogar käuflich zu überlassen [79]). Trabelsdorf ging durch Kauf an die Familie von Münster über. Er war vermählt mit Dorothea von Stein zu Altenstein, und starb 1543 als der letzte dieser berühmten und wohlhabenden fränkischen Familie [80]), welche sich ihren Namen von dem Orte Miltz unweit Römhild beilegte [81]).

§. 4.
Geschichte von 1512 bis 1600.

Die altfränkische Familie von Giech, welche später in den Grafenstand erhoben wurde, und noch jetzt sehr verzweigt besteht, war in älteren, wie in der jetzigen Zeit, stark begütert. In unserer Gegend besaß sie schon im 15ten Jahrhundert die Rittergüter zu

Schönbrunn[82]) und Zettmannsdorf[83]), welch letzteres ungefähr eine Stunde von Lisberg entfernt liegt. Als Inhaber von Zettmannsdorf kommt 1502 Konrad von Giech vor, der sich aber immer Kumet von Giech[84]) schrieb. Als ihm 1511 das Vorhaben des Fabian von Lisberg bekannt wurde, sein Stammschloß Lisberg veräussern zu wollen, versäumte er die Gelegenheit nicht, dasselbe zu erwerben, wie es im vorigen §. S. 16 bereits angeführt ist. Einen Auszug des Kaufbriefes hierüber giebt die Beilage 2. Demselben wurde noch ein genaues Verzeichniß[85]) auf 6 Pergamentblättern über alle einzelne in den Kauf gehörige Gegenstände beigefügt. Darin kommt unter andern vor: Der dritte Theil vom Schloß, welcher vorne auf der rechten Seite anfängt und bis zu Hans v. Schaumbergs Theil 'geht, dann ein Vorhof ausser dem Schlosse vor der Brücke links bis an den äussern Thorgraben gehend, eine Hofstatt rechts vor der Brücken, mehrere Weinberge am Pfaffenberg, und allenthalben die welschen Bäume, so unter den Weinbergen und sonst um das Schloß und den Baumgärten zu Lisberg stehen. Als Besitzer der Sölden kommen mehrere Handwerker vor, z. B. Hans Mentzell Steinmetz, ein Schlosser, Schreiner ꝛc. Das Verzeichniß schließt mit den zugleich im Geldwerth angeschlagenen Reichnissen und Lasten, nemlich: Haber und Korn durcheinander allweg vier Sümmer für 1 Gulden; ein Frohntag mit 4 Pferden für 3 Pfund; ein Frohntag mit der Hand für 10 Pfennig; ein Käß zu Pfingsten für 7 Pfennig, ein Käß zu Weihnachten für 8 Pfennig; ein Schock Eyer für 12 Pf., eine Fastnachtshenne für

10 Pfennig und ein Herbsthuhn für 5 Pfennig.

Dem neuen Besitzer wurde vom Würzburger Bischof Lorenz von Bibra [86]) und den Markgrafen Friedrich von Brandenburg [87]) auch schon im nemlichen Jahre der Lehenbrief ertheilt. Konrad war vorzüglich darauf bedacht, dieses Anwesen in guten Stand zu setzen, und überall Verbesserungen anzubringen, sowohl durch Anpflanzung welscher Bäume, als durch Anlegung von Fischteichen, Wegen, und Urbarmachung mancher Wüstungen.

Daraus ersieht man, daß die Gegend schon um jene Zeit sehr kultivirt war. Das Anpflanzen welscher Bäume kommt in ganz Franken vor; es wurden darunter veredelte Obstsorten verstanden, als Aepfel, Birnen, Zwetschgen, Kirschen, Aprikosen, Pfirsichen ꝛc. Selbst der Weinstock wurde sonst in Gegenden bebaut, in welchen er jetzt schwerlich mehr fortkommen würde. Urkunden und Belehnungen zeigen vielseitig, daß selbst in den rauhesten Gegenden des Steigerwaldes Wein gebaut wurde. Er war fast das ausschließliche Getränk des Landmannes, muß aber zum Theil sehr herben Geschmacks gewesen seyn, indem in 16ten Jahrhundert in Franken das Sprichwort entstand: der Wein ist sauer, ihn trinkt der Bauer; das Bier ist bitter, das trinken die Ritter. Selbst um Nürnberg und in der oberen Pfalz traf man Weinbau an. Der Hopfenbau wurde zu jener Zeit in der Umgebung Bambergs, jedoch nicht sehr kultivirt, betrieben.

Nach dieser Umschweifung komme ich wieder auf Konrad von Giech zurück. Derselbe wurde von seinem Lehenherrn, dem gelehrten und ausgezeichneten Regenten

Lorenz von Bibra, Fürstbischof zu Würzburg, zum Amtmann auf dem damals wichtigen Schlosse Zabelstein ernannt, welche Stelle früher auch sein Vater Johann bekleidete. Dieses lag ungefähr 4 Stunden von Lisberg entfernt auf einem sehr hohen Berge, von woaus man die Aussicht über eine der schönsten Gegenden Unterfrankens genießen konnte, weswegen auch häufig während des Sommers die Fürstbischöfe von Würzburg sich daselbst aufhielten. Mit den Diensten dieses seines Amtmanns war Lorenz v. Bibra so wohl zufrieden, daß er ihn 1516 die durch den Tod des Hans Münzmeister dem Stifte heimgefallenen Güter lehenweise übertrug. Um diese Zeit mag sich Konrad auch mit Anna v. Streitberg[88]) vermählt haben. Gleiche Zufriedenheit bezeigte ihm der Nachfolger des Fürsten, Konrad von Thüngen, der 1519 seine Regierung antrat. Der Lehenbrief über Lisberg wurde noch im nemlichen Jahre ausgestellt, und enthält nicht nur die von Fabian von Lisberg erkauften, sondern auch die angeerbten Güter daselbst und in der Umgegend[89]). Schon 1522 erhielt er von diesem seinem neuen Regenten die durch den Tod des Johann Merk heimgefallenen Güter zu Neuses bei Schönbrun[90]).

Im Jahre 1525, als der Bauernkrieg in Franken so verheerend wüthete, so viele Schlösser zerstört wurden, hatte auch Konrad v. Giech viele Unannehmlichkeiten erfahren, besonders hinsichtlich seiner Stellung als Amtmann auf dem Schlosse Zabelstein. Da der Würzburger Regierung an der Erhaltung dieses Schlosses gelegen war, so beorderte sie dahin auch ihren

Hofmarschall und Amtmann auf dem bei Eltmann gelegenen Bergschlosse Walburg, Hans v. Miltz, und ihren Amtmann zu Thünfeld Hans v. Giech, Bruder des Konrad als Befehlshaber der Besatzung. Der sogenannte helle Haufen der Bauern, welcher zu Gerolzhofen sein Lager aufschlug, schickte am 3. Mai 1525 200 Mann vor das Schloß Zabelstein, um dasselbe zu erobern; die jedoch unverrichteter Sache abziehen mußten[21]). Am 16. Mai zog aber die sämmtliche Mannschaft der Aemter Haßfurt und Gerolzhofen unter der Anführung ihres Hauptmannes Johann Luft dahin, und forderte schriftlich und unter Drohungen die Besatzung zur Uebergabe des Schlosses auf. Dadurch wurde Konrad v. Giech veranlaßt, sich mit den Bauern in Unterhandlungen einzulassen; die Besatzung erhielt freien Abzug, die Bauern besetzten das Schloß am 18. Mai, plünderten und branten es aus[22]), wie dieß fast allen nah gelegenen Schlössern geschah. Nur das Schloß Lisberg blieb von den Bauern fast ganz unangetastet, weil es Brandenburger Lehen war, und die Anführer der bambergischen und würzburgischen Bauern den strengsten Befehl ertheilten, nichts zu plündern und zu verderben, was markgräflich sey[23]). Lisberg erscheint daher auch in keinem der Verzeichnisse abgebrannter Schlösser im Bauernkriege[24]). Nur in einem gleichzeitigen Werk mit Holzschnitten[25]), welches jedoch die abgebrannten Schlösser nur fingirt darstellt, heißt auf den eilften Blatte die Ueberschrift: „Lyesperg, der Schonberger.“ Zu vermuthen ist, daß vielleicht ein zunächst stehendes Gebäude, oder der Vorhof des Schlos-

ses, welcher Würzburger Lehen war, und zum Theil der Familie v. Schaumberg gehörte, abgebrannt wurde. Das nah gelegene v. Giechische Schloß Zettmannsdorf wurde niedergebrannt, und die dieser Familie gehörigen Güter zu Schönbrunn sehr beschädigt, weshalb die Brüder Johann und Konrad v. Giech 1526 mit der bambergischen Regierung einen weitläufigen Schriftwechsel wegen Entschädigung führten[25]).

Nachdem die Ruhe wieder hergestellt, und die Wunden dieser unheilbringenden Empörung geheilt waren, verwendete Konrad v. Giech sehr viel auf sein Schloß Lisberg. Er ließ fast alle Umfassungsmauern seines Antheils in einer Dicke von 12 Schuh aufführen, eben so das Thorhaus erbauen, dessen Vorderseite noch das Giechische Wappen, und die Inschrift trägt:

von streitperg sein etliche havs
frav haben disef havef erbavt
iren geschlecht zvgetavcht diss
maver erbavt von iren gut
vermalateit sei der ef vnder
verbavet. M v^c xxx.

Die erste Zeile fehlt und hieß wahrscheinlich: Kumet von Giech und Anna. Auch wurden seine Wohnungen und der große runde Wartthurm hergerichtet; an letzterem hatten jedoch auch die übrigen Schloßbewohner Antheil. Ausserhalb des Schlosses wurden Wege angelegt, durch die Felder neue Wassergräben geführt, und neue Teiche ausgehoben. Durch diese Umbauungen und Anlagen wurde Konrad v. Giech mit seinen Nachbarn, besonders mit Hans v. Miltz in

viele Streitigkeiten verwickelt, wie sich dieses aus einem Vertrag vom Jahre 1529 ergiebt, in welchem als Schiedsrichter vorkommen: Sebastian von Rotenhan zu Rentweinsdorf, Hans Schott zu Hellingen, beide Ritter, Hans von Giech zu Zettmannsdorf, Albrecht Truchseß Amtmann zu Stolberg und Ortlof von Miltz zu Klein-Eibstadt. Im Betreff des Schlosses wurde bestimmt: daß der Theil rechts vom äussersten steinernen Pfeiler unter der inneren Schloßbrücke bis zu dem neu eingesetzten Stein denen v. Miltz, entgegengesetzt aber denen von Giech gehöre; auch sollte das Gebäude, welches Kunet von Giech über dem allgemeinen Eingangsthore aufführen ließ und bis zu dem größeren Thurm reichte, ihm und seiner Familie gehören; da aber durch diesen Querbau der Eingang zum Thurme verbaut wurde, und man nur durch eben diesen Neubau in denselben kommen konnte, so sollte der Eingang gemeinschaftlich benutzt werden. Auch dürfte sich kein Theil der Schloßbewohner des Wartthurms bemächtigen, oder sich dessen zum Nachtheil des andern bedienen. Die Gräben gehörten jedem so weit, als sich seine Schloßmauer und Kemmaten erstreckten; die Brücken gehörten ihnen gemeinschaftlich; eben so auch die äussere Brücke. In dem Vorhof hatte von Miltz eine unbebaute Hofstätte, und Giech ein Gärtlein, welches an der Brücke anstieß. Ferner gehörte den v. Miltz der Hohlgraben, welcher in seinen Garten gegen den Hag führte und sich bis an den Fahrweg gegen den Ort hinzog; der andere Hohlgraben ausserhalb der Kapelle rechts gelegen, vom oberen bis an den untern Fahrweg sich erstreckend, den v. Giech,

doch durfte der Fahrweg, von dem Schloßvorhof zwischen den genannten Gräben hindurch von keinem Theil geschmälert werden, auch hätte v. Giech den vom Dorfe die Aglastergasse hinauf zur Lehmgrube führenden Fahrweg wieder zu ebnen, damit nicht die Wägen über des v. Miltz Felder gehen müßten[27]).

Obgleich dieser Vertrag bestand, so scheint doch, daß v. Giech in beständigem Zwist mit dem v. Miltz lebte, und ihn sogar wegen Beschränkung seiner Rechte bei dem Bischofe zu Würzburg verklagte; denn Miltz vertheidigte sich dagegen in einem sehr weitläufigen Schreiben an eben diesen Bischof vom J. 1530[28]). Wegen der Cent zu Hoheneich entstanden ebenfalls Irrungen zwischen beiden, welche 1530 vermittelt wurden, sieh die Beilage 3, in welcher auch die Zent weitläufig beschrieben ist. Miltz starb 1532, und seine Güter gingen auf seinen Sohn Wolf Konrad über. Mit diesen lebte Giech gleichfalls fortwährend in Uneinigkeit. Da die von Miltz nichts zur Unterhaltung der Kapelle beitrugen, so befahl er seinem Geistlichen, daß er nur für ihn und seine Leute Gottesdienst halten und predigen solle. Der Streitigkeiten überdrüssig, entschloß sich endlich Konrad von Miltz, seinen Antheil am Schlosse Lisberg und seine übrigen Güter daselbst an Kumet von Giech für „achtzehnthalb hundert Gulden rheinischer Landeswährung in Franken" zu verkaufen. Der Kaufbrief wurde am 31. August 1536 ausgestellt. Einen Auszug davon giebt die Beilage 7. In eben diesem Jahre wurde er auch schon mit den gekauften Gütern beliehen[29]). Ueberhaupt suchte er seine Besitzungen in diesem Grunde

durch Kauf sehr zu vermehren. Was Michel von Laufenholz zu Lisberg bei dem nahe gelegenen Orte Neuhaus besaß, wurde angekauft, wie die Verbriefung hierüber von 1538 bestätigt[100]). Eben so auch die bedeutenden Güter zu Drosenfurt, welche den Brüdern Georg und Andreas Dockler zu Bamberg gehörten[101]). Dieser Kauf wurde schon 1529 abgeschlossen.

Als Brandenburger Lehenmann wohnte Konrad v. Giech 1533 und 1534 den Landtägen zu Cadolzburg bey[102]). Als würzburgischer Amtmann zu Zabelstein und Gerolzhofen bekundete er sich als sehr thätigen Geschäftsmann, und suchte so viel wie möglich die Wunden des Bauernkrieges in seinem Amtsbezirke zu lindern. Diese Stelle mag er wohl bis 1541 bekleidet haben, denn in demselben Jahre wurde er von dem Bamberger Fürstbischofe Weigand von Redwitz zum Vicedom über die bambergischen Besitzungen in Kärnthen ernannt[103]), woselbst er bis 1551 blieb, und dann die Stelle eines Hauptmanns[104]) in der wichtigen Festung Kronach annahm, wo er 1552 starb und nach dem Kloster Langheim begraben wurde. Er erhielt allda ein sehr schönes Grabdenkmal, welches ihn im Ritterkostüm darstellt. Diesen Grabstein kaufte 1832 die von Giechische Familie von einem Ziegler zu Langheim, ließ denselben nach Thurnau bringen, und unter dem Bogen im Hofe ihres Schlosses einmauern. Er hat folgende Inschrift:

Nach. Cristi. geburt M. v.^{c} vnd Im. lii. Jar. an. mitwochen. nach. letare. zwischen 9. vnd. 10. in. der. nacht. Starb. der. Edel. vnd.

Ernveſt. Knmet. von. giech. zv. Liſperg. vnd. Zeptmanſdorff. der. zeyt Hauptmann. zv. Cronach. den. got. genad

o Erbarm dich mei.

Seine zweite Gemahlin Margaretha Voit von Salzburg, mit welcher er ſich wahrſcheinlich 1542 verehelichte, überlebte ihn. Er hinterließ aus beiden Ehen folgende Kinder: Johann Adrian, Helfant, Anna[106]) und Margaretha[107]), letztere vermählt mit dem bambergiſchen Hauptmann zu Kronach, Chriſtoph Neuſtädter, Stürmer genannt, wie ſein ſchönes Grabmal in der Pfarrkirche daſelbſt bezeugt. Es iſt von einem geſchickten Bildhauer, welcher ſich mit P. W. bezeichnete, 1572 gefertigt, und ſtellet Neuſtädter mit ſeiner Gemahlin kniend vor einem Crucifix dar; neben ihm zwei Knaben, neben ihr fünf Mädchen; den Hintergrund bildet die Feſtung Kronach mit ihrer Umgebung; darüber ſind das jüngſte Gericht, verſchiedene paſſende Inſchriften, und oben die beiden Familienwappen angebracht; unten iſt folgende Inſchrift: anno 1585 den 28. Monats September Iſt in Gott chriſtlich Unnd ſeliglich Todts verſchiedenn der Edler vnnd Ernvueſt Chriſtoff Neuſtetter, Stürmer genannt, von und zu Schönfeldt, welches des Stifts Bamberg, fürſtl. Rath, Oberſchulthais daſelbſten Amptmann uff Wolffsberg unnd Hauptmann zu Statt Cronach uff Roſenberg geweſen, ſeines Alters 63 Jar. Deſſen Gott Gnedig und Barmherzig ſei. vnndt Ime zu ſeinen götlichen Gericht eine frölich und ſelige Auferſtehung verleihen wolle amen.“ Auf der andern Seite unter der Frau ſteht: „anno 15 . . den . . .

Monat ist in Gott christlich Und seliglich verschieden die Edle und Tugendhaffte Frau Margareta Neustetter geborne von Giech von Lißberg. Ireß Alters Im . . Jar. Derselben Gott gnedig Und Ir Ein fröliche selige Auferstehung verleyhen wolle, amen." Das Monument ist 24 Schuh hoch und 12 Schuh breit[108]). Der Sohn Adrian muß bald nach des Vaters Tod gestorben seyn, weil er in dem Theilungsbriefe nicht mehr vorkommt[109]).

Dem Konrad von Giech werden auch noch Heinrich[110]), und Barbara[111]) als seine Kinder zugeeignet; allein nur Johann und Helfant theilten sich in die väterlichen Güter, wie der Theilungsbrief vom 1. Sept. 1552 beweist[112]). Durch das Loos erhielt Johann das Schloß und Dorf Lisberg mit allen seinen Rechten und Gerechtigkeiten, die Güter zu Schönbrunn, zu Neuhaus, Priesendorf, Kircheich, Dankenfeld und Erlau. Helfant erhielt das Schloß und Dorf Zettmannsdorf mit allen Gerechtigkeiten, die Güter zu Neuses und Drosenfurt mit allen Zugehörungen. Falls die Güter zu Schönbrunn mehr eintragen sollten, als jene zu Trosenfurt, so wurde festgesetzt, daß Johann seinem Bruder 200 fl. hinauszahle. Sollte die Wittwe, als rechte Mutter des Hellfant und Stiefmütter des Johann, sterben, so machte sich letzterer verbindlich an seinen Bruder 400 fl. mütterliches Gut zu bezahlen. Die Schulden ihres Vaters übernahmen sie gleichheitzu berichtigen, und die Aussenstände einzuziehen.

Johann nannte sich immer den Jüngeren, um sich von seinem Oheim zu Brunn und Kröttendorf zu

unterscheiden. Er wurde nebst noch acht Adelichen von dem Fürstbischof zu Bamberg, Weigand von Redwitz 1531 aufgefordert, Antheil an dem Zuge gegen die Türken zu nehmen, welchem Rufe er auch unter annehmbaren Bedingungen folgte [113]). Erst 1547 verehelichte er sich mit Maria Salome von Aschhausen [114]). Mit den Gütern wurde er 1553 belehnt, starb aber schon vor 1556 ohne männliche Nachkommenschaft [115]), mit Hinterlassung seiner Wittwe. Die bedeutenden eben erwähnten Güter fielen seinem Bruder Helfant zu. Mit dieser Erbschaft bekam Helfant auch einen höchst weitläufigen Prozeß über eine Kleinigkeit mit Lorenz v. Münster zu Ebenhausen als Besitzer eines Sees bei Feigendorf, welchen letzterer seinem Schwager Fabian v. Lisberg abkaufte. Dieser See erhielt nämlich sein Wasser vom Dorfe Lisberg durch den Mühlgraben; die von Giech behaupteten, daß dieß zufällig sey, und Münster keinen Rechtsanspruch darauf machen könne, denn sie seyen befugt, das Wasser zu leiten, wohin sie wollten. Hierüber bestand die Streitigkeit schon unter Hans von Giech 1555. Noch hartnäckiger wurde sie durch den Umstand, daß Helfant v. Giech seinen Weiher, welcher ebenfalls durch diesen Bach sein Wasser erhielt, vergrößerte, und noch einen neuen anlegte. Der v. Münstersche Amtmann zu Trabelsdorf beorderte Leute dahin, dieses zu verhindern; diese wurden mit den Lisbergischen Handgemein, so daß der zu Trabelsdorf wohnhafte Erich, Sohn des Lorenz v. Münster, dahin kommen, und die Ruhe wieder herstellen mußte. Beide Theile verklagten hierauf einander wegen Verletzung

des Landfriedens. Nach langen Verhandlungen entschied endlich das Würzburger Landgericht dahin, daß der neue Weiher wieder geebnet, und der ältere nicht erweitert werden dürfe; v. Münster habe übrigens die Reinigung der Gräben zu besorgen[116].

Neue Lehenbriefe über seine Besitzungen zu Lisberg erhielt Helfant 1556 von dem Würzb. Bischof Melchior von Zobel[117], 1557 vom Markgrafen Friedrich[118] und 1558 vom Bischof Friedrich von Wirsberg[119]. Er vermählte sich 1550 mit Eva v. Aschhausen, Schwester der Maria Salome[120]. Mit Bewilligung des letzteren Bischofs setzte er 1564 seiner Frau auf seine Güter zu Zettmannsdorf, Erlau, Dankenfeld und Schönbrunn 3000 fl. Witthum aus[121]. Im darauf folgenden Jahre erhielt sie noch 1000 fl. zugesichert auf die bambergischen Lehengüter zu Schönbrunn[122] unter der Regierung des Bischofs Veit von Würzburg.

Helfant starb am 11. Sept. 1571, ohne Kinder als der Letzte der Lisberger und Zettmannsdorfer Linie[123]. Der Markgraf von Brandenburg betrachtete die Lehengüter als heimgefallen; der Würzburger Bischof aber belehnte mit den Würzburger Lehengütern Helfants weitläufige Anverwandte und Erben, Veit v. Giech zu Brunn, und den bambergischen Rath Christoph v. Giech, welcher aber bald darauf starb, dessen Besitzungen dann auf seinen Sohn Johann Georg übergingen[124]. Die Streitigkeiten mit dem brandenburgischen Lehenhofe, welcher auf dem Heimfall bestand, und die von der Wittwe des Helfant gemachten Ansprüche auf die Nachlassenschaft ihres Man-

nes, veranlaßten die von Giech, ihre Besitzungen zu veräussern, zumal da ihr naher Anverwandter der Würzburger Amtmann zu Reichelsberg und Röttingen, Johann v. Aschhausen, sich als Käufer derselben herstellte. Die Besitzungen um Lisberg wurden demselben schon 1574 käuflich überlassen, denn noch in diesem Jahre erfolgte die Belehnung von Seite Würzburgs [125]). Von Seite Brandenburgs wurde ein eigener Vertrag errichtet, nach welchem Aschhausen 900 fl. bezahlte, und hierauf mit dem Schlosse Lisberg belehnt wurde [126]). Auch die anderen Güter, welche Veit und Johann Georg v. Giech zu Zettmannsdorf und sonst noch in dieser Gegend hatten, wurden von Aschhausen 1575 für 4700 fl. erkauft [127]), so daß dann die sämmtlichen v. giechischen Besitzungen im Aurachgrunde ihm gehörten. Er gründete daselbst eine eigene Linie, welche sich von Merchingen, Lisberg und Zettmannsdorf schrieb, und vermählte sich am 23. Juni 1557 mit der 20 Jahre alten Anna v. Giech, Tochter des Konrad v. Giech aus zweiter Ehe und leiblichen Schwester des Helfant, sieh oben S. 31, daher die nahe Verwandtschaft. Seine Stelle als Amtmann bekleidete er bis 1582, denn in den Lehenbriefen über Schönbrunn, Trosenfurt ꝛc. wird er nicht mehr Amtmann, sondern nur Hans von Aschhausen zu Lisberg genannt. Er starb 1592, seine Gemahlin aber ein Jahr vor ihm.

Sie erzeugten folgende Kinder: Hans Georg, geb. 16. Febr. 1561; Hans Erasmus, und Katharina, geb. den 11. Okt. 1563, gest. zu Bamberg 1591 [128]). Die Güter gingen auf Johann Erasmus über,

und der Lehenbrief des Markgrafen Georg Friedrich ist am 11. Januar 1594 ausgestellt. Er vermählte sich 1586 mit Katharina v. Rheinberg, und erzeugte mit ihr folgende Kinder: Anna Margaretha, geb. 1587, Georg Ludwig, geb. u. gest. 1588, Katharina Elisabetha, geb. 1590, Maria Brigitta, geb. 1591, Magdalena Barbara, geb. 1592, Hans Bernhard, geb. 1594 und Dorothea, geb. 1595 [129]).

Da die Lisberger und Zettmannsdorfer Güter zu weit von den übrigen Aschhausen'schen Besitzungen entfernt waren, so suchte schon Hans Erasmus dieselben zu verkaufen, um so mehr, da die v. Münsterische Familie schon längere Zeit darnach trachtete, indem sie, wie bemerkt, mit der Lisberger verwandt war, und das nahgelegene Trabelsdorf besaß. Schon 1593 wurden mit Erhard von Münster [130]) zu Niederwern Unterhandlungen deshalb gepflogen, welche so weit gediehen, daß bereits am 30. Oktober Kaufverträge aufgesetzt wurden, die aber nicht in Vollzug gekommen sind. Nach denselben sollte Erhard v. Münster die Güter für 47,000 fl. und 200 Goldgulden Leihkauf an die Wittwe, erhalten [131]). Diese Unterhandlungen wurden nachher mit Hans Konrad [132]) von Münster zu Trabelsdorf fortgesetzt, der sich 1595 auch verbindlich machte, die Güter um die benannte Summe zu übernehmen, und daran 6000 fl. sogleich zu erlegen. Bevor der förmliche Abschluß des Kaufes erfolgte, starb in demselben Jahre Hans Erasmus v. Aschhausen, und hinterließ den einzigen, minderjährigen Sohn Hans Bernhard [133]). Derselbe erhielt als Vormünder Wolf Eberhard von Ehren-

berg [84]), mainzischen Amtmann zu Miltenberg, Ludwig v. Stadion zu Burghausen und Georg Ludwig v. Züllhardt [85]), welche aber den Kauf nicht genehmigten, weil die 6000 fl. noch nicht erlegt waren, und die Kaufsumme ihnen zu gering schien; sie forderten jetzt 52,000 fl., jedoch mit Inbegriff des vorhandenen Viehes, Getreides, Hausgeräthes u. s. w. Es wurde noch 1595 eine Zusammenkunft zu Mergentheim veranlaßt, wobei die soeben genannten Vormünder, dann Hans Konrad v. Münster und sein Bruder Lorenz mit ihrem Freund und Beistand Christoph v. Dachroth erschienen. Da die v. Münster schon so lange diesen Kauf betrieben, und ihnen an dem Erwerb benannter Güter viel gelegen war, so willigten sie endlich auch in diese noch gesteigerte Kaufsumme, welche in langjährigen Fristenzahlungen abgetragen werden sollte. Es wurde am 13. November ein sogenannter Buschkaufsvertrag abgeschlossen, worin bestimmt worden ist, daß die Vormünder für die Belehnung der v. Münster bei den Lehenhöfen von Bamberg, Würzburg und Brandenburg zu sorgen hätten, und daß auch alle ihre Familienglieder eben so mitbelehnt würden, wie es bei den von Aschhausen der Fall war. Erst im März 1596 leistete Hans Konrad die festgesetzte erste Fristenzahlung, und am 1. Juni 1597 wurde er in die adelichen Güter Lisberg, Zettmannsdorf, dann anderen Aschhausen'schen Güter durch den sehr thätigen v. Aschhausen'schen Vogt Kaspar Neuhöfer eingewiesen. Durch diese Verzögerung wurde obengenannter v. Münster sehr aufgebracht, umsomehr da auch noch keine neue Belehnung erfolgte. Dieses gab

die erste Veranlassung zu Streitigkeiten, und v. Münster bestand darauf, keine weitere Fristenzahlung leisten zu wollen, bis er die Lehenbriefe in Händen habe. Von Markgräflicher Seite wurde nicht eher ein Lehenbrief ertheilt, bis die v. Aschhausen 2000 fl. erlegten, indem die Güter dem Heimfalle sehr nahe waren. Nachdem dieses geschehen, wurde der Lehenbrief vom 23. Januar 1600 an sämmtliche v. Münstersche Brüder Lorenz, Erhard, Hans Konrad und Ernst hinausgegeben[136]). Jene von Seite Würzburgs wurden fast zu gleicher Zeit ausgefertigt, doch mit dem ausdrücklichen Beisatze, daß der Bruder Lorenz zu Breitenlohe und dessen sämmtlichen Erben ausgeschlossen seyen, weil er sich bei dem Ankauf der v. Vestenbergischen Güter zu Breitenlohe Mehreres gegen den Würzburger Lehenhof zu Schulden kommen ließ, und sich auch beleidigende Ausdrücke gegen seinen Lehenherrn, den Bischof Julius von Würzburg erlaubte. Dieses Ausschließen des Lorenz von Münster aus dem Lehenbriefe verursachte den Hauptgrund zu den Streitigkeiten mit den v. Aschhausen, um so mehr, da Hans Konrad von Münster weniger Güter und Lehen erhielt, als ihm früher versprochen waren. Die Vormünder vertheidigten sich ganz kurz, und beriefen sich auf den Verkaufsvertrag, in welchem es ausdrücklich Buschkauf heißt, worunter in Franken ein Kauf zu verstehen sey, der überhaupt geschähe; etwas anderes wäre, wenn es in dem Vertrag ein Pfenningskauf hieße; denn da müßten dann alle Gegenstände genau angegeben seyn, die selbst bis zum Werth eines Pfennigs herunter gingen; auch könnten sie nichts dazu,

daß Lorenz v. Münster sich gegen seinen Lehenherrn ungeziemend äusserte; dennoch wollten sie alles aufbieten, zu bewirken, daß die Würzburger Lehenbriefe geändert würden; Hans Konrad möge daher mit seinen Fristenzahlungen genau einhalten. Damit beruhigte sich dieser jedoch nicht, und die Verhandlungen wurden immer weitläufiger. Endlich verkaufte er diese Güter 1598 [127]) an seinen Bruder Ernst, der auch 1604 die Uneinigkeiten mit den von Aschhausen endigte, weil dieselben des Streitens gleichfalls überdrüssig, 5000 fl. an der Kaufssumme nachließen, jedoch mit der Bedingung, daß 1605 10,000 fl. abgetragen werden, der Rest aber 5 Jahre lang verzinslich stehen bleiben könne; nach Verlauf dieser Zeit sollten dann bis zur völligen Tilgung der Schuld jährlich 3000 fl. abbezahlt werden.

Diese Angaben beweisen hinlänglich, daß diejenigen Schriftsteller [128]) irren, welche behaupten, Lißberg sei durch Heirath der Erbtochter Apollonia v. Lisberg (sieh oben S. 17), oder durch die Erbtochter Susanna v. Herbilstadt [129]) an die v. Münster gekommen. Lorenz v. Münster, von welchem oben die Sprache war, heirathete letztere, wodurch er in ihre bedeutenden Besitzungen, unter welchen aber keine Güter um Lisberg waren, eintrat, weswegen auch die v. Münstersche Familie in ihr Wappen das v. Herbilstadtsche aufnahm. Das frühere v. Münstersche Wappen bestand in einem blauen Schild mit zwei Flügeln, der erste Flügel oben roth und unten weiß, der andere oben weiß und unten roth; das Herbilstadtische hat vier rothe Zacken in einem weißen Schild; nach diesem

Erbschaftsanfall der Herbilstadter Besitzungen quadrirten die v. Münster ihr Wappenschild, und setzten in zwei Felder das ihrige, und in zwei Felder das Herbilstadtische [14]).

§. 5.

Geschichte von 1600 bis 1707, Lisberg im Besitze der Freih. v. Münsterischen Familie, protestantischer Linie.

Die von Münsterische Familie, eine der ältesten in Franken, theilte sich in mehrere Linien, namentlich in die zu Niederwern, Breitenlohe, Ebenhausen, Kleineibstadt, Trabelsdorf und Euerbach. In den früheren Jahrhunderten hatten die v. Münster wenige Besitzungen in Oberfranken; sie waren meistens begütert in der Gegend um Schweinfurt, Münnerstadt und Königshofen. Unter andern kommen sie schon vor: 1317 zu Sömmersdorf, Niederwern, 1343 zu Pfersdorf, 1371 zu Ebenhausen, 1375 zu Opferbaum, 1395 zu Lulbach, 1464 zu Poppenhausen, Esleben, Kaisten, Oerlenbach, Maibach, Holzhausen, Brebersdorf, Kronungen, Hain, Ramstadt, Schwemmelsbach, Lauterbach, 1470 zu Schweinfurt, 1481 zu Sternberg, Untersifeld, Alsleben, Zimmerau, 1491 zu Pfändhausen, Medenbach, Jagsberg, 1522 zu Münnerstadt, 1539 zu Rundelshausen, Eckertshausen, 1544 zu Steinbach, 1559 zu Poppenlauer, Kissingen, 1560 zu Schleerieb, 1563 zu Bodenlauben, Rhode, Arnshausen, Reiterswiesen, Hatmansthal, Steinau, 1573 zu Kleineibstadt, 1581 zu Rügheim, 1592 zu Breitenlohe und Burg-

haslach, 1595 zu Buchheim. In der Gegend um Lisberg hatten sie schon Besitzungen: 1521 zu Erlau, 1544 zu Hartlanden, Kreutschuh, Dellerhof, Trabelsdorf, Kolmsdorf, Feigendorf, Triesenbach, Dankenfeld, Neuses bei Ebrach, Unter- und Oberschleichach, Reundorf, 1571 zu Spielhof, 1572 zu Prölsdorf, 1574 zu Troßenfurt, Neuhaus, Frickendorf, Priesendorf, Birnbach, 1590 zu Burgebrach, 1598 den Hof Seesbühl, (ehemaliges Schloß Seesbühl bei Dankenfeld, jetzt aber ganz eingegangen) u. s. w.[141]). Die vielen Güter, welche sie nach und nach in Oberfranken erworben hatten, übernahm größtentheils Ernst von Münster zu Rügheim[142]) und Eichelsdorf, und stiftete eine eigene Linie, welche sich von Münster zu Lisberg, Zettmannsdorf und Eichelsdorf[143]) schrieb. Ernst war der jüngste Sohn des Eyrich von Münster zu Trabelsdorf, und Bruder des Hans Friedrich[144]), Hans Konrad[145]), Erhard[146]), Lorenz[147]), Hans Sigmund[148]) und Eva[149]). Diese sämmtlichen Geschwister sind auf dem schönen Grabmal ihres Vaters, welches ihn und seine Gemahlin Amalie v. Masbach vor einem Crucifix knieend darstellt, abgebildet; jetzt noch ist es eine Zierde der Kirche zu Trabelsdorf[150]).

Ernst vermählte sich bald mit Maria Gertraud Rüdin von Collenberg, Tochter des Wolf Dietrich und der Felicitas, gebornen von Rosenberg[151]). Mit Genehmigung des bambergischen Bischofs Johann Philipp erhielt dieselbe 1608 Eichelsdorf als ihren künftigen Wittwensitz. Ernst trat unter die fränkischen Kreis-Truppen, und wurde Rittmeister. Nach dem

er in den Besitz von Lisberg gekommen, ließ er das Schloß von innen und aussen neu herrichten, auch im inneren Hofraum eine neue Schneckenstiege, welche zum Saale und zu den übrigen Zimmern führt, erbauen; heute noch ist unten am Eingange sein und seiner Gemahlin Wappen (sieh oben S. 4) zu sehen. Auch Eichelsdorf wurde nicht vernachläßigt, und namentlich die sehr alte Kirche 1608 fast ganz umgebaut, noch jetzt ist über dem Portal das v. Rüdische Wappen zu sehen; das v. Münstersche, welches links darneben stand, wurde durch den Steinfraß vernichtet. Mit Lisberg wurden er und seine Anverwandten von dem Markgrafen Joachim Ernst 1615 belehnt (sieh Beilage 8.) Der Würzburger Lehenbrief von Joh. Gottfried v. Aschhausen vom 5. Juli 1618 ist nur für ihn allein ausgestellt. Da in demselben alle Güter genau angegeben sind, so ist er in der Beilage 9 vollständig abgedruckt. Ernst hielt sich am meisten und liebsten in seinem angenehmen Lisberg auf, brachte daselbst überall Verschönerungen an, und erkaufte auch in der Nähe noch mehreres Grundeigenthum; unter andern 1610 den sogenannten Mühlendorfer See, zwischen Erlau und Mühlendorf gelegen, von dem fürstl. Bamberger Rath und Doktor der Rechte Joh. Reuß, Türk genannt [152]), für 900 fl., 1615 von Veit Ulrich Marschall v. Ebnet zu Frensdorf den Weiler Keysfeck [153]) bei Waitzendorf für 100 fl. und von eben demselben sechs Unterthanen zu Bischberg; im nämlichen Jahre von dem Edlen von Rotenhan zu Ebelsbach verschiedene eigene Lehengüter zu Schönbrunn für 2200 fl. Gewiß würde derselbe seine schönen Besi-

tzungen noch ausserordentlich vermehrt haben, wäre er nicht schon in seinem blühendsten Alter, im 48sten Jahre, am 2. März 1619, gestorben. Er wurde zu Lisberg in die Kirche begraben, und erhielt ein messinges Grabdenkmal, welches aber im 30jährigen Kriege entwendet wurde. Seine Frau hatte nach seinem Hinscheiden noch manche schwere Kämpfe zu bestehen, denn der Kauf über Lisberg war wohl abgeschlossen, aber nur zum Theil und in verschiedenen Zahlungen berichtigt, so daß selbst noch den v. Aschhausen Interessen bezahlt werden mußten. Dieses führte zwischen ihr und ihrem Schwager Hans Konrad zu mancherlei Streitigkeiten, welche endlich Philipp Hector Truchseß, Joachim Christoph v. Seckendorf, Hans Eitel Truchseß und Hans Konrad von Wolmershausen verglichen, worüber dann am 21. Juli 1620 zu Lisberg ein Rezeß ausgestellt wurde, wodurch sie und ihre Söhne Hans Eyrich und Wolf Dietrich sich in dem eigentlichen Besitz von Lisberg erhielten[154]). Zum Vormund bekamen letztere den Hans Eitel, Truchseß von Wetzhausen, wie dieses in den Lehenbriefen v. J. 1620 [154 a]) zu finden ist. In eben diesem Jahre starb auch schon Wolf Dietrich, und Hans Eyrich blieb alleiniger Besitzer; mit demselben lebte seine Mutter in größter Eintracht und Zufriedenheit, wie hinreichend aus ihrem Testamente hervorgeht, welches zu Bamberg in dem v. Münsterischen Hause am Markte gelegen am 21. Oktober 1626 errichtet wurde[155]). Sie hielt sich größtentheils auf ihrem Wittwensitz zu Eichelsdorf auf, starb daselbst am 10. März 1632, und wurde ihrem Wunsche gemäß zu Lisberg an der Seite ihres Ge-

mahls begraben. Das ihr zu Ehren gesetzte messinge Denkmal verschwand gleichfalls im 30jährigen Kriege.

Ausser den soeben genannten Kindern (sieh Beilage 10) kommen in dem Testamente der Mutter noch folgende Töchter in dieser Ordnung vor: Helena Kunigunda, geb. den 6. September 1608 zu Lisberg, vermählt am 11. Nov. 1622 zu Eichelsdorf mit Philipp Albrecht Truchseß v. Wetzhausen zu Sternberg, gestorben am 18. April 1641, begraben zu Weisendorf; Anna Barbara, vermählte sich nach 1626 mit Philipp Ernst Truchseß von Pommersfelden; Susanna; Eva Maria, vermählte sich am 28. Nov. 1641 zu Wien mit dem berühmten Mainzischen Gesandten und Diplomaten Nikolaus Georg v. Reichersberg; die Trauung geschah mit vielen Feierlichkeiten, wobei auch der spanische, englische, dänische und mehrere andere Gesandte zugegen waren. Im Jahre 1643 wurde derselbe von seinem Churfürsten Anselm Casimir zu dem Deputationstag nach Erfurt berufen, wo er mit seiner Frau 2 ½ Jahr verweilte. Am 28. Nov. 1645 bekam er den ehrenvollen Auftrag, wegen des Friedenstraktates sich nach Münster und Osnabrück[156]) zu begeben; 1647 ließ er seine Gemahlin nach Münster kommen; da sie später in gesegneten Umständen war, so ließ er sie in einer Senfte von da nach Frankfurt tragen, wo sie von einem Sohne, Eberhard Isaac, entbunden wurde. Nikolaus Georg starb am 7. Juni 1651; sie aber erst am 22. Januar 1675. Denn ich besitze in meiner Kupferstich-Sammlung ein hübsch radirtes Blatt, welches ihr Grabdenkmal darstellt; oben in der Mitte ist das Reigersbergische und Münsterische Wap-

pen, aussen herum sind die 8 Ahnenwappen: v. Münster, v. Maßbach, v. Lißberg, v. Heldritt, — Rüd v. Collenberg, v. Rosenberg, v. Berlichingen, v. Seckendorf, und unten auf einer Tafel ist die Schrift:

Anno 1675 den 22 January ist in dem Herren selig entschlaffen die Frey Reichs Hochwohl Edelgebohrne Vihl Ehren vndt Tugentsame Frau Eva Maria Von Reigersberg gebohrne von Münster ihres Alters 62 Jahr undt 2 Monath deren der grundtgütige Gott ahn jenem grossen Tag eine fröhliche Auferstehung gnediglich verleihen wolle amen. Mein Leben hat abgenommen in Schmertzen vndt mein Jahr in Seuftzen.

Psalmo

Wo sich dieses Grabmal befindet, und zu welchen Zweck dieser Kupferstich gefertigt wurde, konnte ich bis jetzt nicht ausfindig machen [157]) — Die letzte Tochter Rosina Salome heirathe den Friedrich Eitel v. Buttlar, und lebte noch 1666.

Johann Erich v. Münster oder wie er sich gewöhnlich schrieb, Hans Eyrich, machte bedeutende Reisen, von welchen er, als ihm die Nachricht von dem Tode seines Bruders zukam, 1620 zurückkehrte; denn in einem Schreiben an den Würzburger Bischof vom 15. Januar 1621 wegen der Wiederbelehnung an ihn von Lisberg, Zettmannsdorf, dem dritten Theil am Gute Niederwern, und was sein Vater von dem von Rotenhan zu Priesendorf, Kircheich und Burgebrach gekauft hatte, heißt es: daß er (Hans Eyrich)

nunmehr nach vollbrachten Reisen aus fremden Landen glücklich zu Hause angelangt ꝛc., und daß sein Bruder vor einem halben Jahre verschieden sey. Mit den Lisberger Gütern wurde Erich von Johann Gottfried v. Aschhausen, Bischof von Bamberg und Würzburg[158]), am 26. Jan. 1621, und von dem Markgrafen Joachim Ernst am 27. Sept. 1621 belehnt, sieh Nr. 159, wo auch alle Lehenbriefe für Johann Eyrich angezeigt sind. Sein fleißiger Vogt Georg Schueman fertigte seinem Wunsche gemäß 1621 ein sehr genaues und vollständiges Verzeichniß seiner sämmtlichen Besitzungen und deren Erträgnisse[160]), und es wurde überhaupt alles in die beste Ordnung gebracht. Nachdem dieses geschehen, entdeckte er seinem ehemaligen Vormund, Hans Eitel, die Absicht, dessen Tochter, Maria Magdalena von Wetzhausen, ehelichen zu wollen. Diese Eröffnung erfreute beide, indem Hans Eyrich nicht nur unter die wohlhabendsten Edelleute in Franken gehörte, sondern auch mit vielen Geistesfähigkeiten und körperlichen Vorzügen ausgeschmückt war. Auch Maria Magdalena war im Besitze gleicher Vorzüge; denn ihr in Oel gemaltes Brustbild, welches sie in ihrem 28. Jahre darstellt, zeigt eine schöne Gesichtsbildung, sehr sanftmüthigen und edlen Charakter; die Kleidung ist sehr reich mit Spitzen und Gold verziert, und über derselben hängen noch mehrere goldene Ketten. Auf dem Hintergrund des Gemäldes ist die Schrift:

M. MG. T. V. W.
NATA ANNO 1606.
PICTA ANNO 1634.

DENATA 13. NOVEMB.
ANN. 1657. AETATIS.
HABENS 51. ANNOS. 3.
MENSES ET 19. DIES.

Dieses schöne Bild ist noch im Schloße zu Lisberg vorhanden.

Schon am 26. Juli 1621 fand zu Lisberg die Vermählung statt, an welchem Tage auch der Ehevertrag ausgefertigt wurde. Die Feierlichkeiten waren sehr ansehnlich, und viele Anverwandte und Bekannte wohnten denselben bey, welche auch in dem Ehevertrag namentlich vorkommen, sieh Nr. 161. Als Heirathsgut brachte sie 3000 fl. mit; wegen der Kipper und Wipperzeit heißt es in demselben ausdrücklich: „in unverschlagener Münze fränkischer Landeswährung, der Gulden zu 15. Batzen oder 60 Kreuzer gerechnet"; ausserdem noch Kleider, Kleinodien und anderen weiblichen Schmuck. Eyrich gab dazu 3500 fl., welches 6500 fl. ausmachte und ihr als Witthum bestimmt, und auf seine Lehengüter versichert wurde. Zum Vermählungsgeschenke übergab er ihr noch eine sehr schöne goldene Kette. Was ihr in der Folge noch erbschaftlich zu fallen würde, sollte ihr ausschließliches Eigenthum bleiben; eben so auch ihre 3000 fl., nur sollten die Interessen davon zur Haushaltung verwendet werden.

Im J. 1630 suchte er bei dem Bamberger Lehenhofe um die Erlaubniß nach, dieses Witthum sowohl, als auch ein Kapital von 10,000 fl. für seine Tochter Constanzia auf das Gut Eichelsdorf versichern zu dürfen, wie dieß früher bei der Lebzeit seiner Mutter der Fall gewesen. Sieh S. 41.

Ein sehr weitläufiger und hartnäckiger Prozeß entstand zwischen ihm und den Kindern seines Onkels Hans Konrad zu Trabelsdorf. Dieser vermachte nemlich seinen Töchtern Maria Amalia, vermählt mit Julius v. Streitberg, und Felicitas Eva, vermählt mit Hans Kaspar von Bibra, 40,000 fl. auf sein Gut Trabelsdorf, mit Genehmigung des Würzburger Lehenhofes, und durch Verträge von 1605 und 1618 mit seinen Brüdern und Anverwandten, so daß nach Herauszahlung dieser 40,000 fl., das Gut Trabelsdorf mit den Bibraischen Zehnten auf seine Anverwandten überging. Doch sollten seine Töchter oder deren Kinder so lange im Besitze von Trabelsdorf bleiben, bis diese Summe erlegt seyn würde. Er starb 1629 am 21. August zu Trabelsdorf.

Hans Eyrich, welcher als rechtmäßiger Lehenträger einzutreten hatte, widersprach diesen Vertrag, indem seine Vormünder Verbindlichkeiten eingingen, wozu sie kein Recht hatten, und das Gut Trabelsdorf in der väterlichen Theilung 1599 nur für 14,700 fl. angesetzt wurde, folglich könne er auf keinen Fall bei Uebernahme desselben 40,000 fl. herauszahlen. Beide Theile gaben Deduktionsschriften [162]) darüber heraus, und verfolgten ihren Prozeß bei den Gerichtshöfen. Während dem blieben die genannten Julius v. Streitberg und Kaspar v. Bibra im Besitze von Trabelsdorf, obgleich Hans Eyrich alle möglichen Kränkungen an ihnen verübte, und häufig die Unterthanen von Trabelsdorf nach Lisberg forderte, von ihnen Huldigung und Abgaben verlangend.

Im Jahre 1629 ereignete sich zu Zettmannsdorf der Fall, daß die ledige Barbara Schuster daselbst ihr Kind umbrachte; Hans Eyrich war so voreilig, dieselbe verhaften, nach Lisberg bringen, und in Verhör nehmen zu lassen. Dadurch kam er mit der Regierung zu Bamberg und Würzburg in unangenehme Berührung; denn erstere behauptete, Zettmannsdorf gehöre zu der Zent Burgebrach, forderte ihn auf, die verhaftete Person dahin bringen zu lassen, und belegte ihn, weil er sich Eingriffe in die Zentgerechtigkeit erlaubt hatte, mit 1000 Reichsthaler Strafe; die Würzburger Regierung dagegen behauptete, daß Zettmannsdorf zum Zentgerichte Zabelstein gehöre, und verlangte, daß die Verbrecherin unverzüglich nach Zabelstein abzuliefern sei, damit solche nicht inzwischen von Seite Bambergs zurück gefordert werde, und es wurden ihm auch von da 1000 Thaler Strafe zu bezahlen auferlegt. Gegen beide Regierungsbeschlüsse protestirte er jedoch [162]), und wahrscheinlich blieb diese Sache durch den 30jährigen Krieg liegen.

Ein Prozeß mit Ernst Heinrich Zollner v. Brand zu Bischberg wegen angränzenden Jagdrecht und Pfändung, nahm ihn sehr in Anspruch, weil er solchen höchst leidenschaftlich verfolgte, so daß derselbe sogar beim Reichs-Kammergericht anhängig gemacht wurde. Die hierin ergangenen Urtheile entsprachen aber nicht seiner Erwartung, weshalb von seiner-Seite immer Berufungen dagegen ergriffen wurden, um somehr, da die Zollner v. Brand adeliche Rechte in Anspruch nahmen, und Eyrich von Münster behaupte, daß diese ihnen nicht mehr zustehen, indem der Vater des Ernst Heinrich,

Pankraz Zollner, eine Bürgerliche aus Bamberg, nemlich eine geborne Stangenberger, zur Frau gehabt, und solche Verehelichungen in dieser Familie öfters statt fanden, denn auch sein Ahnherr Gerhard Zollner habe sich mit einer gebornen Neudecker vermählt. Auch dieser Prozeß [164]) so wie der Trabeldorfer, blieben jedoch während des 30jährigen Krieges liegen, und wurden erst 1649 wieder aufgenommen und fortgesetzt, wobei Eyrich den sehr gelehrten Dr. der Rechte, und für Schweinfurt höchst verdienstvollen Consulenten Johann Höfel [165]) als Anwalt annahm. Nach dem Tode seines Vaters Ernst von Münster betrachtete die Bambergische Regierung mehrere Lehenstücke zu Schönbrunn als heimgefallen; eben so auch nach dem Tode seines Onkels Erhard zu Spielhof die Güter zu Birnbach und das Gehölz am Breitenberg. Hiegegen wurde von ihm 1630 gleichfalls ernstlich protestirt.

Ausser den Unannehmlichkeiten, welche ihm diese und noch mehrere andere Prozesse verursachten, hatte er mit noch so vielen Widerwärtigkeiten aller Art zu kämpfen, welche Zeit und Umstände mit sich brachten, wie keiner der früheren Besitzer des Schlosses Lisberg. Denn schon 1619 trat die sogenannte Kipper und Wipperzeit [166]) ein, und der Silberwerth des Geldes stieg immer mehr, daher das harte Geld eingeschmolzen wurde, und starken Zusatz von Kupfer u. dgl. erhielt; 1622 wurde ein Reichsthaler mit zehn Gulden, und so nach Verhältniß auch andere Münzsorten, bezahlt. Dieses verursachte natürlich eine sehr große Theuerung, und schon 1621 kostete in unserer Gegend das Pfund Rindfleisch 9 Kreuzer, das Pfund Schweinfleisch 15 Kr. der Zentner

Schmalz 33 fl., das Mäß hartes Holz 30 fl., eine Kuh 160 fl., ein paar Schuhe 10 fl. eine Malter Korn 10 fl., eine Maas Wein 10 Batzen, u. s. w. Diese Theuerung dauerte auch noch im Anfange des nächsten Jahres fort, in welchem am 29. Dezbr. zu Regensburg Joh. Gottfried v. Aschhausen, Bischof zu Bamberg und Würzburg starb, an dessen Stelle zu Bamberg Joh. Georg Fuchs v. Dornheim, und zu Würzburg Philipp Adolph von Ehrenberg erwählt wurden. Diese vermehrten noch die Drangsale der Bewohner unserer Gegend, indem sie den unseligen Hang hatten, die angebliche Hexerei auszurotten; die Würzburger Zentgerichte Zabelstein und Eltmann und das Bamberger Zentgericht Zeil, welche entweder an der Zent Hoheneich angränzten oder mit ihr in naher Berührung standen, wurden daher sehr in Anspruch genommen, und überall in der Nähe von Lisberg brannten Scheiterhaufen, welche zur schmachvollen Hinrichtung dieser der Hexerei beschuldigten Personen bestimmt waren [161]). Zu diesen unheilvollen Zeiten kam noch 1625 eine sehr grassirende Seuche, welche viele Menschen, besonders in der Nähe des Mainstroms hinwegraffte, weswegen sich auch der Bischof von Bamberg nach Höchstadt, und der Bischof von Würzburg nach Schlüsselfeld flüchteten.

Das im Jahre 1629 vom Kaiser Ferdinand II. bekannt gemachte Restitutionsedikt, nach welchem die Protestanten alle Kirchen und Kirchengüter wieder zurückgeben sollten, die sie seit dem Religionsfrieden 1555 eingezogen hatten, brachte diese in Franken sehr auf, zumal da die Bischöfe zu Bamberg und Würzburg mit aller Strenge die Ausführung dieses Edikts betrie-

ben. Es wurden von der fränkischen Ritterschaft häufig Conventstage gehalten und beschlossen, gegen diese Einziehung der Pfarreien und sonstige Reformen zu protestiren. Hans Eyrich v. Münster war bei diesen Versammlungen sehr thätig, indem er als ein eifriger Bekenner seines Glaubens, die Katholiken ohnehin nicht sehr liebte; denn eine gleichzeitige Handschrift sagt von ihm: „von dem Münster zu Lisberg ist nichts zu erwarten, als lose Wort wider die Catholischen." [158]). Aber alle Bemühungen der Edelleute, obgleich sie sich öfter an den Kaiser wendeten und auch wirklich von ihm Befehle erwirkten, welche sich dahin aussprachen, daß mit diesen strengen Masregeln nicht fortgefahren werden solle, waren vergebens; die beiden genannten Bischöfe ließen dessenungeachtet nicht nach, die protestantischen Geistlichen von ihren Pfarrstellen zu verdrängen. Im Januar 1631 begaben sich die Bambergischen Abgeordneten nach Trabelsdorf und Lisberg, um die dortige Pfarrei in Besitz zu nehmen, die Kirchen zu öffnen, und einen katholischen Geistlichen einzusetzen. Dagegen protestirte Hans Eyrich, und nur mit Gewalt konnten diese Kirchen geöffnet werden (sieh Beilage 4). Auch der v. Münstersche Pfarrer zu Niederwern M. Leybold wurde seines Amtes entsetzt. Durch den 30jährigen Krieg, besonders bei Annäherung der Schweden wurde endlich das ganze Reformationswerk, also auch diese Widerwärtigkeit für Hans Eyrich, eingestellt.

Am heftigsten wüthete der dreisigjährige Krieg in Franken mit Ankunft der Schweden in den Jahren 1631 bis 1634. Schon früher hatte dieses gesegnete Land und besonders die Gegend um Bamberg und Lisberg

durch die beständigen Truppenzüge von der Ligua und Union, durch Einquartirung und Lieferungen sehr auszustehen, wie mehrere Eingaben von Hans Eyrich v. Münster an die Regierung zu Bamberg und Würzburg beweisen. Die Anwerbung der Truppen für die Ligua und Union geschah in Franken schon in den Jahren 1619 und 1620. Im April 1619 wurde im Bambergischen eine Generalmusterung des Ausschusses vorgenommen. Im Juli hielten sich 1300 bayerische Truppen einige Tage zu Hallstadt auf. Ueber die Bambergischen und Würzburgischen Truppen wurde Jakob Bauer v. Eiseneck als Obrist ernannt. Er lag im Anfange des Jahres 1620 mit einem Theil derselben in dem Aischgrunde, mußte aber nach Böhmen aufbrechen, und entschied mit seinen Truppen am 8. Nov. die Schlacht auf dem weissen Berge bei Prag [***].) Da der Bischof Johann Gottfried, Stifter der Ligua, dem Kaiser so bedeutende Hülfe leistete, so drohte Graf Ernst von Mansfeld mit einem Einfall in seine Länder, weswegen Bamberg im März 1621 unter der Leitung des Hauptmanns Streitberger befestigt wurde. In dem ersten Treffen gegen Mansfeld am 26. Juli bei Weidhausen, blieb Bauer v. Eiseneck. Im Jahre 1622 marschirten durch Bamberg und die Umgegend viele liguistische und kaiserliche Truppen; besonders viel litt hiebei die Gegend um Lisberg, Baunach und Hallstadt; im Juli zogen durch den Aischgrund 9000 Mann Kosaken unter dem Obristen v. Razivil; gleichzeitige fränkische Schriftsteller behaupten, daß diese die ersten gewesen seyen, welche in unsere Gegend gekommen sind. Im Juni 1623 lag im

Bambergischen der größte Theil der Truppen Tillys, mit welchen sich bei Bamberg die Armee des Don Vertugo vereinigte. Sehr bedeutend waren die Märsche durch das Bisthum Bamberg im Jahre 1625; wir wollen hier nur die Regimenter des Obristen von Hersbersdorf, des Don Balthasar, des Grafen Wolf v. Mansfeld, des Marchese de Crana, des Grafen v. Hatzfeld, des Gallas, rc. und die bayerischen und friedländischen Truppen anführen. Letztere hausten sehr übel in der Gegend um Lisberg und Schweinfurt. Der Herzog von Friedland kam am Ende des August selbst nach Schweinfurt.

Die Bewohner der Städte und vorzüglich die des platten Landes hatten auch im darauf folgenden Jahre viele Bedrückungen durch das Kriegsvolk zu erdulden. Im Mai lagen über 2000 Ungarn und Croaten unter Anführung des Obersten Zerini im Bambergischen; durch marschirten: das Kolsteinische, Hollsteinische, Gallas'sche, Avantinische, Pappenheimische, Wittenhorstische und Altringische Regiment. Diese Liguistischen Truppen verwüsteten in manchen Gegenden oft weit mehr, als je von den feindlichen zu erwarten gewesen wäre; den meisten Schaden aber verursachten die Avantinischen. Im Jahre 1627 hielten sich Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, Cronberger, Schönberger, Placher, Vertugo und Tilly, und 1628 Montecuculi, Hebron, Boysi, Hußmann, Mansfeld, Lobel, Colalto rc. mit ihren Kriegern einige Zeit im Bambergischen auf. Die adeligen Besitzungen wurden vorzüglich in dem letzteren Jahre stark mit Truppen belegt, und allen möglichen

Unfug daselbst übten namentlich die Regimenter der Obristen Cronberger und Schönberger aus. In den Jahren 1629 und 1630 waren endlich die Durchzüge nicht mehr so bedeutend [170]).

Am Ende des August 1631 zogen durch den fränkischen Kreis 15,000 Mann liguistische Truppen unter Anführung des General-Wachtmeisters Joh. v. Altringer; bei Hallstadt hielten sie Revue, vereinigten sich daselbst mit den übrigen Tilly'schen Truppen, und marschirten nach Sachsen zur Schlacht bei Leipzig. Das Glück begünstigte bisher meistens die Armee der Ligua; als aber Gustav Adolph auf dem Kriegsschauplatz erschien, kam die Union immer mehr in Vortheil, und erhielt sich darin nach der Schlacht bei Leipzig noch mehrere Jahre. Dieses am 7. September 1631 gelieferte Haupttreffen vernichtete einen großen Theil der Truppen Tilly's, und der siegreiche König Gustav Adolph ließ sein Heer eiligst nach Franken aufbrechen, wo es von den Reichsstädten und der protestantischen Ritterschaft sehnlichst erwartet wurde [171]). Schon am 29. Septbr. kam dasselbe vor die Würzburger Festung Königshofen und zog am 30. in diese ein [172]). Zu derselben Zeit wurde Stadtlauringen, Werkershausen und Neustadt an der Saale von ihm besetzt. Am 2. Oktober zog der menschenfreundliche Gustav Adolph in Schweinfurt ein, wo ihn der vertriebene münsterisch-protestantische Pfarrer Leypold (sieh. S. 52) zu Niederwern bei dem Mühlthore mit einer feierlichen Rede empfing. Am nämlichen Tage besetzten die Schweden Geldersheim, am 3. Unterpleichfeld, Hergolshausen, Bergrheinfeld und Werneck, welche

4 Orte abgebrannt wurden, am 6. Würzburg, und am 8. Marienberg. Als der Fürstbischof zu Bamberg Georg Fuchs von Dornheim die Einnahme Würzburgs erfuhr, ließ er sich mit dem König von Schweden in Unterhandlungen ein, und sendete zu diesem Behufe den Christoph Neustädter, Stürmer genannt, und den Landrichter Julius von Streitberg zu ihm nach Würzburg. Es wurde auch zwischen ihnen ein Vertrag abgeschlossen [13]), welcher aber nicht in Vollzug kam. Denn der Fürst ließ durch Tillys Truppen Kronach und Forchheim, welche befestigte Städte den Schweden eingeräumt werden sollten, besetzen. Dieses bewog dann die Schweden nach Bamberg vorzurücken; sie nahmen am 13. November Zeil ein, wobei 80 Bürger und Ausschüsser umkamen, plünderten die Stadt und steckten sie in Brand. Hierauf wurde auch Oberhaid angezündet. Diese Nachricht erhielt der Bamberger Fürst bei der Tafel, die er sogleich verließ und nach Forchheim flüchtete. Der Stadtkommandant des Tilly, Kaspar Gottfried von Pappenheim wendete alles mögliche zur Vertheidigung der Stadt Bamberg an, und die Schweden, hievon in Kenntniß gesetzt, rückten nicht weiter vor. Erst im darauf folgenden Jahre befahl Gustav Adolph dem General Gustav von Horn, das Bisthum Bamberg mit Gewalt einzunehmen. Am 20. Januar 1632 kam derselbe vor Höchstadt an, und nahm dieses Städtchen am 30. ein. Als dieses im Bamberg bekannt wurde, verließen die Truppen, weil sie zu schwach waren, die Stadt, und schon am 1. Februar zog Horn daselbst ein. [14]) Zum Befehlshaber ernannte er seinen

Obristen Georg v. Wildenstein, welcher in der Dom- und Jesuitenkirche Calvinischen Gottesdienst halten ließ. Tilly war mit seinen Truppen in Oberfranken und der obern Pfalz gelagert, kam am 26. Februar nach Forchheim, und griff am 29. die Schweden bei Bamberg an. Der Obrist v. Wildenstein hatte seine Infanterie beim Kloster zum heiligen Grabe, Billauw die Cavallerie in der Nähe des Hauptsmoor aufgestellt. Die Croaten des Tilly drängten die Infanterie zurück, welche sich erst bei der Seesbrücke (Ludwigsbrücke) wieder halten konnte; Wildenstein flüchtete sich in ein Haus im Steinweg, und wurde von den Croaten gefangen. Jetzt erst entspann sich ein sehr hartnäckiges Treffen, bei welchem der Hasselhof, viele Gebäude in der Wunderburg und der Gärtnerei abgebrannt wurden, und um 4 Uhr Nachmittags war Tilly wieder im Besitze der Stadt. Horn ließ seine Kanonen eilends ohne Lavetten zu Schiff nach Schweinfurt bringen, und seine Truppen retirirten zum Theil über Hallstadt, zum Theil über Eltmann eben dahin. Um das Nacheilen der Soldaten des Tilly zu verhindern, zerstörten sie die Brücken beider Ortschaften. Am meisten litt bei diesem Rückzuge das Solmische und Musselische Regiment. Der Obrist Graf Heinrich Wilhelm von Solms wurde zu Bamberg in das Knie geschossen, und starb an dieser Wunde am 30. März zu Schweinfurt. Zu Bamberg ließ Tilly einige Mann Croaten unter Gallimberts Kommando als Besatzung. Am 5. März nahm Tilly die Stadt Königsberg bei Haßfurt, der schwedische Oberst Hastvorts aber inzwischen Lichtenfels in Besitz. Endlich kam Gustav Adolph mit seiner Haupt-

armee wieder in Franken an, und hielt am 21. März 1632 seinen Einzug zu Nürnberg. Die Armee des Tilly zog sich nach Bayern zurück, wohin sie von den siegenden Schweden stets verfolgt wurde. Nachdem letztere Baiern inne hatten, wendeten sie im Juni ihren Marsch wieder nach Franken, und Gustav Adolph verschanzte sich zu Nürnberg, weil die kaiserlichen und liguistischen Truppen, unter Herzogs Albert von Friedland und Kurfürsten Maximilians Anführung anrückten. Diese bezogen gleichfalls ein befestigtes Lager bei Zirndorf. Beide Armeen schickten Streifparthieen aus, welche viele Ortschaften und Schlösser plünderten, anzündeten und verwüsteten; besonders richtete die liguistische Besatzung zu Forchheim, in dem Ebrach-, Aurach- und Itzgrunde große Verheerungen an; gleiches geschah durch die schwedische Besatzung von Schweinfurt aus; wo sie nur anrückte, suchte sich Alles durch die Flucht zu retten, oder sich in festen Schlössern, Kirchhöfen, welche damals mit starken Mauern umgeben waren, zu vertheidigen. Es geht auch heute noch die Sage unter den Bewohnern Lisbergs, daß bei Annäherung eines schwedischen Generals sich Alles in das Schloß geflüchtet, daß derselbe von dem Orte Besitz genommen, seine Artillerie auf der Straße nach Prölsdorf aufgestellt und sie gegen das Schloß gerichtet; daß hierauf der Amtmann sich mit ihm in Unterhandlungen eingelassen, und ihm einiges Vieh übergeben habe, worauf er abgezogen sey. Die Sache mag sich aber so verhalten haben, daß dem schwedischen General bekannt gemacht wurde, Lisberg sei Ansbachisches Lehen, und der Markgraf Joachim Ernst mit dem König von Schweden alliirt. Durch diese

Belehnung blieb das Schloß in den drei wichtigsten Kriegsperioden Frankens, nämlich im Bauernkriege, (s. S. 26.) in welchem über 300 Schlösser der rohen Gewalt unterliegen mußten, in den Markgräflich Albrechtischen Krieg 1552 — 53, durch welchen im Bamberger Bisthum allein über 172 Schlösser geplündert und eingeäschert worden sind, und im 30jährigen Krieg, allein vor Plünderung und Zerstörung gesichert.

Am 24. August 1633 bestürmten die Schweden das friedländische Lager zu Zirndorf, jedoch ohne Erfolg und mit großen Verlust. Dieses bewog auch Gustav Adolph, mit dem größten Theil seiner Armee am 8. September von Nürnberg aufzubrechen, um nach Neustadt und Windsheim zu ziehen. Die friedländischen Truppen verließen hierauf ihr Lager am 13., zogen nach Forcheim, kamen am 24. September 40,000 Mann stark mit 48 Stück Geschütz zu Bamberg an, und marschirten über Koburg, welches eingenommen wurde, nach Sachsen, wo sie am 6. und 7. November mit den Schweden die berühmte Schlacht bei Lützen lieferten, in welcher Gustav Adolph sein ruhmvolles Leben endete.

Dem Herzog Bernard von Sachsen-Weimar machte er noch das Versprechen, daß er das Herzogthum Franken als schwedisches Lehen zum Geschenke erhalten sollte. Nach dem Tode des Königs brachte der Herzog bei dem Staatskanzler Oxenstirna dieses in Erinnerung, der es auch sogleich in Vollzug setzte. Doch war immer noch ein großer Theil Frankens, besonders das Bisthum Bamberg, mit liguistischen Truppen besetzt. Herzog Bernhard ließ einen

Theil seiner schwedischen und weimarischen Armee, welche in Meissen stand, nach Franken aufbrechen; die Infanterie und Artillerie kommandirte der Generalmajor Wilhelm Kalkhun, genannt Lohausen, die Cavallerie Klaus Konrad Zorn von Bulach. Der Marsch ging über Scheßlitz, Lichtenfels und Staffelstein. Da die letztere Stadt sich nicht ergeben wollte, wurde sie mit Sturm genommen, wobei viele Einwohner das Leben verloren. Als diese Nachricht in Bamberg anlangte, verließ das wenige Militär die Stadt, und eilte, mit mehreren flüchtenden Einwohnern nach Forchheim. Die schwedisch-weimarische Armee zog noch in den letzten Tagen des Januar zu Bamberg ein, und forderte 200,000 Thaler Kontribution; es konnten jedoch nur 13,000 Thaler aufgebracht werden. Nach und nach kamen diese Truppen in den Besitz von ganz Franken, nur Kronach und Forchheim ausgenommen. Von beiden Festungen wurden häufige Streifzüge unternommen, welche die Gegend sehr verwüsteten und überall den eben genannten Truppen bedeutenden Schaden zufügten. In den Bamberger Amtsschlosse Ebersberg, nicht weit von Lisberg gelegen, hielten sich immer Soldaten der Forchheimer Besatzung auf, weswegen dasselbe am 28. Januar 1634 die Schweinfurter Truppen einnahmen, ausplünderten und verbrannten. Da Bamberg die Kontribution noch nicht ganz entrichtet hatte, so zog in diesem Jahre eine Abtheilung der Truppen des Herzogs Bernhard abermal in diese Stadt und belagerte hierauf zum dritten Male, jedoch vergebens, Kronach. Nachdem am 27. August die Schlacht bei Nördlingen so ungünstig für die Schweden ausgefallen war, so wurden sie bald

von den kaiserlichen Truppen unter der Anführung des Octavio Picolomini aus Franken vertrieben, und Würzburg, Schweinfurt ꝛc. wieder besetzt. Königshofen ergab sich aber erst am 3. Dezember 1635. Da aber die Schweden sich immer mit einer bedeutenden Macht in Thüringen hielten, so mußte Franken fortwährend stark besetzt bleiben, weil ein möglicher Einfall zu befürchten war. Sie ließen sich auch 1636 und 1637 mehrmal bei Melrichstadt sehen. Im März 1639 hielt Graf v. Fürstenberg über die kaiserlichen Truppen zu Bamberg große Revue. Die Schweden rückten unter dem Obristen Hans Christoph von Königsmark in Franken ein, und kamen im Juli vor Schweinfurt, und im September vor Würzburg. Dieses bewog den Fürstbischof von Bamberg und Würzburg, Franz von Hatzfeld, mit Königsmark einen Neutralitätsvertrag einzugehen, welcher aber von dessen General-Feldmarschall Banner nicht genehmigt wurde [175]). Die kaiserlichen und bayerischen Truppen zogen sich deshalb 1640 unter Gil de Has bei Schweinfurt zusammen [176]), um die Schweden daselbst zu verdrängen, und bezogen hierauf die Winterquartire, welche für Franken höchst drückend waren.

Ein Theil der vereinigten schwedisch-weimarischen und französischen Armee rückte von der obern Pfalz her im Februar 1641 unter dem Commando des schwedisch-weimarischen Generallieutenants Georg Christoph v. Taupadel, des schwedischen Generals Rosen und des französischen Feldmarschalls Grafen von Guebriant, im Bambergischen ein. Letzterer befahl den Jesuiten daselbst, für die Truppen in der Domkirche französisch zu predigen.

Bald aber mußten sie den bayerischen und kaiserlichen Truppen wieder Platz machen. Ihr Aufenthalt vom 16. Februar bis zum 20. März verursachte dem Bisthume Bamberg einen Schaden von 141,392 Thlr. [177])

Dieser beständige kleine Krieg erschöpfte und verwüstete Franken ausserordentlich; die Bevölkerung nahm über zwei Drittheile ab, überall blieben die Felder öd liegen, die gerichtlichen Verhandlungen ausgesetzt; das Gerichtsbuch zu Lisberg beginnt erst wieder mit dem Jahre 1641, zu welcher Zeit nur noch sechs Einwohner Huldigung leisten konnten.

Da die Schweden Franken mit wiederholten Einfällen bedrohten, so ließen sich die Bischöfe zu Bamberg und Würzburg mit dem General=Feldmarschall Torstensohn in Unterhandlungen ein. General Königsmark, welcher einen Theil von dessen Armee, die um Erfurt lag, kommandirte, übte viel Einfluß auf ihn aus; um so leichter war es dem ehmaligen schwedischen Rittmeister, dem würzburgischen und bambergischen Abgeordneten Hans Eyrich v. Münster, als dessen Freund, mit ihm abermal einen Vertrag abzuschließen, welcher auch von dem Feldmarschall genehmigt wurde. Im August 1642 reiste v. Münster im Auftrage des neugewählten würzburger Bischofs Joh. Philipp v. Schönborn wieder nach Erfurt, um dem Kommandanten Königsmark und dem Kommissarius Brand zu melden, daß die mit seinem Vorfahrer abgeschlossenen Verträge genau erfüllt werden sollen; daß man aber auch „ihren gegebenen und schriftlichen Parolen und Salva quardien“ bald entgegensehe. In einem Schreiben vom 21. September erhielt

Münster eine Instruktion, wegen der Getreidelieferung zu dem Magazin in Erfurt auf 200 bis 250, für beide Stifte aber auf 450 Rthlr. sich einzulassen. Der Brief ist unterzeichnet: des Herrn freundwilliget Johann Philipp. In einem Schreiben vom 19. Nov. heißt es: „wofern von der Cron Schweden Generalität die vertröste Versicherung, Assecuration oder salva quardia nicht erfolgt", würde von Seite Würzburgs keine Contribution mehr geleistet, was v. Münster dem Commandanten zu berichten habe. Letzterer erwiederte selbst dem Fürsten, er möge sich deßhalb an Torstensohn wenden. Johann Philipp trug aber darüber viel Bedenken, und äusserte in einem Schreiben vom 22. Novbr. an v. Münster folgendes: „Nachdem aber leicht zu erachten, daß solches (Schreiben an Torstensohn) gleich in die offene Zeitung kommen, und von der Röm. Kais. Maj. mir solches suchen zum üblesten ausgelegt würde, Ich und meine armen Unterthanen auch darüber nur mehreren Schaden zugewarthen hätten, hingegen mir wohlwissend ist, daß gedachter Herr Commandant zu Erfurt bei Herrn Feldmarschalckh Torstensohn viel vermüge, darbei mich nicht weniger erinnere, daß selbiger die nechste Zweymahl auch für sich uff ratification ermeltes herrn Feldmarschalks mit beeden Stifftern Bamberg und Würzburg tractirt und geschlossen; darauf auch mihr, und den meinigen vor weitern gewaldt und schaden zu sein versprochen hat, u. s. w.", so möge Münster sich daher in dieser Angelegenheit selbst mit dem Kommandanten, der ohnehin bald zu seinem Feldmarschall reise, benehmen und versuchen diesen dahin zu bewegen, die Contri-

bution für Würzburg zu mildern, und die sehnlich erwünschten Schutzbriefe auszustellen. Im Jahre 1643 dauerten diese Verhandlungen immer noch fort, und es wurde nebst Hans Eyrich noch der Würzburger Oberschultheis nach Erfurt gesendet, um somehr, da die liguistischen Truppen im Januar und Februar bedeutende Märsche durch Bamberg und Würzburg machten, Königsmark eine eigene Brandschatzung auflegte, und die schwedische Garnison in Meinungen von beiden Bisthümern Magazingelder forderte, weswegen die in den früheren Verträgen angesetzten Zahlungs- und Lieferungs-Termine nicht eingehalten werden konnten. Beide Bischöfe waren in großer Besorgniß darüber, daß Königsmark seinen Marsch wieder nach Franken nehmen würde, denn in einem Schreiben des Bamberger Bischofs Melchior Otto vom 3. Mai an Münster heißt es: „Was aber des General Königsmark Marsch belangt, da wollen wir zwar nicht hoffen, daß selbiger gegen hiesigen Kreis gerichtet sein solle;" und in jenem des Würzburger Bischofs Johann Philipp von 12. Mai: „Was Ihme bis dato von gemelten Königsmark glaubwürdig weiters ankommen, davon wolle Er (Münster) mich mit nechsten berichten". Königsmark, welcher ein sehr leichtes Chor hatte, und meistens nur Streifzüge machte, hatte für diesmal die Absicht, die verschiedenen Werbungen, welche in Sachsen und Franken für die kaiserlichen Truppen gemacht wurden, zu vereiteln; daher er auch bald von Quedlinburg nach Halberstadt kam, nach Franken vorrückte, und auf Bamberg ein besonderes Augenmerk hatte, indem diese Stadt noch mit Cortribution in bedeutendem Rückstand war. Sein

Ueberfall war so unvermuthet, daß der Bischof Melchior Otto in der Nacht sich eiligst nach Forchheim flüchtete. Die bestürzten Einwohner setzten ihre ganze Hoffnung auf Eyrich v. Münster, welcher wie schon erwähnt, mit Königsmark freundschaftlich bekannt war, und es wurden deshalb mehrere Eilboten mit Briefen zu ihm nach Lisberg gesendet, wie dieses die zwei hier folgenden hinlänglich beweisen.

„Wir der fürstlichen Residenz Statt Bamberg hinterlassene Gaist- vnd Weltliche Räthe, Ordens-Personen, der gantze Clerus, Bürger Maister Rhat vnd Gemeine Burgerschafft, bekhennen hiemit für vnß vnßere Nachkhomen vnd respectiue Erben sambt vnd sonders, Demnach in ankhonfft der Königl. Cron Schweden General Maior vnd Obristen Hanß Christophen von Königßmarckh ꝛc. zu vnserer Allgemeinen Incolumität, Conseruation, Defension, vnd damit wir nit sambtlichen in Clöstern, Kirchen, Hospitälern, Priuatheußern vnd bewohnungen, beuorab die Fürstl. Residentz, Hoffhaltungen, vnd Domb Capitularherrn Höff totaliter ruinirt, consumirt, vnd also die gantze Statt mit sambt denen Immunitäten, sondern auch das gantze Landt turbirt, spolirt, deuastirt, vnd in die Aescher gelegt werden möchte, dem WohlEdelgebornen Gestreng vnd Mannvhesten Hannß Eyrichen von Münster vff Ließberg, Aichelsdorff vnd ꝛc. Ritmaister, vnßer Allerseits großg. respectiue Patron und geehrten herrn, wir gebetten vnd erbetten, daß Sr. WohlE. Gestr. sich in vnßer Aller Nahmen so viel unterfangen, vnd zu wolermeltem herrn General Maiorn in dero haubtquartier hinauß ver-

fůget, vnd deren vnß anerforderten hinderstendigen Statt- vndt Landts Contribution, brandtschatzung vndt anderm, wie eß nahmen haben mag (Indem wir sonst aller Hülff destituirt vnd kein einig refugium haben khönen noch mögen) so weit tractirt vnd contrahirt, wie solches der receß an ihm selbsten geben thuet.

Gereden vnd versprechen demnach für vnß vnßere Nachkhomen vnd respectiue Erben sambt vnd sonders, solches eingegangenen vnd vnß woluermeinten tractats willen obwolermelten herrn v. Münster, dessen Adeliche haußfrau, deren Erben vnd Erbnehmen allerdings schadloß zu halten, vnd bey dem hochwürdigen vnßern Allerseits gn. Fürsten vnd herrn ꝛc. do villeicht ein ungleicher verdacht, wieder dero Gestr. wolte vfgenomen, in allerweg Zuvertretten, vnd solches nit allein bei der lieben posteritet zurühmen, sondern auch gegen Ihr Wol. Gestr. dero Adelriche haußfrauen, Ihro Erben vnd angehörige in allerweeg mit höchsten Dank zu Deferniren vnd zuuerdienen.

Dessen zu Vrkundt haben wir obeingangs gedachte hinterbliebene Fürst. Bambg. Gaist- vnd Weltliche Rhäte, auch wir die Ordenßpriores, Dechanten, sowoln Burger-Maister vnd Rhat, wegen vnserer Clöster, Collegien, Stiefftungen, vnd resp. Gemeine Burgerschafft, vnsere resp. Adelich angeborne Petschafften vnd Insigel hieuor getrukht, vnd Aigenhendig vnterschrieben. So geschehen zu Bamberg am Sontag Exaudi den $\frac{1}{7}$ May Ao. 1633.

(LS.) Franciscus von Diemantstein.

(L.S) Johann Neydeck, Doct.

(LS) Nonnosus Mei. Sti. Michaelis Cellerarius.
(LS) Peter Rieger Dr. Dechant bei St. Jacob.
(LS) F. Seraphinus Zeiss Guardianus.
(LS) Joannes Kreihing Rector Collegii Soc. Jesu zu Bamberg.
(LS) F. Johann Christian Itzstein Prior Predig Closters zu Bamberg.
(LS) Hanß Marx Behr.

„Vnsern gruß vnd gebett Jederzeit beuor gestreng herr Oberster Ritmaister, wir können vor großen Jamer vnd Forcht nicht vnderlaßen Ihr Gest. zu berichten, wie daß so ein groß geschrei in Bamberg vnder den leuthen ist, daß der Königßmarckh schon sich zu Hallstatt solte sehen lassen, vnd zwey bar Ochsen hinweg genumben seindt worden, so bitten wir doch Ihr Gestreng alß Einen getreuen Vatter vmb Gotteswillen, er woll vnß doch nicht verlassen vnd einen rath geben, wie wirs doch sollen anfangen ob wir in vnsern Kloster bleiben sollen oder nicht Hiemit in schutz Gottes befohlen, Datum in Eyl.

Wan Ihr gestreng nicht gern schreiben wolt woll er vnß müntlich berichten dan diesen Pothen wohl zu getrauen ist.

Priorin vnd Convent
in Closter h. grab."

Der General Königsmark forderte von der Stadt 70,000 Thaler, mit Inbegriff jedoch des bereits oben erwähnten Restes; v. Münster brachte aber diese Summe sehr herab, indem er ihn zu überzeugen suchte, daß kaum 2000 Thaler im Baaren aufzubringen wären.

Für seine Armee wurden am 15. Mai 1643 100 Sümra Haber und 6000 Pfund Brod, am 16. 444 Sr. Haber, 3500 Pf. Brod, und 110½ Eimer Bier abgeliefert, und der Betrag für diese Gegenstände, zu 5333⅓ Thaler berechnet, an der auf 10666⅔ Thaler festgesetzten Contributionssumme in Abzug gebracht. Kurz darauf zog auch Königsmark ab. Die Verhandlungen wegen der Lieferungen nach Erfurt besorgte gleichfalls v. Münster mit größter Thätigkeit, wie dieses aus mehreren Schreiben der Bischöfe Joh. Philipp und Melchior Otto hervorgeht. In dem Schreiben des letzteren vom 31. Juli heißt es, daß der Kommandant zu Erfurt 600 Thaler zu Nürnberg erheben könne. Mit Münsters Vermittelungen war der Fürst so wohl zu frieden, daß er ihm unter andern schrieb — —" wegen zeithero Mir und meinen Stift geleisten treuen Diensten gegen euch also dankbar erzeigen werde, daß Ihr hoffentlich daran Satisfaction haben sollet ꝛc." In einem Schreiben vom 4. Oktober wird bemerkt, daß das für den dritten königsmarkischen Brandschatzungstermin nach Nürnberg gesendete Geld ebenfalls dort erhoben werden könne. Nicht nur, daß Bamberg diese bedeutenden Kontributionen an Schweden bezahlen mußte, so nahmen auch die 10 Regimenter kaiserlichen und baierischen Truppen unter dem General Hatzfeld Winterquartir in diesem Bisthum. Noch im Jahre 1644 hielten sie Franken besetzt, wodurch das Einrücken der Schweden verhindert wurde, welche am 3. Dezember d. Jrs. zu Hofheim und Lauringen ankamen. Um der Verheerungen vom Feinde Einhalt zu thun, begaben sich beide Fürstbischöfe in schwedischen

Schutz, und fast in den meisten Städten und Dörfern fand man Sicherheitsbriefe v. Torstensohn ausgestellt [179]). Bis zum Februar des darauf folgenden Jahres blieben die beiderseitigen Armeen in dieser Stellung. Die kaiserliche hatte von dem Fürstbischof Johann Philipp den Befehl, soviel wie möglich die Münsterischen Güter um Schweinfurt und Haßfurt mit Einquartirung und sonstigen Lasten zu verschonen. Im Anfange des Juli 1645 vereinigte sich der schwedische General Königsmark unterhalb Würzburg wieder mit der französischen Armee, wodurch das Bisthum Würzburg sehr bedrängt wurde, und der Bischof nothgedrungen einen für dasselbe sehr ungünstigen Traktat abschloß. Hierauf trennte sich Königsmark abermals von den französischen Truppen, und zog über Oberfranken nach Thüringen. Mit 2500 Mann Cavallerie überfiel er am 26. Juli Bamberg wiederholt so schnell, daß selbst der Fürst nicht mehr so viel Zeit gewinnen konnte, nach Forchheim zu flüchten. Nachdem derselbe eine bedeutende Kontribution verlangt hatte, zog er wieder ab. Inzwischen gingen immer noch die Lieferungen nach Erfurt fort. Hans Eyrich v. Münster wurde deswegen im April zum Kommandanten dahin gesendet, welcher von dem Stift Würzburg allein 35000 Thlr. forderte; er hatte die Instruktion, auf nicht mehr als 20—25000 Thlr. einzugehen, und da müßte noch, weil das baare Geld nicht alles aufzubringen sey, zum Theil Wein dafür angenommen werden. Der Fürst begleitete das desfallsige Schreiben an Münster vom 12. April mit einer eigenhändigen weitläufigen Nachschrift, in welcher es heißt: „Und ob ich zwar mit Gott bezeugen

kann, daß ich nicht weiß, wie die 20 M. (Thaler) aufzubringen sein werden, will ich geschweig ein mehreres darzu, so hab ich mich dannoch resolvirt eher mir und meiner Hoffstatt etwas an Wein abzuziehen, und meine leutt desto mehr Bier lassen trinken damit auch dieser Summa zuwegen bringen mögen" ꝛc. Nach einem Schreiben vom 1. Mai, welches auch der französischen Drangsalen erwähnt, scheinen diese Verhandlungen ihr Ende erreicht zu haben. Die Winterquartire waren wieder höchst kostspielig, indem die österreichischen und bayerischen Truppen sich in Franken einlagerten. Am 26. März des Jahres 1646 kam sogar der Generalissimus Leopold Wilhelm, Erzherzog von Oesterreich nach Staffelstein, verweilte daselbst mehrere Tage, und zog dann mit der Armee über Seßlach nach Königshofen. Am 27. Mai besuchte er zu Bamberg den Bischof Melchior Otto. Münster erhielt sogleich Nachricht, sich von Lisberg nach Bamberg zu begeben, um bei der Ankunft des Feldmarschall gegenwärtig zu seyn; gleiche Aufforderung erging an ihn, als der Herzog Julius Heinrich von Sachsen-Lauenburg nach Bamberg kam. Obgleich Franken in Folge dieser anhaltenden Truppendurchzüge sehr verarmte, so mußten dennoch Kontributionen geleistet werden, und sogar in Lisberg, wo nur 4 Einwohner Lasten tragen konnten, wurde solche eingefordert; von jeden Gulden Vermögen mußte monatlich ein Kreuzer entrichtet werden; eine Kuh wurde für 12 fl., ein jähriges Kalb für 6 fl., ein paar Ochsen für 48 fl., eine jährige Geis für 1 fl. ꝛc. eingeschätzt.

Das Jahr 1647 war für Franken eben so drückend; denn die kaiserlichen und bayerischen Truppen lagerten sich im Würzburgischen und Hennebergischen, und endlich rückte auch die schwedische Armee unter dem Feldmarschall Karl Gustav Wrangel in Franken ein, besetzte Bamberg, zog hierauf nach Zabelstein und Mainberg, welche Schlösser eingenommen und ausgebrannt wurden, und blokirte hierauf Schweinfurt, welche Stadt sich am 15. April ergab. Im Juli brach die schwedische Armee auf; die Cavallerie lag größtentheils um Staffelstein und Scheßlitz, die Infanterie mit 50 Kanonen und 300 Wägen um Bamberg, und setzte ihren Marsch nach Böhmen fort; die Waimarische Armee folgte ihr nach. Die festen Plätze aber, welche die Schweden in Franken inne hatten, wurden sehr gut besetzt.

Die kurbayerischen und kaiserlichen Trupen nahmen 1648 in Franken, und größtentheils im Bisthum Wüzburg, ihr Winterquartir; das Hauptquartir der kurbayerischen Armee war am 7. Januar d. Js. zu Kitzingen. Im Februar mußten diese beiden Armeen aufbrechen, und der schwedischen unter Wrangel Platz machen. Mit der Avantgarde rückte der General Königsmark schon am 8. Januar zu Neustadt an der Saale ein. Die Franzosen kamen Mainaufwärts her, und so wurde dann von Schweden und Franzosen das ganze Bisthum Würzburg besetzt. Doch brachen beide Armeen am Ende des Februars auf, und zogen nach Bayern. Im Anfange des Oktober kam jedoch ein großer Theil der schwedischen Armee wieder nach Franken zurück. Endlich traf aber von Münster und Osnabrück die er-

freuliche Nachricht ein, daß daselbst am 1. Oktober der Friede abgeschlossen worden sey. Sowohl die schwedischen, als bayerischen und kaiserlichen Truppen bezogen in Franken Cantonirungsquartire. Die Schweden hausten besonders sehr übel, weswegen Hans Eyrich v. Münster sich veranlaßt fand, von dem schwedischen Feldmarschall und Kommandanten der Armee in Oberschwaben, Grafen Robert Duglas [180]) einen Sicherheitsbrief für Lisberg zu erwirken, welchen er ihm auch bei seinem Aufenthalt zu Bamberg aussfertigen ließ. Er ist auf einen halben Bogen in quer Folio geschrieben, von Duglas unterzeichnet, und mit seinen Wappen, welches die Unterschrift hat: Constans. Serenus Et Ardens., besiegelt, und lautet wie folgt:

„Dero Königl. May. vnd Chron Schweden über dero Cavallerie bestalter General Lieutenant Gouverneur vndt ober Commandant in ober Schwaben, auch Obrister zu Roß vndt Tragoner.

Demnach im Nahmen Höchstermelter Ihrer Königl. May. vndt Chron Schweden, in dero sonderbahren Schutz, Schirm vnd protection von mir das Schloß Ließburg zusambt allen an= vndt zu Behörungen, Einwohnern vndt Beambten, auf vndt angenommen worden, maßen solches Chrafft dieses beschiehet: Alß werden hiemit Alle vndt Jede der Hochlöbl. Chron Schweden, Hohe vndt Niedere Kriegsoffizierer wie auch gemeine Soldatesque zu Roß vndt Fueß respective dienst= vndt freundlich ersucht, die meinem Commando untergebene aber gebührendt erinnert, gedachtes Schloß Lißburg nebens allen pertinentien, wie sie auch nahmen haben mögen, ruhig vnperturbirt vndt ungekränkt seyn

und bleiben zu lassen, vndt hinwieder vnter was schein es geschehen möchte, im geringsten nicht preßiren betrüben noch beleidigen, Vielweniger mit Eigenthätiger Einquartir- und Einlogirung, selbst anmaßender Contribution, Brandschatzung oder anderer Exaction, Brandt, Plünderung, Abnahm Pferde, gros vnd kleinen Viehes, Getreyde nach andern insolentien vndt gewaltthätigkeiten infestiren vndt beschweren, oder diese Salvaguardi vndt Schutzbrief in einigerley weyse violiren, sondern selbige, oder deren vidimirte Copey in allerwege bey Vermeidung Schwehrer Verantwortung vndt vngelegenheit, auch nach Befindung des Verbrechens, vnausbleyblicher Leibes vnd Lebensstraffe, gebührlich respektiren, vndt in beharliche obacht vnverbrüchlich halten wollen. Wornach sich ein Jedweder zu richten vnd vor Ungelegenheit vnd schaden zu hüten wissen wirdt. Signatum Bamberg den 1. Dezember Ao. 1648. [81])

L.S. Ro: Duglas."

Hans Eyrich v. Münster wurde von dem Fürstbischof Melchior Otto im Dezember 1648 nach Prag gesendet, um mit dem Generalissimus Feldmarschall Wrangel wegen der Cantonirungsquartire zu unterhandeln. Erst nach dem Nürnberger Friedensschluß im Jahre 1650 zogen allmählich die Truppen ab, nachdem sie das so fruchtbare Franken fast in eine völlige Oede verwandelt hatten. Denn in den Berichten des fleißigen v. Münsterischen Amtmanns Schumann heißt es unter andern von Kirchaich: daß wenige Einwohner mehr vorhanden und die Häuser größtentheils ruinirt wurden; von Trosenfurt: ganz ruinirt und dadurch ganz öd; von Ampferbach: der Münsterische Hof daselbst

ganz zu Grunde gegangen; von Kaiseck: ganz öd und baufällig zu grund gangen; von Hartlanden: ganz öd; es stand nur noch ein ganz baufälliges Haus, welches 1650 zum Abbrechen für 2 fl. verkauft wurde.

Nachdem endlich der Friede hergestellt, und Hans Eyrich v. Münster nicht mehr von Staatsgeschäften so sehr in Anspruch genommen war, verwendete er viele Sorgfalt auf seine Güter. Denn durch den Krieg nahm die Einwohnerzahl, wie bemerkt, so sehr ab, daß die meisten Grundbesitzungen unbebaut liegen blieben, und ihm heimfielen. Mit vieler Mühe wurden pfälzische, österreichische und andere Einwohner ausfindig gemacht, welche hier einwanderten; diese bekamen die Güter unentgeldlich, jedoch mit Zehnten und anderen Abgaben belastet, nur mit der Bedingung, daß sie solche in guten Stand zu setzen hätten. Selbst der Ort Lisberg fiel fast ganz heim. Früher waren die meisten Güter zehntfrei; bei dieser neuen Wiederverleihung aber wurde im Juli 1652 ausdrücklich bestimmt, daß von jedem Gut der große und kleine Zehnt verabreicht werden müße. Diejenigen, welche noch im Besitze ihrer Güter waren, bekamen in demselben Jahr den Auftrag, solche gehörig zu bestellen, und ihre Gebäude nach und nach wieder aufführen zu lassen. Auch wurden neue Dorfsordnungen gegeben, wie z. B. im J. 1653 eine für Kirchaich.

Hans Eyrich gehörte, wie oben S. 46 erwähnt, unter die wohlhabendsten Edelleute. Denn ausser Lisberg besaß [182]) er noch Neuhaus, den Ort mit dem Schloße Zettmannsdorf, das nahe gelegene Neuses, Froschhof, früher der Wartenhof, genannt, alles Würzburger Lehen;

Frenshof, dieser war Freieigen und wurde von den Bernheimern erkauft; den Spielhof (sieh S. 41.), diesen mit dem Oertchen Birnbach und dem Breitenberg erkaufte Erhard v. Münster 1590 von Martin v. Rosenau für 10,500 fl. und 200 Goldgulden Leihkauf; den Weiler bei Kehlingsdorf, das bedeutende Rittergut Eichelsdorf [83]) von Ernst v. Münster erkauft von den Schott v. Schottenstein; ausserdem hatte Eyrich noch Güter und Renten zu Trosenfurt und Kirchaich, welche Ernst v. Münster von den Brüdern Wolf Christoph und Hector Truchseß von Pommersfelden erwarb; zu Priesendorf, von den v. Münster von den Brüdern Veit Ulrich, Hans Georg, Hans Wilhelm und Wolf Christoph v. Rotenhan zu Ebelsbach 1616 erkauft; zu Frickendorf, Schönbrunn, (s. S. 42) von den eben erwähnten v. Rotenhan 1615 erkauft; eben so die Besitzungen zu Ampferbach, zu Burgebrach, Neuses daselbst, Grasmannsdorf und Oberharnsbach; zu Bischberg, zum Theil erkauft von Marschalk v. Ebnet 1615, und zum Theil geerbt [84]) von Amalia Maria v. Streitberg 1651; einzelne Unterthanen hatte Hans Eyrich zu Erlau, Höfen ꝛc. Lehen von ihm erhielten: Die Camerarii, Löffelholz, Buttel, Lorber, Reuß, Hülß, das St. Claren-, Katharinen- und Elisabethen-Spital zu Bamberg, u. s. w.

Die ausserordentlichen Ausgaben in den Kriegsjahren, wie die bedeutende Verminderung der Renten seiner Güter brachten aber eine solche Zerrüttung in seinen finanziellen Verhältnissen hervor, daß er selbst den väterlichen und mütterlichen Erbtheil an seine Schwestern Eva Maria und Rosina Salome nicht hin-

auszahlen konnte, wodurch er mit seinen beiden Schwägern von Reichersberg und v. Buttlar in einen weitläufigen Streit gerieth, der aber nur für ihn nachtheilig ausfallen mußte. Dieses bewog ihn, im J. 1652 von dem Fürstbischof von Würzburg die Erlaubniß zum Verkauf des Gutes Lisberg einzuholen, welches aber, wie die weitläufigen Verhandlungen darüber zeigen, nur deshalb geschah, um die Sache in die Länge zu ziehen. Endlich im J. 1656 verglich er sich mit seinen beiden Anverwandten in der Art, daß jeder derselben 6000 fl. erhalten sollte. [184])

Seine Frau Maria Magdalena, (s. oben S. 46), welche mit ihm so viele Trübsale erlebt hatte, starb am 26. Juli 1657, wurde mit vielen Feierlichkeiten zu Lisberg begraben, und noch heute ist ihr Leichnam, welcher einbalsamirt wurde, in der Kirchengruft zu sehen. Von ihren 15 Kindern (s. Beilage 10) überlebten sie nur Franz, geb. zu Bamberg am 8. Febr. 1636; Eyrich, geb. 1641, gest. 1659; Maria Christira, [186]) geb. zu Bamberg um 1643; sie erhielt auf das Gut Eichelsdorf 3000 fl. versichert, und verehelichte sich mit Wilhelm Ulrich v. Lichtenstein; Constanzia, [187]) geb. am 5. Okt. 1635 zu Coburg; ihre auf Eichelsdorf versicherten 10,000 fl. (s. S. 47) wurden, da noch mehrere ihrer Geschwister am Leben blieben, auf 3000 fl. herabgesetzt; sie starb am 19. Mai 1681 zu Trennershof, und wurde am 21. zu Lisberg begraben, erhielt aber erst am 5. Juni zu Eichelsdorf eine Begräbnißfeier mit einer Leichenrede.

Hans Eyrich lebte nach dem Tode seiner Frau größtentheils zu Lisberg in kränklichem Zustande, litt

besonders stark an den Augen, verehelichte sich kurz vor seinem Ende noch mit Rosina Barbara von Rotenhan, und starb 1659. Er wurde in der Familiengruft beigesetzt, und erhielt in der Kirche eine Grabschrift, welche aber bei dem Einreissen derselben zu Grunde gieng. Bei Wiedererbauung der Kirche 1720 wurde dieselbe durch eine neue ersetzt, welche sich rechts neben dem Hochaltar befindet und heißt:

Hier ruhen in Gott Die Reichsfrey Wolge
bohrne Herr Hanns Eyrich von Münster avf List
berg Ritmeister Gebohren 1599 gestorben 1659
in 60. Jahr. vnd desen Gemahlin Frau Mariana Magdalena
gebohrn Druchsesin von Wetzhausen welche
gebohren 1606 verschieden 1657 deren selen zusam
men Gott gnädig sein — Fraulein Constantia beide von
Münster diese geboren 1635 auch selich endselet
1684 Herr Eyrch vnd gebohren 1641 ge
storben 1659 im 18. Jahr seines alters.

Darüber ist das v. Münsterische und Truchseßische Wappen.

Als der Fürstbischof Johann Philipp von Schönborn zu Würzburg diesen Todesfall erfuhr, überschickte er sogleich am 10. Dezember 1659 ein Schreiben an seinen Amtmann Johann Eigenbrod zu Eltmann, in welchem er ihn beauftragt, genaue Erkundigung einzuziehen, ob Franz, Sohn des Hans Eyrich, der sich zu Bamberg aufhalte, wirklich in so kränklichen Zustand sich befinde, daß sein nahes Ende zu erwarten stehe. Sollte dieses eintreten, so möge er von Lisberg und Zettmannsdorf als heimgefallenes Lehen sogleich Besitz nehmen. Daher mag es auch kommen, daß mit der Wiederbelehnung von Seite Würzburg so lange zurück-

gehalten wurde, welche erst am 14. Dezember 1660 erfolgte [188]). Die Gesundheitsumstände des Franz müssen sich aber bedeutend gebessert haben, denn im Jahre 1662 vermählte er sich mit Elisabetha Magdalena Haranth von Polschiz und Weseriz. Als Heirathsgut bekam sie 2000 fl. in unverschlagener Münze fränkischer Landeswährung nebst Schmuck und sonstiger Ausstaffirung [189]). In dem darauf folgenden Jahre wurde endlich einmal der schon oben S. 48. berührte Prozeß wegen Trabelsdorf geschlichtet. Kaspar Adam Marschalk v. Ostheim zu Waltershausen war genau verwandt mit der Familie von Streitberg, und hatte von daher Forderungen an die von Münster. Dieses bewog ihn, genanntes Gut an sich zu bringen, und die von Bibraische Forderung zu berichtigen. Die desfalsigen Verhandlungen wurden zuerst mit Franz v. Münster, dann mit Erhard v. Münster gepflogen, und endlich der Kauf am 13. Februar 1664 zu Schweinfurt abgeschlossen. Die von Münster erhielten noch die unbedeutende Summe von 6160 fl. herausbezahlt [190]). Zur Beschleunigung dieses Verkaufs mag wohl der leidende Zustand des Franz v. Münster, sowie die Uebernahme der bedeutenden väterlichen Güter, welche zum Theil sehr mit Schulden belastet, zum Theil in weitläufigen Prozessen gelegen sind, Veranlassung gegeben haben. Um sich aus diesem Labirinth zu befreien, suchte er noch mehrere Güter zu veräussern, und Prozesse zu schlichten. So verkaufte er 1661 an die Bamberger Regierung um den sehr billigen Preis von 480 fl. das damals öde Oertchen Birnbach bei Schönbrunn mit allen

Grundstücken, Gemeindewaldungen, Lehenschaften u. s. w. Den langjährigen Prozeß mit seinen Anverwandten Truchseß und Wetzhausen von Bettenburg wegen der Erbschaft seiner Mutter und dem Mitheimfall des Schlosses Bettenburg, welches Töchterlehen war, wußte er in der Art zu vergleichen, daß er selbst zum Theil mit belehnt, und darin eingewiesen wurde, weswegen er sich auch immer von Lisberg, Eichelsdorf rc. und Bettenburg schrieb. [91])

Am meisten mag ihn wohl die Angelegenheit mit den v. Reichersberg und v. Buttlar beschäftigt haben; denn der Vertrag, welchen sein Vater 1656 mit ihnen eingegangen hatte, (s. S. 76) wurde nicht im Mindesten erfüllt, ungeachtet sie längst erwirkt hatten, wegen ihrer Forderungen in die Erträgnisse der Lisberger Güter gerichtlich eingewiesen zu werden; um aber solche Immission noch zu verschieben, trug Franz v. Münster bei dem Lehenhofe 1662 wiederholt darauf an, sein Gut Lisberg verkaufen zu dürfen, und ersuchte deshalb seine Anverwandten, mit ihrer Forderung sich zu gedulden. So sagt er in einem Briefe vom 18. Dezember 1661 an seine Tante Eva Maria v. Reigersberg: — „Nun weiß der Allerhöchste, in was Labyrinth ich und beede meine Schwestern wegen des uns Hinterlassenen allzugroßen und überhäuften Schuldenlasts, stecken, und daß bei jetzigen geldklemmen Zeiten, und da die Güter meistens öd und von keinem Werth, in menschlichen Sinne uns fast kein Mittel zu erdenken, wie wir uns bezeigen sollen, daß schuldigermassen väterlicher trau und glaub gerettet, und gleichwohl benebst wir nur in etwas noch aufrecht ste-

hen bleiben und nicht gar zu Boden gerichtet werden", so möge sie von der 1656 (s. S 76) festgesetzten Forderungssumme keine weiteren Interessen verlangen. Vor dem Würzburger Lehenhofe erhielt er erst 1663 die Erlaubniß, das Gut verkaufen zu dürfen; seine Absicht dabei war aber zu edel, als daß er solches an Jemand ausser seiner Familie hatte überlassen wollen. Die desfallsigen Verhandlungen zogen sich jedoch so in die Länge, daß endlich die Familien v. Reigersberg und v. Buttlar vom Würzburger Lehenhofe in den Bezug der Renten der Lisberger Güter eingesetzt wurden, ungeachtet Franz v. Münster durch den kaiserlichen Notar Kaspar Hanbaum am 24. April 1664 dagegen protestiren ließ, und insbesondere deshalb, weil sie auch in die Jagdrechte, in das Pfarrverleihungsrecht, in die Schmiede und Schankstatt eingewiesen worden, welches alles Freieigen und nicht Würzburger Lehen war [101]). Diese immerwährenden Verdrießlichkeiten wirkten auf seinen kränklichen Zustand so sehr, daß er schon in seinem 29. Jahre, am 29. März 1665 zu Eichelsdorf starb. Zufolge des Pfarrbuches hatte sein Grabmal diese Inschrift:

Der Reichsfrey Hoch Edel geb. gestrenge — — Herr Franz von Münster auf Lisberg, Eichelsdorf, ist geb. 1637 den 10. May und in Herrn sel. geschieden 1665 den 29. Martii, Seines Alters 28 Jahr 7 Wochen.

Oben S. 76 sowie in der Beilage 10 richtete ich mich bei dem Geburtsjahre des Franz nach der schriftlichen Angabe seines Vaters, daher diese Grabschrift nicht damit übereinstimmt.

Seine Gemahlin, eine Dame von vieler Bildung und Geistesfähigkeit, lebte fast 30 Jahre im Wittwenstande, und verwendete die höchste Sorgfalt sowohl auf die Erziehung ihres einzigen Kindes Johann Christoph, welcher zu Eichelsdorf zufolge des Pfarrbuches am 20. August 1664 geboren wurde, und den Hans Heinrich Harandt v. Polschiz und Weseriz, Hans von Bibra zu Irmelshausen und Georg Christoph v. Sternberg auf Bettenburg zu Taufpathen hatte; als auch auf die Verwaltung ihrer Güter.

Am meisten machten ihr die Angelegenheiten mit Lisberg zu schaffen; um so mehr da ihr Sohn erst sehr spät den Johann Stiebar zu Irmelshausen als Vormund erhielt; denn die v. Reigersberg und Buttlar ließen dieses Gut durch ihren Verwalter Joh. Kaspar Müller so schlecht bewirthschaften, daß von den Einkünften nicht nur fast gar nichts übrig blieb, sondern auch die Gebäude immer baufälliger wurden, daher dann dasselbe 1666 an Christian v. Meusbach gegen 180 fl. jährlichen Pacht [102]) überlassen wurde. Da aber derselbe fast jährlich eine solche Gegenrechnung machte, daß von dem Pachtgelde nur wenig übrig blieb, so wurde nach mehreren ausführlichen Eingaben der Wittwe v. Münster dieser Pacht sowohl, als auch die oben S. 80 bezeichnete Immission aufgehoben, und 1669 der Würzburger Amtmann Johann Eigenbrod zu Eltmann von dem Lehenhofe als Administrator aufgestellt. Dieser tüchtige Geschäftsmann überlebte die traurigen Zeiten des 30jährigen Kriegs, und suchte nach Beendigung desselben sein Amt Eltmann angelegentlichst wieder in den vorigen guten Stand zu setzen. Gleiche

Sorgfalt verwendete er auch auf Lisberg; denn durch die genannte Immission gerieth dieses Gut in einem fast herrnlosen Zustand, und die wenigen Bewohner daselbst eigneten sich zu, was sie nur wollten. Viele Grundstücke waren noch unbebaut, und von verschiedenen Gegenden wußte er Einwanderer herbei zu ziehen. Unter andern verkaufte er 1669 das Wirthshaus an Wilhelm Brederich von Steppach für 40 fl. Frk. An den Holzhändler Heinrich v. der Wahl von Hanau wurden mehrere Fichtenstämme verkauft; um dieselben abholen zu können, übernachteten seine Leute mit Erlaubniß des Eigenbrod in dem Vorhofe des Schlosses Lisberg; durch ihre Unvorsichtigkeit brach am 22. Januar daselbst Feuer aus, wodurch mehrere Gebäude eingeäschert wurden. Eigenbrod ließ aber dieselben bald darauf unter der Leitung des italienischen Maurermeisters Karl Mafiolo, des Benedikt von Aich, und des Trabelsdorfer Zimmermeisters Simon Müller wider herstellen. Die 17,000 Ziegel lieferte die v. Marschalkische Ziegelhütte zu Trabelsdorf, das 1000 zu 5 fl. Der deshalb mit dem Holzhändler wegen Schadenersatz geführte Prozeß wurde dahin entschieden, daß derselbe die sämmtlichen Baukosten tragen mußte. Durch diesen Brand zerschmolz auch die Glocke, und die Uhr wurde sehr beschädigt; zu deren Ersatz er sich jedoch nicht verstand. Desto eifriger betrieb daher die Wittwe Elisabetha Magdalena v. Münster diese Wiederherstellung, indem Glocke und Uhr für den protestantischen Gottesdienst nöthig waren. [123]).

In allen Geschäften, welchen sich diese Frau unter-

zog, entwickelte sie viele Geisteskraft und Ausdauer. Wenige ihres Gleichen mögen wohl von so glänzenden in so überaus verwirrte Vermögens- und Familien-Verhältnisse gekommen seyn, wie sie. Ihre meisten Güter waren entweder unter Administration, oder deren Erträgnisse wegen Forderungen an Andere überwiesen. Trotz ihrer mehrfachen Berichte an den Lehenhof wollte sich dennoch lange kein Vormund für ihren minderjährigen Sohn finden (s. S. 81); sie mußte demnach alle ihre weitläufigen Geschäfte fast ganz allein führen, und wußte auch nach und nach die desfalls obwaltenden Schwierigkeiten kräftig zu überwinden. Im Jahre 1677 schloß sie einen Vergleich mit Dietrich Ernst Truchseß von Pommersfelden und seinen drei Schwestern, den Frauen Maria Gertraud Sack, Maria Amalia Fuchs v. Bimbach und Martha Sophia v. Bibra [124]), welche von ihrer Mutter Anna Barbara v. Münster (s. S. 44) 3000 fl. Heirathsgut und mehrere Erbfälle zu fordern hatten, zu 2400 fl. ab, wovon sie in 4 Wochen 2000 fl. sogleich erlegte. Zu dieser bedeutenden Ausgabe kam noch, daß sie das zu ihrem Wittwensitz bestimmte Schloß Eichelsdorf völlig umbauen ließ. Es ist dieses noch heute eine Zierde der ganzen Gegend. An der äusseren Mauer über dem Thore ist in Stein gehauen das Münsterische und Haranthische Wappen, (letzteres hat in einem rothen Schild einen weißen Hahn), darüber die auf die Umbauung bezügliche Jahrszahl 1678. Nachdem durch ihre kluge Wirthschaftsführung Ersparnisse sich ergeben hatten, schloß sie wieder mehrere Vergleiche mit älteren Gläubigern ab, so daß einige ihrer Güter ganz Schuldenfrei wur-

den; nur mit den v. Buttlar und Reigersberg konnte sie nicht einig werden; den diese beharrten auf Erfüllung der bereits eingegangenen Verträge, und zwar um somehr, da die Großmütter des Hauptmann G. Chr. v. Buttlar und A. C. v. Reigersberg bereits verstorben, und sie daher nicht mehr so nahe zur v. Münsterischen Familie verwandt waren. Sie trugen, da das Gut Lisberg so wenig abwarf, bei dem Würzburger Lehenhofe neuerdings darauf an, daß ihnen auch von anderen Gütern Gefälle zugewiesen werden möchten; ihr geheimer Plan ging aber vorzüglich dahin, das Gut Lisberg sich eigen zu machen; doch wußte die Wittwe Elisabetha Magdalena mit ihrem Vetter Erhard v. Münster [194]) zu Breitenlohe diesen zu vereiteln, und sie konnten daher weiter nichts bewirken, als daß ihnen der Bezug eines Theils der Revenüen von Zettmannsdorf zugewiesen wurde, daher der Administrator Joh. Eigenbrod das Gut Zettmannsdorf von 1686 bis 1691 an Joh. Rudolph Moser für 180 fl. jährlich verpachtete [196]).

Die Wittwe Magdalena Elisabetha lebte abwechselnd zu Eichelsdorf und Lisberg; sie starb in letzterem Schloße am 1. August 1695 in einem Alter von 58 Jahren 6 Monaten und 14 Tagen [197]), und wurde zu Eichelsdorf neben ihren Mann und ihrer Tochter begraben. Da sie vorzüglich Lisberg für die Familie v. Münster zu erhalten bemüht war, so soll hier noch Einiges aus ihrem Leben mitgetheilt werden. Sie wurde am 17. Januar 1637 zu Hof im Vogtlande geboren, wohin ihre Aeltern Johann Georg Harandt v. Polschiz und Weseriz, und Sabina v. Wal=

lenfels wegen ihrer protestantischen Religion von ihren Gütern aus Böhmen vertrieben, geflüchtet waren; später zogen sie zu ihrem Schwiegersohn . . . . . Fuchs nach Schweinshaupten, wo der Vater starb, und Elisabetha Magdalena erzogen und mit Franz v. Münster bekannt wurde. Von ihrem Wittwenstande wurde bisher schon mehreres Rühmliche erwähnt; diesem ist hier noch beizusetzen, daß sie sehr fromm war, und sich in ihren Erholungsstunden viel mit Lesen geistlicher Bücher beschäftigte, besonders der Bibel, welche sie fünf Mal mit solcher Aufmerksamkeit durchlas, daß sie auf alle möglichen Verhältnisse im Leben Trostsprüche daraus geben konnte; das Angenehmste war ihr, sich sowohl mit protestantischen als katholischen Theologen über Religionsprinzipien zu besprechen. Gegen Arme war sie sehr wohlthätig, gegen ihre Untergebene herablassend, und mit größter Standhaftigkeit wußte sie jedes Unangenehme, jede Widerwärtigkeit zu ertragen. Die meisten ihrer vortrefflichen Eigenschaften gingen auch auf ihren Sohn Joh. Christoph über, der unter ihrer Leitung standesgemäß erzogen wurde; doch war er wie sein Vater, von äusserst schwächlicher Körperkonstitution. Eine besondere Vorliebe hatte er für Pferde; denn von 1685 bis 1707 besaß er 121 Reitpferde, über welche ein genaues Verzeichniß geführt wurde, von wem er sie erhielt, was sie kosteten, und an wen sie wieder verkauft oder verhandelt wurden.

Er beschäftigte sich vorzüglich mit Oekonomie, und hielt sich daher nur selten zu Bamberg und Würzburg auf, sondern lebte meistens auf seinen Gütern zu Lisberg, Eichelsdorf, Niederwern &c. Seine angelegentlichste

Sorge war, der höchst kostspieligen Administration über Lisberg, Zettmannsdorf und Niederwern los zu werden, daher er 10,000 fl. auf Zettmannsdorf aufnahm, und damit endlich die von Reigersberg und Buttlar größtentheils befriedigte. [198].)

Die S. 79 erwähnten langwierigen Verhandlungen mit den Truchseß v. Wetzhausen wußte er 1698 dahin zu ordnen, daß sich Veit Heinrich und Hans Philipp v. Truchseß verbindlich machten, ihm 5000 fl. zu zahlen, wogegen er ihnen das Schloß Bettenburg and andere Truchseßische Besitzungen, welche sein Vater und Großvater mit Gewalt an sich brachten, wieder zu überlassen sich verpflichtete [199]).

Obgleich Hans Christoph v. Münster der letzte von der protestantischen und Lisberger Linie war, so vermählte er sich doch erst in seinem 41. Jahre mit Sabina Elisabetha v. Watzdorf; die Trauung fand am 21. Juli 1706 zu Lisberg statt, an welchem Tage auch der Ehevertrag daselbst ausgefertigt wurde [200]). In dem darauf folgendem Jahre verschlimmerte sich sein krankhafter Zustand so, daß auch die geschicktesten Aerzte mit Grund an seiner Rettung zweifelten. Am 14. März 1707 verfaßte er zu Lisberg sein Testament [201]), in welchem er unter andern bestimmte, daß von den Kirchen zu Lisberg, Eichelsdorf und Niederwern jede ein Legat von 500 fl. bekommen solle. Dem auf der Schule zu Schweinfurt studirenden Thomas Schwarz waren gleichfalls 100 fl. ausgesetzt. Hans Christoph lebte hierauf nur noch 4 Tage, starb zu Lisberg am 18. März 1707 und wurde seinem Wunsch

gemäß zu Eichelsdorf neben dem Grabe seines Vaters, am 25. März beigesetzt. [202]).

Durch das Absterben des Johann Christoph erlosch die Ernestinische Lisberger und Eichelsdorfer protestantische Linie; ihre Lehengüter gingen zum Theil auf die von Lorenz v. Münster gestiftete Linie zu Breitenlohe, Waßbühl und Niederwern über [203]). Nachdem die Mißhelligkeiten mit dem Würzburger und Brandenburger Lehenhofe ausgeglichen waren, wurde Hans Eyrich v. Münster zu Breitenlohe von Seite Würzburgs 1707 mit Lisberg belehnt [204]); von Brandenburg erfolgte die Belehnung erst 1709 [205]). Eichelsdorf aber zog der Bamberger Lehenhof als heimgefallen ein [206]). Das bedeutende Allodialvermögen des Hans Christoph mit den darauf bestandenen Schulden, kam erblich größtentheils an seine Frau Sabina Elisabetha, wie verschiedene Verträge hinreichend beweisen. Am 26. Mai 1707 wurde zu Lisberg zwischen den v. Watzdorf und den von Münster folgende merkwürdige Uebereinkunft abgeschlossen; die Ernestinische Linie hatte schon 1608 an die anderen v. Münsterische Linien 4666 fl. zu zahlen; von 1631 an blieben auch die Interessen davon rückständig, so daß sich dieselben 1707 auf 14273 fl. beliefen, und die ganze Summe 18940 fl. betrug. Diese wurde auf 12500 fl. gemindert, und auch noch in dem ebengenannten Jahre von denen von Watzdorf bezahlt, mit der ausdrücklichen Bedingung jedoch, daß von Münsterischer Seite keine weitere Forderung an die Verlassenschaft des Hans Christoph mehr gemacht werden könne [207]).

§. 6.

Geschichte von 1707 bis 1790, Lisberg im Besitze der Frhr. v. Münsterischen Familie, katholischer Linie.

Als fast ganz alleiniger Besitzer von Lisberg kommt ihm Jahre 1707 schon Hans Eyrich v. Münster vor. Sein Vater war Erhard v. Münster, seine Mutter Magdalena von Campo. Großjährig war er schon 1669, indem er in diesem Jahre mit Burghaslach [208]) belehnt wurde. Es scheint daß er eine sehr wissenschaftliche Bildung erhielt, und zum Staatsmanne bestimmt worden ist; denn in den verhängnißvollen Jahren von 1690 bis 1700, als die englische Nation ihre alte Regentenfamilie, die Stuart verdrängte, und das Haus Oranien auf den Thron erhob, als der französ. König Ludwig XIV. den Krieg mit Deutschland erneuerte, und seine Armee die untere Pfalz verwüstete, war Hans Eyrich an beiden Höfen thätig. Wegen seiner Verdienste ernannte in der König von Großbrittanien, Wilhelm Heinrich Prinz von Oranien, während er das Kriegsheer in den Niederlanden gegen Frankreich anführte, in seinem Lager bei Deinse am 26. August 1692 zu seinem Parlamentsrath zu Dole in Burgund [209]). Die für die Familie merkwürdige Urkunde hierüber ist in französischer Sprache abgefaßt, und befindet sich im Archiv zu Lisberg [210]). In dem darauf folgenden Jahre unterhandelte und korrespondirte Hans Eyrich mit dem König von Frankreich, weswegen er verhaftet, aber bald wieder in Freiheit gesetzt wurde. 1695 hielt er sich zu Wien auf, woselbst er an verschiedenen wichtigen Verhandlungen

Theil nahm. Endlich kehrte er wieder in sein Vaterland zurück, und bekleidete bei seinem Lehenherrn, dem Fürstbischof von Würzburg, die Stelle eines würzburger Rathes mit einer jährlichen Besoldung von 200 fl., wie sich dieses aus seiner Eingabe vom J. 1704 an Fürstb. Johann Philipp ergiebt, worin er denselben ersucht, diese Stelle seinem Sohne Wilhelm Johann Philipp zu übertragen, was ihm auch gewährt wurde. Er starb am 15. Febr. 1715 zu Würzburg *[11]), und war vermählt mit Candida, geb. Zobel v. Gibelstadt. Mit ihr zeugte er folgende Kinder: Wilhelm Johann Philipp; da dieser in den Besitz von Lisberg kam, so ist von ihm weiter unten die Rede; Christoph Gustaph Dietrich; vermählte sich am 18. Okt. 1715 mit Salome Isabella v. Heßberg *[12]), starb aber schon am 30. September desselben Jahres. Er bekleidete die Stelle eines Hauptmannes, und sein Antheil an den Lehengütern zu Breitenlohe, Burghaslach, Rannungen, sowie Mehreres von seinem Allodialvermögen, ging auf seine Brüder über *[13]). Philipp Gottfried; dieser starb schon vor 1718 *[14]); Johann Philipp Joseph Anton; derselbe erhielt in der väterlichen Theilung 1715 *[15]) mit dem eben erwähnten Wilhelm Joh. Philipp die Güter Lisberg, Zettmannsdorf und Kleineibstadt; er war bei der Theilung noch minderjährig, und die Vormundschaft über ihn führte sein Bruder Wilh. Joh. Philipp mit so viel Redlichkeit und Aufopferung, daß Joh. Ph. Jos. Anton nach erlangter Großjährigkeit 1720 ein Testament verfaßte, und ihn darin als fast alleinigen Erben einsetzte *[16]).

Obgleich er, sich vorgenommen hatte, nie in den Stand der Ehe zu treten, so änderte er hierin doch bald seine Gesinnung, indem diese Münsterische Linie nur wenige Nachkommen hatte; denn er vermählte sich am 18. Dezember 1723 mit Katharina Eleonora v. Aufseß, Tochter des Heinrich Christoph, und der Anna Eleonora v. Erthal. Der Ehevertrag wurde zu Würzburg ausgefertigt [217]), wo auch die Trauung vollzogen wurde. Seine Absicht auf Nachkommenschaft erreichte er aber nicht, und starb schon 1726. Die Wittwe verehelichte sich hierauf mit Georg Ernst v. Hedersdorf [218]), starb aber ebenfalls schon im J. 1727. Die Schwester Maria Anna v. Münster vermählte sich erst im vorgerückten Alter mit Christoph von Eyb [219]); sie starb 1741 und hat folgendes Grabdenkmal in Würzburg:

Hier
Liegt begraben die Reichsfrei Hochwohl
gebohrne Maria Anna Augustina v. Eyb
gebohrne Freyin von Münster verwittibte General
Feldzeugmeisterin Stadt und Schloss Comendantin
welche den 28. August 1741 nachmittag zwischen 1
und 2 Uhr im 50. Jahr ihres Alters verstorben ist.
Gott gebe ihr die ewige Ruhe.

Die Charlotte Magdalena Johanna aber verehelichte sich schon bei Lebzeiten ihres Vaters 1696 mit Franz Joh. Fabricius v. Clesheim [220]), würzburgischen Oberamtmann zu Heidingsfeld, sieh Beilage 11.

Der mehrerwähnte Wilhelm Johann Philipp machte in seiner Jugend bedeutende Reisen, von

welchen er 1704 zurückkehrte, und im nämlichen Jahre die Stelle seines Vaters erhielt, s. oben S. 89. Der Fürstbischof Johann Philipp gewann ihn wegen seiner Geistesfähigkeiten und seines Fleißes in Ausübung seiner Geschäfte so lieb, daß er ihn zu der Rathsstelle 1711 noch die Stelle eines Oberamtmannes zu Heidingsfeld ertheilte ***), mit einer jährlichen Besoldung von 50 fl., 10 Malter Korn, 10 Malter Haber, 1 Fuder Wein und dem benöthigten Brennholze. Er schrieb sich gewöhnlich nur Philipp, um sich von seinem jüngeren Bruder Johann Philipp zu unterscheiden. Beide bekamen, wie bemerkt, in der väterlichen Theilung Lisberg, womit sie auch schon 1715 belehnt wurden ***), und nach dem Tode des Johann Philipp 1726 trat Wilhem Joh. Philipp als alleiniger Besitzer ein. Schon früher besorgte er fast ganz allein alle Angelegenheiten daselbst. Als ein sehr eifriger Bekenner des Katholizismus ging schon frühzeitig sein Streben dahin, wieder eine katholische Kirche zu gründen; er ließ deswegen 1719 die jetzige vor dem Schlosse stehende katholische Kirche neu erbauen ***), und rief katholische Geistliche dahin. Dieses gab zu vielen Reibungen Anlaß, obgleich der protestantische Gottesdienst in einer ander Schloßkapelle ausgeübt wurde. Der Pfarrer zu Walsdorf und mehrere protestantische Bewohner von Lisberg und Neuhaus waren nämlich der Meinung, daß durch diese Veränderung die Protestanten allmählig aus Lisberg verdrängt werden sollen, weshalb sie sich in vier weitläufigen Schriften auf dem Reichstag zu Regensburg dagegen beschwerten, und auch erwirkten, daß von Seite des v. Münster durch-

aus keine Verfolgungen gegen die Protestanten unternommen werden durften. Es war aber dieses ohnehin nicht seine Absicht; er wollte nur für sich und die Bekenner seines Glaubens wieder eine katholische Schloßkaplanei stiften. Mehreres hierüber enthält die Beilage 4.

Aus besonderer Vorliebe für Lisberg ließ Philipp auch das Schloß daselbst von aussen und innen erneuern, die Zugbrücken abtragen, und sie durch die jetzigen steineren Bogenbrücken ersetzen, welche mit zwei Statuen von Bildhauerarbeit verziert sind, (s. oben S. 3), welches alles im Jahre 1718 und 1719 geschah **⁴). Die Gärten ließ er größtentheils neu anlegen, auch mit schönen und seltenen Gewächsen besetzen, sowie er auch wegen seiner besonderen Vorliebe für Blumen mit mehreren Kunstgärtnern in freundschaftlichem Briefwechsel stand. Seine Dorfsordnung über Lisberg, welche er 1739 verfaßte, giebt den genügendsten Beweis, daß er für das Wohl seinem Untergebenen sehr besorgt, und hierin keine Konfession bevorzugt war.

Ausser den obengenannten Stellen bekleidete er noch jene eines würzburgischen Vicedom, eines kurmainzischen Kämmerers, eines Raths des Ritter-Kantons Steigerwald und Abgeordneten des Kantons Rhön und Werra, und von seinem Lehenherrn, dem Markgrafen von Brandenburg, erhielt er den brandenburgischen rothen Adlerorden.

Ein für ihn sehr trauriger Gang war am 17. August 1719 die Leichenbegleitung seines hohen Gönners und Freundes, des Bischofes Johann Philipp von

Greifenklau zu Würzburg [225]), der ihn in jeder Beziehung auszeichnete.

Philipp v. Münster vermählte sich 1707 mit Marie Wilhelmine v. Hebersdorf, Tochter des Georg Adolph, und der Anna Dorothea Hund v. Saulheim; sie starb 1744, und wurde in die Franziskanerkirche zu Würzburg begraben, wo sie ein Denkmal erhielt mit dem Hebersdorfer, Münster'schen und anderen der 8 Ahnenwappen nebst der Inschrift:

Hier
ruhet in Gott die
reichs Hochwohlge
gebohrne Maria
Wilhelmina Frey
frau von Müns-
ter Geborne Freyin von Hettesdorf
Geheime Rathin und Vicedomin zu
Wirtzburg, welche den 18. August
1744 Abends 7 Uhr im 66. Jahr ihres
alters verstorben ist. Gott gebe ihr die
ewige Ruhe amen.

Hierauf vermählte er sich am 20. Febr. 1745 zu Würzburg[226]) mit Katharina Elisabetha, Tochter der Marquard Wilhelm Groß v. Trockau, und der Maria Anna, geb. v. Guttenberg, welche ihn mehrere Jahre überlebte, und mit großer Thätigkeit die Vormundschaft über ihren Sohn Otto Philipp führte. Sie war eine sehr eifrige Katholikin, setzte den Plan ihres Mannes, die Errichtung einer ei-

genen katholischen Curatie zu Lisberg, im Vollzug, und am 16. März 1756 wurde auch die jetzige Kirche mit vielen Feierlichkeiten durch den Dechant und Pfarrer Joh. Joseph Wolpert von Haßfurt eingeweiht.

Nach dem Tode des Wilhelm Johann Philipp theilten sich in seine bedeutenden Besitzungen seine vier Söhne in der Art, daß Franz Philipp Joseph, würzburgischer Hofrath und Oberamtmann zu Hofheim, Kleineibstadt, Philipp August, würzburgischer Oberamtmann zu Rimpar, Rannungen, Hartmann Breitenlohe, und der minderjährige Otto Philipp Lisberg, Zettmannsdorf und den Camerari'schen Heimfall erhielt; unter letzterem werden die Güter zu Hartlanden, Kreutschub, Dellerhof und Steinbach bei Zeil verstanden, welche die Camerarii von den v. Münster zu Lisberg als Lehen gehabt hatten; sie gehörten seit sehr langer Zeit zu dem Gute Lisberg, denn schon 1388 hatte sie Fritz Gundloch als Lisberger Lehen. Dietrich Grundloch verkaufte diese Besitzungen 1426 an Herrmann und Heinrich Camermeister; die Familie dieser beiden letzteren behauptete sie bis 1741, in welchem Jahre dieselbe mit Philipp Engelbert Adam Camermeister, genannt Camerarius erlosch, und die Güter an ihren Lehenherrn heimfielen, wogegen aber von Seite der Wittwe bedeutende Hindernisse in den Weg gelegt wurden[227]). Die Lehenbriefe für Otto Philipp sind unter Nro. 228 der Anmerkungen verzeichnet, und auch die neuesten mit bemerkt.

Otto Philipp wurde schon in seinem 20. Jahre, 1768, zum würzburgischen Kammerherrn und Hofrathe

ernannt. Noch in demselben Jahre hielt er sich bei dem Reichskammergericht zu Wetzlar auf. Im darauf folgenden bereiste er Frankreich, England und die Niederlande; im März 1769 verweilte er zu Paris, im Mai zu London, und im Februar 1770 zu Brüssel. Die Reise machte er ganz seinem Stande gemäß, weshalb sie ihm auch die damals sehr bedeutende Summe von 8810 fl. kostete [229]. Nach seiner Zurückkunft suchte er bei dem Kaiser um die Erlangung der Großjährigkeit nach, welche ihm auch in seinem 23. Jahre von Joseph II. 1771 ertheilt wurde. Hierauf übernahm er die Verwaltung seiner Güter selbst. Im Jahre 1773 vermählte er sich mit der liebenswürdigen und sehr geistreichen Maria Anna v. Lippe, mit welcher er eilf Kinder erzeugte, sieh die Beilage 11.

Da Otto Philipp der Gunst seines Lehenherrn, des Markgrafen Alexander von Ansbach, Verwandten Friedrichs des Großen, sich zu erfreuen hatte; so mag darin wahrscheinlich der Grund zu finden seyn, daß er die militairische Laufbahn betrat, und schon 1776 von dem König von Preussen zum Obersten erhoben wurde. Beim Ausbruche des baierischen Erbfolgekriegs veranlaßte ihn diese Stelle, auf seine eigene Kosten ein Frey-Regiment zu bilden, und es seinem König zuzuführen, um für die Erhaltung des jetzigen bayerischen Hauses zu streiten; vielleicht damals schon ahnend, daß einst seine Nachkommen Vasallen desselben würden. Dieses Regiment wurde 1778 zu Lisberg, Nürnberg und Rothenburg angeworben, wobei besonders der Lieutenant B. v. Zülow sehr thätig war. In der Mitte Dezembers marschirte es ab, und traf

mit seinem Obersten am 14. Januar zu Halberstadt ein, von wo es seinen Marsch nach Schlesien weiter fortsetzte. Es vereinigte sich dann mit der preussischen Armee, welche von Friedrich dem Großen selbst angeführt wurde, um die österreichische von der schlesischen Gränze zu verdrängen. Von Reichenbach aus, wo der König mehrere Wochen verweilte, erhielt Münster von demselben folgendes Schreiben:

„Mein lieber Obrist Frh. v. Münster.
„Ich habe Euren Bericht vom 9. dieses erhalten,
„und will Euch nur sagen, daß Ihr Euch nicht un-
„terstehen sollet, andere Wagen, mitzunehmen, und
„bei Euch zu haben, als die Brodt Wagen allein,
„aber keine Offizier Wagen, das gestatte Ich durchaus
„nicht, und nehme Ich auch dagegen keine eccuse
„an, wonach Ihr Euch also richten könnet: denn habt
„Ihr einen Major v. Heldorff, bei Eurem Re-
„giment, den will ich dabei nicht wissen,
„und muß der gleich fort, Ich werde Euch in
„seine Stelle einen anderen schicken, und könnet
„Ihr daher den v. Heldorff nur gleich wegschaffen:
„Uebrigens sehe Ich gar nicht ab, wie Ihr da nach
„Quaritz hinkömmt, das ist ja ganz aus dem
„Wege: Warum nehmt Ihr nicht den gera-
„desten Weg, umb desto eher herzukom-
„men: Ich befehle Euch also, nochmahln den
„March mit dem Bataillon zu beschleunigen,
„und den geraden Weg auf Schweidnitz zu
„marchiren und denn von da, hier auf Reichenbach:

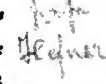
„Wonach Ihr Euch zu achten, und zu arrangiren „habt.“

„Ich bin übrigens Euer Wohl affectionirter König.
Reichenbach den 11. Febr. 1779.

Fritz;

a Mon Colonel, Baron de Münster
P. Estaffette.“ 229a)

Nach Beendigung dieses Feldzuges durch den Frieden zu Teschen, abgeschlossen am 13. Mai 1779, löste Münster sein Regiment wieder auf, ging nach Paris, und kehrte 1780 nach Lisberg zurück. Der Aufwand, welchen ihm dieser Feldzug verursachte, überstieg einigermassen seine Kräfte. Dieses veranlaßte ihn auch 1782, zu dem Verkauf des Rittergutes Breitenlohe 229b) und des Hofes Buchbach seine Einwilligung zu geben. Auf Lisberg verwendete er viele Sorgfalt, betrieb eifrig seine Oekonomie daselbst, ließ die noch heute so ergiebige Obstbaum-Anlage setzen, das Schloß von innen und aussen renovieren, den großen runden Wartthurm, in welchen häufig der Blitz schlug, abtragen, und mit einer Stiege und neuer Bedachung versehen, den Schloßbrunnen im hinteren Hofe zuwölben, und noch verschiedene andere zweckmäßige Einrichtungen treffen. Durch den Ausbruch des französischen Krieges hatte auch die Gegend um Lisberg so manches zu erdulden. Es hier weiter auszuführen, würde die Gränze dieser Schrift überschreiten, und ist, weil größtentheils noch im Andenken der Mitwelt schwebend, für die Geschichte nicht reif genug.



In seinem Sohne, dem vormaligen k. k. österrei-



chischen Lieutenant, k. bayer. Kammerherrn und des päbstlichen Ordens zum goldenen Sporn Ritter, Freiherrn Heinrich Johann Baptist von Münster zu Lisberg, erhielt dieses alte ehrwürdige Schloß einen neuen ritterlich gesinnten Besitzer und Verehrer, die Geschichte von Lisberg und der Umgegend durch seine sorgfältige und rückhaltlose Unterstützung des Verfassers dieser Bogen einen großmüthigen Gönner, der fränkische Adel eine würdige Zierde.

Beilage I.

Brandenburgischer Lehenbrief für Michel von Lisberg über einen Sechstheil an dem Schlosse zu Lisberg, ihm von seinem Bruder Hernyt anerstorben. 23. Febr. 1424.

Nach dem Originale im Lisberger Archiv.

Wir Friedrich von gotes gnaden Marggsraue zu Brandenburg, des heiligen Romischen Reichs Erczkammer und Burggraue zu Nürmberg, Bekennen mit diesen offen Brief, das wir zu rechtem manlehen recht vnd redlichen verliehen haben, vnd verleihen auch in crafft dits Briefs vnserm lieben getruwen Micheln von liesberg einen sechstheil an dem Sloß zu ließberg mit aller seiner zugehörunge, der jm von seinem Bruder Hernyt von ließberg seligen anerstorben ist, vnd von vns vnd vnser H'rschaft des Burggrauetums zu Nürmberg zu lehen rürt, Wir uerleihen jm auch den obgenañ sechstheil an dem Sloß Ließberg mit aller seiner zugehörung, was wir jm von rechts wegen daran verleihen sullen und mügen, also das er vnd alle sein menlich leibserben den obengenan Sechsteile mit seiner zugehörung furbas von vns vnd vnser herschaft, des Burggrauetums zu Nürmberg zu

rechtem manlehen haben nemen empfahen vnd vns auch dauon halten dienen vnd ton sulle als ein Lehenman seinen rechten Lehenhern pflichtig ist zuton getrewelichen on alles geuerde doch vns vnd vnser Herschaft an vnsere sunst meniglichs rechten vnschedlichen vnd vnentgolten, zu vrkunde geben wir jm disen brief mit vnserm anhangenden jnsigel uersigelt, Geben zu Bamberg des Mitwochen nach sant peters tag kathedra genante, Nach crists geburte vierzehnhundert jare vnd darnach jm viervndzweintzigisten jaren.

Beilage II.

Auszug des Kaufbriefs, wodurch Fabian von Lisberg seinen Theil des Schlosses Lisberg an Konrad von Giech verkauft.

Fabian von Lisberg verkauft an den ehrbaren und vesten Kummeten von Giech, seinem Oheim, seinen Theil des Schlosses Lisberg in der Ringmauer gelegen, welcher vorne beim Thurme anfängt bis hinter an Johann v. Schaumbergs Theil mit allen seinen Gerechtigkeiten und dem Fürsten Friderich Markgrafen zu Brandenburg und seinem Burggrafthum zu Nürnberg zu rechten Mannlehen rührt; einen Theil am Vorhof wenn man aus dem Schloße kommt links von der Brücke an bis zum äußeren Thor am Graben, eine Hofstatt auf der rechten Seite von der Brücke an hinaufwärts bis an die Hofstatt des Hanns von Schaumberg; ein Holz am Paschart im Kolmsdorfer Grund am Achart und am Hansensee, ein Holz am Brand im Pfaffengrund, den Bauhof vor dem Schloß, welchen Fabian gebaut hat, wozu bei sechzig Aecker Baumfeld und neun Tagwerk Wiesen gehören, nemlich die Hutwiese zu Lis-

berg, die Weidenwiese am Dorf Lisberg, die Mühlwiese an der Mühl stoßend, die Angerwiese und ein Tagwerk unter der Angerwiese an der Aurach; einen Hof, eine Mühle und zweyundzwanzig Sölden im Dorf Lisberg, eben soviel Burg oder Zinslehen, fünf unbebaute Hofstätten im Dorf, mit den Vorhofs, Bauhofs und Dorfs Lisbergs Zu= und Eingehörung zu Dorf und Feld, mit Zinsen, Gült, Frohn, Dienst, Gerechtigkeit, Schäferei, Holz rc. nichts davon ausgenommen; das Fischwasser an der Aurach, welches bei Feigendorf an Hannsen von Schaumbergs Fischwasser anfängt, und bis an das Kuchenwasser, welches gegen Schloß Wallburg gehört hinaufgeht; es ist 190 Meßgerten lang; einen Sechstheil an der Zent Hohenaich gib ich ihm halb, das wäre ein Zwölftheil; einen Hof, drei Huben und drei Söldengüter zu Neuhausen und $\frac{1}{4}$ am Zehent allda auch etliche Zinslehen; zwei Huben drei Sölden zu Priesendorf nebst der Weißmühl 3 Zinslehen; eine Hube 4 Sölden zu Trosenfurt und ein Zinslehen daselbst; 2 Sölden zu Kirchaich und 1 Zinslehen allda, ein Gut und eine Sölde zu Dankenfeld, 2 Höfe und ein Zehntlein zu Erlau und einige Zinslehen allda, alles mit seinen Zu= und Eingehörungen, welches dem Bischofe Lorenz zu Würzburg und seinem Stifte zu lehen rührt, ausgenommen das Schloß, welches brandenburgisches Lehen wie oben bemerkt ist; einen Hof zu Erlau der Judenhof genannt, das Zehntlein und die Zinslehen allda; auch die Zinslehen zu Priesendorf Trosenfurt und Kirchaich, alle vorbenannte Güter mit ihren Zugehörungen nichts ausgenommen, um zweitausend siebenhundert Gulden rheinischer Landswährung zu Franken, welche ich von Kummet von Giech richtig und baar erhalten habe.

Zeugen sind: Apel von Stein Amtmann zu Walzburg, Philipp Truchseß zu Pommersfelden und Hanns von Scheffstal zu Reckendorf, der Brief ist geben auf Montag nach sanct Veitstag 1511.

Der mit 3 Siegeln versehene Originalbrief befindet sich in dem Archive zu Lisberg.

Beilage III.

Beschreibung der Zent Hoheneich.

Einen wesentlichen Bestandtheil des Rittergutes Lisberg machte ein Theil der oben S. 10 berührten Zent zu Hoheneich aus. Sie kommt schon 1320 vor, und war in zwei Haupthälften geschieden, wovon die eine die Fuchsische, die andere die Lisbergische genannt wurde. Georg Christoph Fuchs v. Bimbach verkaufte 1584 die erstere an den Würzburger Bischof Julius v. Mespelbrunn; von der andern Hälfte hatte das Stift Würzburg einen sechsten, Walsdorf 3, Trabelsdorf 1½ und Lisberg 1621 nur einen halben Theil. Der Ort Lisberg war aber Zentfrey. Am 26. März 1596 wurde die Zent umritten, und folgende Beschreibung derselben, in welcher viele eingegangene Orte und sonstige Merkwürdigkeiten der Gegend bemerkt sind, aufgenommen:

„Die Centh hebt sich an bey Stettfeldt am Main, gegen Diepacher Bach, bey einem Alltwaßer, so in den Füchßischen Hof gehn Diepach gehörig, Zeugt auf zwen Birnbaum nach der Sendelbach zu, vnnd den Bach hinauf nach des Leyhen Ackher, so jetzundt Stäudich vnnd gehülz, auf ein Stein so nicht zugestehen, die drey Centhen, Elltman, Hohen Aych vnnd Baunach, scheiden, Sonndern auf- vnnd auf, den Sendelbach, nach zur Rechten Handt am Rein stehen, allte Stein, so der Staffelbacher Zehendt, in der Pfarr Trunstadt gehörig auch deroselben trieb scheiden, von dießem Stein hinuf, bis zur einem Stein, so auf der Lauderer Heylich Holz, bey der Ho-

hen Straßen, hart an den Fußpfadt Stehet dabey ein Birnbaum, mit zwey Creutzen, von dannen vf die Linckhen durch ein Alltweg, im Dennich nach einem Engen gründlein, so auf der Rechten liegen bleibt, hinab biß an den Bach, Lauter genannt, den Bach Abwärts nach dem Dorf Lauter, und vortahn biß gegen Appendorf zur Mühln, daselbsten zur rechten Handt den grunde hinuf, nach dem Sandthof, die Straßen ein, vnnd ein, zwischen den Seehen, hindurch die Alten Straßen Ober dem Steinbruch hin, da die Mühlstein gebrochen werden, vnnd Würzburgisch Lehen, hiefür biß an die Neuen Straßen nach der Zitterbrucken zu den zweyen Martern, deren eine Würzburgisch, vnnd die ander Bambergisch, So weit das Würzburgisch gelait gehet, danach gegen dem Main vf die Zigell Hütten, die Auch an die Centh gehörig, vnd über den Main hinüber vf ein Kleines Bechlein, dabey eine neue Marter, zu ende der Fiereter Flures, Nachmalß zwischen Fiereter vnnd Droßdorfer Fluren hindurch, nach Cedebrun dem Hölzlein, daran Dütschengereuther flur stößt, Fürter hinauf gegen dem Aichholz, gegen der Zent-Schrannen auf die Straßen, vnnd die Straßen hinein nach dem Diebsbaum, da ein theil Centhgenossen dem andern die vbelthäter vberliefern, vnnd Fürter die Straßen ein: vnnd ein, nach dem hohen Dennich den Zöllern von Kirchschletten zu stendig, dann durch das Münchholz nach den Meßin Hergott ist ein starckher Hülzener Bildstockh, daran ein gegoßen Meßin Crucifix; weiter die Straßen ein, vber Leinbach biß zu dem vngetreuen Seelein, daselbsten zur rechten den grund hinab, nach dem Weißbrunen vnd Mettelmühle, die Auch Centhbar, Alda das Waßerflüßlein Elltmanner vnd Hohen-Aicher Centh scheiden, nach Dippach, da auch der Füchshof Cennthbar, hinein biß in den Main gegen gedachten Alltwaßer Jenseits des Mains, in Füchßichen Hof gehörig. — Vmbkraiß des Lißbergischen theils Hohen Aicher Centh. Dieser theil fängt sich ahn ober

Bischberg bei einer Stein Marter, da sich auch das Würzburgische Klaydte schaidt, an der Regnitz, von solcher Marter die Mühlleiden hinauf nach dem Rödelbach, zwischen Bischberger und Gaustatter Fluren, hindurch zu dem Billwidz Anger, daruf ein Hülzene Marter, So ein schiedung der Zenth, von dannen bleibt das Rigel Sehelein vnnd der Rothof So auch Centhbar, auf der Rechten Handt, den Weg hinein, zwischen dem Bambergischen vnnd Gaustatter Gemeinholz, zu der Linckhen, die Straßen hinein biß zur Hergots Aychen, daran ein Crucifix, Dan weiters zu der Rechten Handt zwischen dem Rabensteinischen vnnd Münichsbergischen Holz, da auf der Linckhen viel Creutz in die Aichen geschlagen, biß zur der Wilden Sorg, weiter gradt durchs Auracher Gemeind Holz, die grückhen genant an das Veldt, nachmalß den Viehetrieb hinein biß an Aurach, da eine wüstung der Grötenhof geheißen Jeztundter ein garten, biß zu Fritzen Erhardts Stadeln von solchem Stadell, gleich über die Aurach hinüber zur einer Steinere Marter, die Sieben Schläfer genant, Alda die Straßen hinuf nach einer wüstung zum Harten Land, vnd den grund auf vnnd auf, da der Sehe stehen, das der Hof Kreützschub zur Rechten bleibt, in einen Alltweg durch der Cammerary gehülz, biß zum Diebs Sehe, vnnd fürter ahn nach der Thumelwißen, zur den langen Erlen, Weiter zwischen des von Creilßheimb vnd Ampferbacher gehülz, das Achart genant, neben den Großdorfer Gemeinholz steed den Kersten Schlag hindurch zum Leutenberg, Fürter zur rechten zu des Schillers von Ampferbach Dennich, zur Linckhen widerumb bey Dietendorfer Gemeinholz vnnd Immerforth, wie sich das von Creilsheim gehülz scheidt, nach Alltenwallßdorf, ist ein wüstung Burckh Ebracher Zenth, Ferrner nach der Collmßdorfer Höhe, wie der von Creilßheim Aichene Merckhpfleckhen hat laßen schlagen nach dem Lißbergischen gehülz die Straßen biß zu einer großen Dannen, So allein vf der Bam-

bergischen hohen Straßen Stehet, weiter durch das Pfaffenholz nach der Löfellwießen, vnnd durch das Lißbergische gehülz, nach Neuheußer Flur, alda ein großer Birnbaum vf dem Kriz genant Stehet, darein ein Kreutz gehauen, führahn vber den Auracher grundt hinüber nach der Neuen Münsterischen Mühl, dabei ein Zenth Stein an der Straßen, Alda Jenseit dem Bach BurckhEbracher Zenth scheidet, und der Stein Elltmaner vnnd Hohen Aicher Zenthschiedtung. Von dießem Stein erstreckht sich Hohen Aicher Zennth weiter neben Elltmaner, durch ein gehülz das Culmb genant, dann auf die Straßen, vnnd die Straßen hinein zu dem Meßine Herrgott, biß der Lißbergische halbe theill."

Zu dem v. Fuchsischen Theil gehörte: Oberhaid, Unterhaid, Staffelbach, Viereth, Rostadt, der Weiler Limbach, Trunstadt, darin adelicher Sitz, den v. Redwitz gehörig; der Weiler Stückbrunn, die Hälfte von Tütschengereuth, darin ein adeliches Haus auf einem Bauerngute erbaut; auf dem Zollnerischen Hof haftete die Last, den Galgen, den Stock und die Schranne zu unterhalten; der Weiler Weiher, der Fuchsische Hof bei Dippach, die Mattelmühle und die Ziegelhütte bei der Zitterbrücke; zu dem Lisberger: Bischberg mit dem adelichen Sitz der Zollner von Brand, Tosdorf, Mühlendorf, Erlach, Walsdorf mit dem adelich v. Crailsheimischen Sitz, der Weiler Kolmsdorf, Weipelsdorf, Zettelsdorf und Feigendorf; Trabeldorf mit einem adelichen Sitz, die neue Mühle ober Trabelsdorf, die Höfe Seehof, Rothof und Kreutschuh, dann die Wüstung Kreutschuh. Das Gericht wurde bei der Zentschranne auf einem freien Platz, zur hohen Eich genannt, welcher mit Gehölz begränzt war, gehalten. In der Nähe ist die Wüstung Hoheneich, und eine halbe Stunde davon entfernt liegt Tütschengereuth, woselbst bei ungüstiger Witterung dieses Gericht in dem Zollnerischen Hofe gehalten wurde. Jedes Gericht mußte drei Tage zuvor jeden Tag durch den Knecht verkündigt werden. Es bestand aus zwölf Schöffen,

ohne den Nothschöffen, aus dem Zentgrafen, welchen die Besitzer von Lisberg zu ernennen hatten, einem Zentschreiber und zwei Zentknechten. Der Zentgraf war im Harnisch, mit blechenen Handschuhen, ein Schwert in der linken, und einen Stab in der rechten Hand haltend; jeder der Schöffen mußte gleichfalls ein Schwert haben. Ein Zentgefängniß war zu Lisberg, das andere zu Trunstadt. Vor das Zentgericht kamen meistens nur Criminalfälle. Vertheidiger wurden nicht zugelassen; waren die Partheien mit einem Urtheile nicht zufrieden, so konnten sie die Berufung dagegen bei dem Brücken- oder Stadtgerichte zu Würzburg, oder bei dem Reichskammergerichte zu Speyer ergreifen. Vor 1584 wurde nichts aufgeschrieben; von diesem Jahre an aber sind die Protokolle in ein Buch eingetragen worden. Die höchste Geldstrafe war 30 Pfund.

Diese hier gegebene Beschreibung wurde aus Schumanns Buch 1621 (s. Anm. 160) entnommen. Darin kömmt u. A. vor: „wird aber ein schwerer Verbrecher nicht zum Tode verurtheilt, so muß derjenige, durch welchen er gefänglich eingekommen, die Unkosten tragen. Daher folgt, daß ein Jeder die Unkosten scheut, und deswegen die Uebelthäter in dieser Centh gehegt werden.“

Während des 30jährigen Krieges ging dieses Zentgericht fast ganz ein, weswegen 1650 das Hochgericht, die Schranken 2c. neu erbaut werden mußten; nur mit Gewalt konnte man den Dr. Faber zu Bamberg, Besitzer der Zollnerischen Hofes zu Tütschengereuth, dazu bringen, die desfallsigen Kosten zu tragen. Die Aufrichtung des Galgen geschah am 2. Sept. 1650 unter Trommeln und Pfeifen; es waren von den Zentunterthanen über 300 Mann zugegen. Nachdem dieses geschehen war, zogen sie sammt den Schöffen in das Wirthshaus nach Lisberg zur freien Mahlzeit, welche aber sehr spärlich war. Eine Neue Beschreibung der Zent wurde 1654 verfaßt. — Mit dem Kammerrath Dr. Knauer, Besitzer des Seehöflein bei Wildensorg,

entspann sich 1698 ein weitläufiger Prozeß, weil er 20 bei seinem Gute gelagerte Zigeuner pfändete und vertrieb, wodurch die Besitzer der Zent Hoheneich sich beeinträchtigt glaubten. — Da fast alle Zentsteine und sonstige Zeichen eingefallen und zerschlagen waren; so fand man 1726 für nothwendig, sie wieder herzustellen, und zugleich eine neue Beschreibung dieser Zent anzufertigen.

Beilage IV.

Geschichte der Schloßkaplanei, jetzigen Curatie zu Lisberg.

Die jetzige Curatie Lisberg entstand aus einer Schloßkaplanei, welche die Edlen von Lisberg stifteten. Früher gehörte Lisberg zu der Pfarrei Walsdorf; mit ihr stand selbst die Schloßkaplanei anfänglich in näherem Verbande. Wilhelm v. Lisberg stiftete in der Mitte des 16. Jahrhunderts für sich und seine Frau Barbara von .... enbach [230]) einen Jahrtag mit Vigil und Seelenmesse, der am Mitwochen oder Donnerstag nach Jakobi gehalten werden mußte. Der letzte dieser Familie, Fabian v. Lisberg (s. S. 16) vermehrte diese Pfründe ansehnlich, weswegen ihn Mehrere, sogar der fleißige Schuhemann, als Stifter derselben angeben. Er übergab dazu den dritten Theil des Zehnten zu Trabelsdorf, den Pfaffensee, mehrere Felder, Wiesen, Weinberge, und einen Weinberg, der Pfaffenberg genannt, daselbst. Zu der Pfründe gehörten noch die Pfaffenwiese, der Pfaffengrund und das Pfaffenholz bei Lisberg; Geldbezüge aber hatte sie nicht [232]). Im Jahre 1512 löste Fabian einen Theil des Zehnten zu Trabelsdorf gegen ein jährliches Reichniß von 4 fl. ab; indem er mehrere Tagwerke

zehntpflichtige Wiesen zu einem See umwandeln ließ ***). Als damaliger Schloßkaplan kommt Leonhard Meyer vor. Als Fabian v. Lisberg sein Gut Lisberg 1511 (s. S. 16 u. 23) an Konrad v. Giech verkaufte, überließ er ihm zugleich auch diese Kaplanei mit allen Gerechtigkeiten, wie folgende Urkunde hinlänglich bezeugt:

„Ich Fabian von Liesperg bekenn offentlich mit diesem Brieff vnnd thue Kunth allermeniglich für mich vnnd alle meine Erben, Nachdem Ich meinen Theil am Schloß Liesperg Cumet von Giech meinen lieben Oheim verkaufft Inhalt eines Kauffbrieffs darüber auf gericht, Dieweil Ich dann solch mein Theil Schloß verkaufft mein anwesen allda Zuhalten nimmer willens bin vnnd meine Voreltern die von Liesperg ein Capeln zu Liesperg in der heiligen Patronen Sand Niclaus Sandt Annen vnnd anderer Gottes heiligen Ehre erbauet vnnd ein Pfründt dartzu gestiefft, Die Ich vnnd mein Eltern so es Zu fall Kombt bißhieher allewegen als Jus Patronatus genant geliehen hab, Also han Ich abgenanter von Liesperg genanten von Giech meinen lieben Oheim vnnd allen seinen Erben, die gunst und freundlichen willen beweist, Damit solch Lehen mit gemelten Schloß vnnd gütern in gemeinschafft bleib vnd gehe, Das Ich Jme solch mein Weltlich gerechtigkeit an bemelter Pfründ Jus Patronatus Leucorn genant vbergeben han, vnnd vbergieb Ich solch meine gerechtigkeit hiemit vnd in Crafft dits briefs für mich und alle meine Erben vnnd nachkommen, Also daß bemelter von Giech vnnd sein Erben hinfür ewiglich die Pfründ nach Jrem gefallen Zuuerleihen vnnd ein Priester vmb Gottes willen an gebürlichen enden zu praesentirn macht haben sollen vngehindert vonn mir meinen Erben vnnd sonsten allermeniglichs ohngeuerte, Dann ich mich für mich vnnd alle meine Erben gemelts Lehens Jus Patronatus In ewigkeit hiemit vnnd in Crafft dits brieffs mit der allerbeständigsten Form des Rechten als meiner Treuen an Aid

statt verzeihen vnnd vertziegen sein sollen vnnd wollen, Es soll auch genannter vonn Giech sein Erben vnnd nachkommen gedachter Capeln vnnd Pfründ getreulich vorstehen vnnd sonderlich darob sein das alwege vnnachlessig Zu ewigen Zeiten alle Sonntag des geschlechts Liesperg als Stifftergedachter Capelln vnnd Pfründ durch ein Caplan wie sich gebürt vber die Cantzel verkünd vnnd gedacht werden soll vnnd solches einem Jeden Caplan so Er oder sein Erben die Pfründ verleihen Inn sein Pflicht einbinden sollen, Das Er mir dann Zuthun glaublich Zugesagt. Des Zu wahrer Vrkunthe han ich abgenannter Fabian vonn Liesperg mein eigen Insiegel an diesen brieff gehangen mit der bescheidenheit Das auch gedachter Cumet von Giech vnnd sein Erben solches alles verordenlichem geistlichen gericht an alle mein vnnd meiner Erben verhinderung wan Sie wollen notturfftiglichen bestätigen, und darüber briefflich Vrkunt von solchem geistlichem gericht ausbringen sollen vnnd mögen, Vnnd der Zu noch weiter versicherung hab ich ferner mit vleis gebeten den Erbaren vnnd Vesten Philipsen vom Berg meinen lieben Schwager, Das Er sein Insiegel Zu dem meinen, an diesen brieff gehangen hat, mich vnnd mein Erben damit Zubesagen Das Ich Itzgenanter vom Berg also geschehen bekenn, Doch mir und meinen Erben ohn schaden, Der geben ist vf Montag nach S. Veits Tag nach Christi vnsers lieben herrn geburt Fünfftzehn hundert vnnd im Ailfften Jahr" [234]).

Konrad v. Giech stellte am Montag nach St. Veitstag 1511. einen Revers dahin aus, daß dem Inhalt dieser Urkunde genau entsprochen werden solle. Er vermehrte auch die Einkünfte dieser Pfründe, und bestimmte daß der Kaplan, nachdem zur Messe geläutet worden, den Kelch im Schloße abholen und so lange warten müsse, bis er oder die Seinigen in der Kirche seien, wenn gleich die übrigen Mitbesitzer des Schloßes schon lange zum Gottesdienste versammelt wären, indem diese zur Stiftung nichts beigetragen hätten. Diese Anord-

nungen kränkten am meisten den Konrad v. Milz (s. S. 29), weswegen er auch die Zehntabgabe von Trabelsdorf vorenthielt, zu deren Entrichtung er aber gerichtlich angehalten wurde. Nachdem 1574 die Familie von Aschhausen in den Besitz von Lisberg gekommen war, zog Hanns v. Aschhausen die Zinsen und Güter der nunmehrigen Pfarrei ein, und fixirte dafür dem Pfarrer eine Besoldung in baarem Gelde. Als 1595 die von Münster Lisberg käuflich an sich brachten (s. S. 37), ließen sie es zwar bei diesem Verhältniße; jedoch mußte der Pfarrer auch die Pfarrstelle zu Trabelsdorf mit übernehmen. Auch scheint erst um diese Zeit ein protestantischer Pfarrer nach Lisberg gekommen zu seyn; denn die von Aschhausen'sche Familie war dem Katholizismuß, die v. Münster'sche aber dem Protestantismus sehr zugethan, besonders Hans Eyrich v. Münster (s. S. 51 u. 52). Als 1631 der Bamberger Bischof Johann Georg Fuchs v. Dornheim zufolge des Restitutions-Edikts mehrere protestantische Pfarreien wieder mit katholischen Geistlichen besetzen wollte, kamen nach Lisberg als Bambergische Abgeordnete der Domherr und Dr. der Theologie Philipp Daniel Besler, und der Dr. der Rechte Stephan Gozendorfer, in Begleitung zweier Soldaten und der Pfarrgemeinde von Walsdorf, und verlangten von Hans Eyrich auf Befehl des Fürsten, daß er die Kirche, welche ein Filial von Walsdorf sei, öffnen lasse; daß seine Unterthanen die katholische Religion annehmen, und in der Hauptkirche sich einfinden sollen; daß er seinen evangelischen Pfarrer innerhalb 8 Tagen abschaffe, und daß die Kirchengüter und sonstige Stiftungsbriefe ausgehändigt werden sollen. Dagegen ließ aber Münster durch den kaiserl. Notar Georg Hüller zu Schweinfurt protestiren, und erklären, daß Lisberg kein Filial von Walsdorf sei; daß diese Befehle dem Religionsfrieden und dem Paussauer Vertrag entgegen wären; daß er seinen Unterthanen nicht befehlen könne, zum Katholizismus überzutreten; daß er seinen

Pfarrer nicht abschaffe, weil er ein Reichsbefreiter von Adel sei, und der Pfarrer in seinem Schloße wohne; daß ihm von Pfarrdokumenten nichts bekannt wäre, und daß er den Schlüssel zur Kirche auf keinen Fall hergebe; wenn sie aber dieselbe mit Gewalt öffnen wollten, könne er es nicht hindern [235]. Hierauf ließen die Abgeordneten die Kirche öffnen, und nahmen auch die Kirche zu Trabelsdorf in Besitz. Durch den Einmarsch der Schweden aber unterblieb das ganze Reformationswerk.

Von den protestantischen Pfarrern wurden mir bekannt: Gabriel Salicet, welcher 1623 für die v. Münsterische Vogtsfrau Barbara Hüler eine Leichenrede hielt [236]; er nannte sich darauf: „Durch Gabrielem Calicetum, der reinen Evangelischen Kirchen, der WolEdlen Herrn von Münster zu Lisberg vnd Trabelsdorff, Pfarrer." Johann Philipp Pollich, welcher 1651 von Lisberg abzog; sein Sohn, der bekannte Magister und Pfarrer Peter Paul Pollich zu Schweinfurt, wurde zu Lisberg geboren. Die fromme Münsterische Wittwe Elisabetha Magdalena berief 1669 als Pfarrer den Ciriakus Zink von Salzungen nach Lisberg, welcher sich von dem fürstl. Cosistorium zu Gotha ordiniren ließ. Er bekleidete diese Stelle bis 1683. Im folgten Johann Leonhard Rosenfeld von 1683—85, Georg Rosenfeld 1685—1712, Thomas Schwarz 1713—15, und Friedrich Maeder, welcher 1718 abziehen mußte. Die protestantischen Geburts-, Trauungs- und Sterb-Register, welche noch zu Lisberg aufbewahrt werden, beginnen mit dem J. 1669, und schließen mit dem 11. Juni 1712.

Als die v. Münsterische protestantische Linie mit Johann Christoph 1707 erlosch, giengen ihre Lehengüter auf die katholische Linie über. Der oben S. 91 genannte Johann Philipp richtete zu Lisberg wieder eine katholische Schloßkapelle ein. Schon

1719 ließ er in dem hinteren Schloßhofe einen Altar erbauen und darauf Messe lesen. Später wurde die Kapelle im Schlosse beim Eingange neben dem großen Thurm zu dem katholischen Gottesdienst eingerichtet; denn die vor dem Schloße stehende Kirche, welche Joh. Philipp 1719 zu erbauen angefangen, wurde erst 1756 vollendet, obwohl sie schon 1721 unter Dach war [237]). Im Anfange besorgte den katholischen Gottesdienst ein Dominikaner von Bamberg, welcher im Schloße wohnte, von der Gutsherrschaft verpflegt wurde, und jährlich 40 fl. Besoldung erhielt.

Durch diese Veränderungen wurden die protestantischen Einwohner sehr aufgebracht, und der Pfarrer von Walsdorf als ihr geheimer Rathgeber fertigte ihnen ihre Schriften dagegen, welche sie 1721 auf dem Reichstag zu Regensburg einreichten. Dieses veranlaßte dann einen sehr weitläufigen Schriftenwechsel, bis endlich die 16 protestantischen Familien sich beruhigten.

Nachdem die jetzige Kirche vollendet war, wurde sie 1756 durch den katholischen Pfarrer und Dechant Wolpert zur Ehre der heil. Dreifaltigkeit eingeweiht, und der Gottesdienst von der Kapelle aus dahin verlegt. — In den frühesten Zeiten gehörte die Kaplanei Lisberg zu der Diözese Bamberg; denn in dem Bamberger Diözesanverzeichnisse von 1510 wird sie namentlich aufgeführt [238]). Später wurde sie zu der Würzburger Diözese gezogen, kömmt als Pfarrei vor, und gehörte zu dem Dekanate Schlüsselfeld [239]), wurde aber 1808 wieder davon getrennt, zu einer selbstständigen Curatie erhoben, der Bamberger Diözese einverleibt, und dem Dekanate Burgebrach zugetheilt. Zu dieser Curatie gehört nun Lisberg mit 454, Feigendorf mit 27, Kolmsdorf mit 39, Neuhaus mit 142, und Zettelsdorf mit der Fallmeisterei mit 13 katholischen Einwohnern. Die Einkünfte derselben betragen jähr-

lich 431 fl. 13 kr. Das Präsentationsrecht steht der Gutsherrschaft zu [40]). Die katholischen Geistlichen folgten einander in nachstehender Ordnung:

Martin Schmitt, Dominikaner, von 1719 bis 1720. Christoph Krug, Dominikaner, von 1720 — 1732. Moritz Schön, Dominikaner, von 1732 — 1735. Franz Saleß Stumpf, Dominikaner, von 1735 — 1736. Nikolaus Schwind, Dominikaner, von 1736 — 1737. Maximilian Fakrat, Dominikaner, von 1737 — 1740. Anton Scheidel, Dominikaner, von 1740 — 1743. Otto Kaupert, Dominikaner, von 1743 — 1744. Hermenegild Linsemann, Dominikaner, von 1744 — 1746. Moritz Schön, Dominikaner, von 1746 — 1747. Amand Kohler, Dominikaner, von 1747 — 1750. Marian Molitor, Dominikaner, von 1750 — 1752. Nazarius Haug, Dominikaner, von 1752 — 1756. Alvarus Rizel, Dominikaner, von 1756 — 1757. Marian Molitor, Dominikaner, von 1757 — 1760. Ignaz Dittwahr, Dominikaner, von 1760 — 1765. Angelus Münch, Dominikaner, von 1765 — 1772. Magnus Kaiser, Dominikaner, von 1772 — 1774. Alois Schönliber, Dominikaner, von 1774 — 1776. Mauriz Engelhardt, Dominikaner, von 1776 — 1789. Benedikt Weiß, Dominikaner, von 1789 — 1796. Ignatz Dittwahr, Dominikaner, von 1796 — 1797. August Müller, Dominikaner, von 1797 — —. Johann Nepomuk Klinger aus dem Benediktiner Kloster zu Schwarzach, 1797 — 1798. P. Emeringer exulirter Pfarrer von Rothenmacher im Elsaß bei der französ. Revolution, der Anfangs Hofmeister bey der Gutsherrschaft war, 1798 — 1802. A. Patrizius Heumann; ihm hat der Verfasser mehrere Nachrichten zu dieser Beilage zu danken; ohne seine thätige Hülfe hätte das Verzeichniß der Geistlichen nicht so vollständig geliefert werden können. Er wurde 1769 zu Gößweinstein geboren, trat in den Orden der Kapuziner, kam in das Kloster zu Höchstadt, und wurde hierauf 1802 von der freiherl.

v. Münsterischen Familie nach Lisberg berufen, woselbst er noch mit großen Eifer die Curatie versteht.

Beilage V.

Brandenburgischer Lehenbrief für Georg und Michel von Schaumberg, und Dietrich und Wilhelm v. Herbilstadt über einen Theil am Schlosse Lisberg. 29. Mai 1415.

Nach dem Originale im Lisberger Archiv.

Wir Johanns von gotes gnaden Burggraue zu Nürnberg bekennen offenlich mit diesem brife, das wir den vesten unsern lieben getrewen Jorgen vnd Michel von Schawmberg gebrüdern Diczen und Wilhelm von Herbelstat gevettern aller mit gesambter hant recht und redlichen verliehen haben den teil an dem Slosse zu Lieszperg mit allen und iglichen seinen zugehorungen der Fritzen von Lieszperg des eltern gewesen ist vnd vns aufgeben hat, vnd auch von vns vnsern Erben vnd vnser Herschaft zu lehen geht vnd rüret vnd leihen In den obgenanten teil an Lieszperg mit seiner zugehorunge in craft diczs brifes den sie vnd alle ir menlich leibserben von vns vnsern Erben vnd Nachkommen zu rechten manlehen haben nemen und enpfahen sullen nach manlehens recht vnd gewohnheit vnd als ofte des not ist ongeuerde, doch also das derselbe obgenante teil an lieszperg vnser vnd vnser Erben offen Haws vnd Slosse sey zu allen vnsern notten vnd

krigen gen allermeniglich vngeuerlichen vnd auch sust vns vnd andern an vnsern vnd iren rechten an disem verleihen vnschedlichen vnd vnentgolten vngeuerde, zu vrkunde geben wir In diesen briffe mit vnserm anhangendem Insiegel versiegelt der geben ist zu Culmnach des nächsten Witwochen vor vnsers hn leichnamstag nach cristi vnsers h'rn geburte virtzehenhundert Jare vnd darnach im fünftzehendem Jare. —

Beilage VI.

Gedicht von Hans von Schaumberg zu Lisberg über den glänzenden Zustand seiner Familie vom Jahre 1440 bis 1490.

Trinck und iß,
Deiner Seele nicht vergiß,
Die wird nicht mehr,
Denn, auf mein Ehr,
Ein gut Gewand
Und was hindan hast gewandt.

Siehe und merck auf die von Schaumberg genañt,
Von Edlem Geschlecht wohl bekañt
Von ritterlichem Stamm hernach genannt
Wie Sie ihr Leben haben verendt.
Nur sehe welcher den andern kennt.
Herr Peter Cardinal und Bischoff was,
Mit seinem Regiment zu Augspurg saß
Darnach Herr Georg von Schaumberg
Und Herr Erhart Ritter zu Rugheim,
Juncker Thoma, der liebe Sohn sein,

Heinrich Ritter sein Sohn und Pfleger zu Kirch
Fromm, ehrbar und Gerecht, das sag ich.
Hannß und Albrecht zu Kundorff, Gebrüder
Herr Moritz, Hannsen Sohn, ein Ritter,
Ein Domherr zu Augspurg hieß Ott,
Aß und Trank und lobet Gott.
Peter der Alt ist zu Aichstädt gesessen
Hannß Doctor zu Haßfurth sein Sohn gewesen,
Georg zum Berg, auch sein lieblich Kind,
Die all mit Tod verschieden sind,
Burckhart zu Manndorf der Alt,
Hernach sein Sohn, daß Gott walt.
Georg, Matheß, Friedrich die drey Herrn,
Zu Bamberg gewesen Dumbherrn.
Hannß und Hainz zu Gera die zwey Mann,
Alle Gebrüder des alten Burckhardten Sohn,
Herr Heinrich zum Haag ein Ritter wert,
Hannß zu Streißdorff hernach fert,
Philips zu Rauenstein bleibet nit,
Ein Bruder Ott will auch mit
Die Herrn Heinrichs Kinder seynd gewesen
Gott wolle ihnen allen in gemein Genesen.
Der Edel Georg zu Bareut
Sein Sohn, Wolff, Dumbherr zu Mayen saß
Fabian zu Bantz, Monich, Wolffen Bruder was:
Adam zu Muckberg der vest,
Peter sein Sohn den Tod wohl west,
Herr Georg Ritter Pfleger zu Veltenstein]
Und Hannß, Melchior, Fritz die Brüder sein,
Hernach starb Hannß zu Follbach,
Und sein Sohn Cuntz dem Chat gemach,
Herr Georg ein Mönich ufm Monichsberg
Und Peter gesessen zum Sternbach.
Herr Hannß Hoffmeister zu Bamberg ein Ritter,
Sein Sohn, welcher zu Würtzburg ein Dumbherr,
Herr Hannß Dumbherr zu Aichstädt rufft offt,
Sein Bruder Dumbherr zu Neuburg hieß Christoph,
Und will bald Ritter der Herr seyn.

Mögen alle Herr Hannßen Kinder seyn.
Lorentz zu Lauterburg das vernahm,
Georg Herr Adams Sohne mit ihm kahm,
Wie Hannß zu Fullbach der Alt war kommen,
Kähme Ihme zu grossen Frommen,
Der Alte Veit fragt ob ihme also wär,
Auch ein Sohn Hannß zu Bamberg ein Dumbherr.
Herr Heinrichen Kinder Ritters zum Rostenberg ward so jach,
Jagt seine Kinder Claus und Linhard auch hernach,
Georg zu Ilmenau wolt mit schweigen,
Wolt Paulussen zum Schargast schreiben
Und Hannßen zu Fuld Mönnich mit Ihme nenne,
Mit seiner Kutten auf den Todten-Tanz käme,
Claus zu Burgkuhnstadt must springen
Georg zum Radkal must auch das Lied singen,
Michael und Philips waren blieben,
Hätte sie der Tod nicht abgetrieben
Was gedacht ihme Hainß zu Lißberg
Und Conrad Ritter Marschallks zu Würtzburg,
Sie wolltens Georgen schreiben von fernd,
Daß er blieb im Vierthum in Kernd,
Daß kind er aber bleiben nit
Gabriel Haintzen must auch mit
Herr Oswald war ein teuscher Herr,
Veit und Hannß drey Gebrüder,
Namen Erhard umb zu Cranstadt mit Ihm
Hannß der alt Knech hat auch den Sinn,
Hainß zum Ravenstein wolt haben
Hainß, Hanß, Carl, Heintz und Hannß sein Sohn solten hernach traben,
Ulrich zu Scheßlitz und Simon sein Sohn,
Auch sein Sohn Carl, wolten ein Sprünglein thun,
Caspar, Hannß Heintz und Hannß mit ihren Krantzen,
Gebrüder wolten zu Streßendorff und Nagel dantzen,
Das verdroß Herr Michael Heintzen Sohn sehr,
Ein Mönich zu Saalfeld kundts ihm entwehren,
Tobias Hannßen Sohn, thät selches vermerken,

Und Trist Nam im Kernd damit stärken,
Er sollt schweigen un wosenn still
Christoph sprach es ist mein Will,
Ich kan nicht länger bleiben,
Von Lißberg muß ich reiten,
Zu meinen Gesellen an der Tantz,
Der Reyhen ist noch nitz gantz,
Darum wollen wir bitten Gott,
Daß er uns Helff aus aller Noth,
Helff uns den Reichen vollenden,
Woll uns sein göttliche Gnad schencken,
Daß wir haben Reu und Leid,
Das helff uns sein mild Gütigkeit, Amen.
Herr Hirlohum mein lieber Mann,
Wir müssen fürwahr ein Gänglein thun,
Gandel von Saumberg ich auf dir,
Bleib nicht lang und komme schier,
Mit deinem Leib Tugend reich,
Must du mir ganz werden gleich,
Merck auf eins laß betagen,
Was ich dir weiter will sagen,
In diesem Geschlecht hast du gelesen,
Daß zween von Schaumberg Bischoff gewesen,
Zu Bamberg und Augspurg geführt das Regiment,
Uns auch darein neun Dumbherrn behend,
Darzu fünff Mönnich ohne Nonne,
Haben verlassen ihr Leben gar schöne,
Das Geschlecht sich durch Lob ausbreit,
Und dir neun tapfer Ritter geit,
Gezieret so hoch mit Adel Sitt,
Sieben und fünfzig Edelleut nimm auch mit,
Die sich alle fliessen redlicher Art,
Und dannoch bezwungen durch den Todt
Drum biß auf Erden nit so blind,
Gedencke, daß all' Ding ein Ende nimbt,
Allein Gottes Gütigkeit,
Die immer und ewig bleibt,
In deinem Sinn sey Mensch nit so herd,

Richt dich nach der Welt Gesehrd,
Hab Reu und Leyd über dein Sünd,
Ehe wann der bittere Tod kömmt,
Und bitten Gott, daß er uns wolle geben,
Auf Erden das täglich Brod und dort das ewige Leben. *41).

Beilage VII.

Auszug des Kaufbriefs, wodurch Wolf Konrad von Milz seinen Theil des Schlosses Lisberg an Konrad von Giech verkauft.

Wolf Cunz von Milz Amtmann zu Schmachtenberg verkauft an den edlen und vesten Kumeten von Giech Amtmann zum Zabelstein und Gerolzhofen seinen Zweitheil am Schloß Lisberg in der Ringmauer gelegen, welcher vorn im Schloß beim Thor wenn man hineingeht links samt den Theil am Thurn, welcher an Kemet von Gichs Theil anstößt und dem Markgrafen von Brandenburg zu rechten Manlehen rürt, dann einen Theil am Vorhof wenn man aus dem Schloße geht rechts von Kemeten von Gichs Theil an bis zum äusseren Thore samt den 3 Gärten um das Schloß; das Holz im Achart. Im Hansen See ein Acker Holz gegen Kolmsdorf rechts samt den Egerten und Holz auf den Basthart, daß Schauenberger Dennig; die Bauäcker und Egarten vorm Schloß, ungefähr 50 Aecker Holz und Feld samt 5 Tagwerk Wiesen; 3 besetzte Sölden im Dorf Lisberg samt andern Zinslehen;

das Fischwasser an der Aurach, welches bei Feigendorf am Fahrt anfängt und sich endet an Kumet von Eichs Wasser (diese sämmtlichen Besitzungen hatte sein Vater von Gondel und Christoph von Schaumberg erkauft) alle vorgenannte Güter mit Zu und Eingehörung nichts ausgenommen, welche zum bischoflich würzburger Lehenhof gehören, ausgenommen die oben benannten zwei Theile des Schloßes Lisberg, um achtzehnthalb hundert Gulden rheinischer Landeswehrung in Franken, welche Wolf Cunz Milz von Kumet von Eich baar erhalten hat. Zeugen sind: Cuntz Gotzmann Amtmann zu Künsperg, Heintz von Rosenau zu Osle, Sebastian von Lichtenstein Amtmann zu Bamberg und Endres von Stein Amtmann zu Walburg; der brief ist geben am Donnerstag nach Sanct Bartolomäustag des heiligen 12 Botten 1536.

Das mit 3 Siegeln versehene Original hievon befindet sich im Archiv zu Lisberg.

Beilage VIII.

Extrakt des Lehenbriefs von Markgrafen Joachim Ernst.

Nach dem Originale im Lisberger Archiv.

Derselbe ist ausgestellt zu Ansbach den 9. November 1615 auf den Rath und Amtmann zu Kitzingen,

Lorenz von Münster zu Breitenloh, Hans Konrad zu Trabelsdorf, Ernst zu Lisberg, dann wieder auf Lorenz und Ernst zu Niederwern und Kleineibstadt, „weiland Hans Ludwig seeligen nachgelassenen zwei Söhnen, allen fünfen von Münster, Gebrüdern und Vettern.“ Er stimmt mit den früheren Lehenbriefen ganz überein; nur kommt darin noch vor: „Mehr leihen Wir ihnen von Neuen zu einer Zugehörung berürts Schloß, den Judenhof, so im Dörfflein Erla negst bei Walsdorff gelegen, mit einem neuen Hauß, uff zwey Stockwerkh von lautter Steinen, zur Schenckstatt wohl erbauet, vnd ietzo Assmussen Praunen, gewesnen Baumeisters zu Bamberg seligen Wittib, diser Zeit zu Nürnberg wohnhaft, zu Erb innen hatt, mit aller seiner Zu- und Eingehörung, wie die in der Neuen Lehenmachung den vierzehenden Augusti anno Sechzehenhundert vnd fünffzehn datirt specifizirt sein. Item ein Weiher, negst bei obberürten Judenhof gelegen, so bei zweinzig Morgen klein Tagwerk in sich hält, welche beede Stückh obgenanter Ernst von Münster, vns jetzo gegen Eygenmachung des Hoffs zu Rüegheim, so bishero Söhn vnd Töchterlehen gewesen, vogehörter massen, vnd mit disen Beding zu Ritter Mannlehen aufgetragen hat, das wir obbenannte seine beide Vettern, Lorentzen vnd Ernsten, die Jüngere, Weyland Hanß Ludwigs von Münster sehligen hinterlassene Söhn, in dise ietzige Belehnung nit kommen lassen wollten, welches wir dann zu thun bewilligt.“ —

Beilage IX.

Lehenbrief von dem Würzburger Bischof Johann Gottfried vom J. 1618, nach dem Originale.

Wir Johann Gottfriedt von Gottes Gnaden Bischoue zu Bamberg vnd Würtzburg Hertzog zu Franckhen, Bekennen offentlich mit disem Brieff, vnd thun kund Allermenniglichen, Daß wir den Vesten vnserm Lieben gethreuen Ernsten von Münster vnd allen seinen Mannlehenbahren Erben, hernach volgende Lehenstückh zu rechtem Manlehen verliehen haben, Nemlichen den gantzen Vorhoff vor dem Schloß Lißperg, wie der itzt bebauet vnd vnbebauet ist, sampt den Gärtten vmb das Schloß gelegen, den Schafftrieb zu Lisperg gantz, das Dorff unter dem Schloß gantz, mit allen vnd jeden seinen Häusern, Müllen, Höfen, Hofraithen, wie das ietzt bebauet ist, vnd künftiglich bebauet werden mag, mit allen seinen begriffen, Leuten, güttern, Weingartten, Eckhern, Wiesen, Wasser, wun vnd weide, Vogteyen, Burgergerichten, Busen, Zinßen, Lehenschaften, Handlohn, gülten, Obrigkeiten, gebotten vnd verbotten, Marckhungen, vnd aller zu vnd eingehörung zu Feld und zu Dorff, gantz nichts davon ausgenommen, Auch an etlichen Zinßen vnd Manlehen daselbsten, so man Burgecker nennet, sambt den Seben, so vmb vnd bei dem Schloß vnd Dorff Lißberg liegen, Ein Vischwasser an der Aurach, das sich zu Frickendorf im Furth anfehet vnd gehet hinauf bis an das Kuchenwasser, so gen Walburg gehöret, Ein halben sechsten Theil an der Cent und Halßgericht zu Hoheneich, das Ge-

hölz im Basthart, im Collendorfer grundt, am Ackert, am Haußen Sehe, am Brandt bei der Röthen, der Thurnwiesen, Bockenleiden vnd Pfaffengrundt, alles zu vnd bei Lißperg gelegen, Mehr hundert Ackher von dem Gehültz zu Zettmannsdorff, Einen Hof vier Hube, vnd vier Sölden zu Neuhausen, Ein Viertel am Zehnt daselbst, ein Wiesen genant Diergart, Mehr ein Ackher vnd Wiesen vnder dem Röder vnd ff zwölff Ackher Holtz, so Hanß Starckh zu Bamberg ietzt als Manlehen hat, alles in Neuseßer Markhung gelegen, Ein Mühl zwo Hube, vnd drei Selden zu Briesendorf, zwei gütlein vnd ein Hölzlein daß itzundt gereuth vnd seind zween Acker, alles zu Kirchaich, vnd eine Huebe vnd vier Selden daselbst zu Trosenfurth, item mehr ein Gut daselbst zu Trosenfurt mit seiner Zugehörung, mit sambt dem Hegholz, der Rödin Guth vnd Holz genant, vnd in Summa allem dem Jenigen, daß zu Lißperg gehörig. Welche Lehenstuckh alle und jede von unß vnd vnßerm Stifft Würtzburg zu rechten Manlehen rühren, vnd er Ernst von Münster mit vorgehender vnsers geehrten negsten lieben Herrn vnd vorfahren Bischoff July Hochlöblicher gedechtnus seeligen gnediger bewilligung von seinem Bruder Hannß Conraden von Münster, lauth desselben Auffschreibbriefes, deß datum stehet den Sieben vnd zweintzigsten octobris im Sechzehenhundert vnd fünffzehenden Jare, Kauffsweiß an sich bracht hat, Vnd wir verleihen ime Ernsten von Münster vnd allen seinen Mannlehensbaren Erben, alle obspecificirte Lehenstückh zu rchtem Manlehen, was Rechtes er davon hat, vnd wir ime von Rechtswegen verleihen sollen vnd mögen, In vnd mit Crafft diß brieffes, doch vns vnd vnsern Lehenschaften, Rechten vnd gewohnheiten, so wir daran haben, vnschedlichen, ohne geuerde. Zu Urkundt haben wir vnser Insiegel an diesen brieff gehangen, der geben ist den fünften July, nach Christi vnsers lieben

Herrn vnd Seeligmachers geburth Sechzehenhundert vnd im Achtzehenden Jare.

In absentia D. Cancellarii
Ioachim Ganzhorn D. Subscripsit.
Johann Dechandt.

ß

ünst

lsdor vermählt 15. . mit Maria Getraud
Sei . mit Amalia v. Masbach, gest. am
, st . ., starb am 10. März 1632 zu Lis=
. . . . . [46]). Felicitas wurde geb.
. .

bar , geb . . . . zu Rosina Salome, geb . . . .
vern . am 28. Nov. zu . . . vermählt . . . . mit
mit Mik Georg Friedr. Eitel v. Buttlar.

begrab. zu Heil=
gersdorf [77]).
Sein Vater war
Hans Ludwig,
geb . . . . zu
. . . ., verm . . .,
mit Amalia v.
Lichtenstein, gest.
. . . . zu . . . .
Amalia, geb . . .
zu . . . . gest
zu . . . . [78]).

ettmannsdorf, Eichelsdorf, Kleineibstadt, Niederwern, geb.
rm. 21. Juli 1706 mit Sabina Elisabetha v. Watzdorf;
raben zu Eichelsdorf [79]). Sabina Elisabetha geb. . .
ater war . . . . [80])



Anmerkungen.

1) Ueber den Gau Wolkfeld geben nähere Nachrichten: Chronicon Gottwicens. Lib. IV. fol. 589 — Schannat Chorpus Traditiorum Fuldensium, Lips. 1724. Cap. I. Nro. 74. p. 284. — J. N. J. Chr. Lorber v. Störchen und Heyberger Deduction über die Landeshoheit zu Fürth.— F. A. Schneidawind Beschreibung des Hochstifts Bamberg Th. 2. S. 159. — K. G. v. Lang Baierns Gauen 1830. S. 94. — E. C. Hagen Archiv für Geschichte und Alterthumskunde des Obermainkreises, 1834. 2 Bd. 1 Heft. S. 39—74. Mit einer Charte des Gaues Wolkfeld.

2) Corpus Traditiorum Fuldensium, Lipsiae 1724. Cap. I. Nro. 74. p. 284.

3) Archiv für Geschichte und Alterthum des Obermainkreises 1834. Bd. 2. H. 1. S. 27.

4) Martinier geograph. Lexikon Th. VI. S. 2026. Zedler Universal-Lexikon 1738. Bd. 17. S. 1613. 1614. Hübner Zeitungs Lexikon.

5) Joh. Sibmacher Newen Wapenbuchs II. Theil. Nürnb. 1609. S. 75. Das Wappen ist jedoch unrichtig, indem der Zirkel auswärtsstehende Zacken hat.

6) Manuscript, und Jäck Materialien zur Geschichte und Statistik Bambergs, II. Th. 1809. S. 83.

7) Stumpf Denkwürdigkeiten der teutschen besonders fränkischen Geschichte. 1 Heft. Erfurt 1802. S. 118.

8) Gropp Collectio novissima Scriptorum et rerum Wirceburgensium. T. I. p. 140. Haas Geschichte des Slavenlandes. Th. 1. Bamberg 1819 S. 54. Lang Regesten. Vol. III. p. 49. 51.

9) Biedermann Geschlechts Register des Cantons Steigerwald 1748. Tab. 229. Seine Angaben sind nicht immer zuverlässig, bis auf die Belehnungen und Familien Verträge.

10) Ussermann Episcopatus Bambergensis 1802. p. 404. Biedermann Tab. 229, welcher angiebt, daß sie im Jahre 1240 zur Aebtissin gewählt wurde.

11) Gropp I. 843. Salver Proben des teutschen Reichsadels 1775 S. 229.

12) Haas Th. II. S. 1.

13) Biedermann Tab. 229.

14) Haas II. 417.

15) Haas I. 219.

16) Oesterreicher neue Beiträge zur Geschichte. Bbg. 1823. H. 1. S. 5. u. V.

17) Ussermann p. 311. Jäck Grundzüge zur Geschichte des Klosters Michelsberg bei Bamberg 1826. S. 24.

18) Schuberth Nachträge zum histor. Versuche über die geistl. u. weltl. Staats- u. Gerichts Verfassung Bambergs. 1792. S. 149. 150. Biedermann Tab. 230.

19) Biedermann Tab. 229.

20) Scabini Relationes diplomatico-historicae de Fratibus Domus Scti Kiliani. 1741. S. 65. Salver S. 236.

21) Gropp I. 844. Scabini S. 68. Salver S. 241.

22) Manuscript. — Gropp Historia Mon. Amorbacensis p. 136.

23) Biedermann Tab. 230.

24) Martini Beschreibung des Frauenklosters Engelthal 1798. S. 95.

25) Joh. Müllners Annalen der Reichsstadt Nürnberg, vom Anfange der Stadt bis 1600. Vorzügliches Manuscript in 6 Foliobänden. Der Verfasser wurde 1563 geboren und starb 1634. Als Nürnberger Raths-Sekretär benutzte er zu seiner Arbeit ausschließlich das dortige Archiv. Die Nachricht über Lisberg befindet sich Th. II. S. 939 meines Exemplars. — Roth Geschichte des Nürnbergischen Handels. 1800 Th. I. S. 79.

26) Joh. Aldenberger (Pfarrer zu Kloster Sulz um 1590) Kurze und ordentliche Verzeichnus etlicher fürnehmen Historien u. Geschichten, so sich in Schlössern, Clöstern,

Städten und Flecken des Frankenlandes ꝛc. von Jahr zu Jahr begeben, bis zum Jahre 1599. Manuscript in meiner Sammlung.

27) So nennt er sich in einem Lehenbriefe von 1427. für Hermann, Heinz, Stephan und Fritz Camermeister über die Güter zu Steinbach, Hartlanden und Kreuzschuh, dessen Original im Archive zu Lisberg aufbewahrt ist.

28) Manuscript.

29) Jäck Bambergische Jahrbücher, 6r. Jahrgang 1833. S. 895.

30) Haas I. S. 302. 303.

31) Struven histor. und polit. Archiv I. n. 13. p. 321. — Zedler Th. XVII. S. 1614.

32) Dieses ergiebt sich aus den Lehenbriefen an die Camerarii und Gundloch über Steinbach, Kreuzschuh und Hartlanden in den Jahren 1430, worin er sich nennt: „Ich Wilhelm von Liebsberg der vorder genannt zu disen Zeiten der älter.", 1435 u. 1443. Die Originale sind im Archive zu Lisberg.

33) Biedermann Tab. 231.

34) Manuscript.

35) Lehenbrief von 1415. Sieh Beilage 5.

36) Biedermann Tab. 231.

37) C. F. Jungen unumstößliche Grundveste der Hoheit des kaiserl. Landgerichts Burggrafthums Nürnberg ꝛc. 1759. S. 19. 141.

38) Hagen Archiv Bd. II. Heft 1. S. 28.

39) In einem Kaufbrief über mehrere Grundstücke zu Hartlanden vom J. 1455 heißt es: „Wir die hernachgenanten mit Namen Michel, Jorg und Heincz die Lisperger Gebrüder zu Aurach gesessen etc." das Original befindet sich im Lisberger Archiv.

40) Dieß ergiebt sich aus mehreren Lehenbriefen für die Camerarii im Archive zu Lisberg.

41) Biedermann Tab. 231 und Manuscript.

42) Dieses findet sich in dem Lehenbrief von 1486.

43) Manuscript. — Biedermann Tab. 280. Salver Proben des deutschen Reichsadels. S. 361.

44) Salver. S. 364.

45) In dem Lehenbrief von 1486 wird er als gestorben angeführt, sieh Anm. 42. In dem Lehenbrief von 1480 über die Camerari'schen Güter zu Steinbach, Kreuzschuh u. Dellerhof nannte er sich: Wilhelm von Liebsperg elsten von Liebsperg. Salver Proben S. 398. Biedermann Tab. 231. — Manuscripte.

46) Der Brandenburgische Lehenbrief ist ausgestellt von den Brüdern Friedrich u. Sigismund am 11. Septbr. 1486.

47) Der Lehenbrief ist ausgefertig zu Ansbach am 18. Aug. 1493. Darin heißt es: Nemlich ein Sechstheil und ein Zwölftheil an dem Schloß zu Lisberg, als weit die umfangen haben, das alles Jme von Wilhelmen seinen Vater, und Oswalten, bede von Lisberg seinem Vettern anerstorben ist 2c. Das Original ist im Schlosse Lisberg.

48) Der Lehenbrief ist am 19. Mai 1493 ausgestellt; das Original im Lisberger Archiv.

49) Salver Proben S. 398. Biedermann Tab. 231. In der fleißig zusammengestellten Geschichte des Geschlechts der v. Rosenau, abgedruckt im Koburger Taschenbuch vom J. 1821, fehlt diese Anna, sowie ihr Vater.

50) Der für die dortige Gegend sehr merkwürdige Kaufbrief befindet sich im Lisberger Archiv; als Zeugen sind unterschrieben: Dietz von Heßberg zu Heßberg und Hans von Schaumberg zu Lisberg.

51) Dieses ergiebt sich aus der fürstl. bambergischen Kammerrechnung von 1515/16, wo es heißt: 5 fl. 11 ℔ 18 ₰ hat Fabian von Lisberg Vogt auf den Münchsberg mit 2 Pferden gen Würzburg und daselbst verzehrt.

52) Biedermann Tab. 231.

53) Salver Proben S. 398.

54) In den Lehenbrief des Bischofs Julius von 1574 für Eitich v. Münster heißt es: „auch der Apolonia von Münster geborne von Lisberg auf den Ansitz und Lehengüter und Nutzungen, so sie ihr Leben lang zu Trabelsdorf hatt."

55) Salver S. 365. Biedermann Tab. 92.

56) Biedermann Tab. 231.

57) Dieß besagt der Lehenbrief für Bernhard v. Schaumberg von 1439, s. Anm. 65.

58) Sibmacher Th. II. S. 75.
59) Das Original ist im Lisberger Archiv.
60) Biedermann, Steigerwald Tab. 248.
61) Sibmacher II. S. 79.
62) Spangenberg Hennebergische Chronica. Straßburg 1599. S. 147. Biedermann Rhön und Werra Tab. 396.
63) Biedermann Tab. 99 b.
64) Sieh Beilage 5.
65) Der Lehenbrief ist ausgestellt zu Nürnberg am 23. Okt. 1439. Das Original im Lisberger Archiv.
66) Der Lehenbrief ist ausgestellt am 24. März 1487. Das Original im Lisberger Archiv.
67) Beides ergiebt sich aus dem Lehenbriefe des Markgrafen Friedrich vom 26. Jan. 1496. Das Original ist im Lisberger Archiv.
68) Historische Beschreibung des Frauenklosters Himmelskron 1739. S. 170.
69) Das Original ist im Archive zu Lisberg.
70) Dieß giebt der Lehenbrief des Markgrafen Georg für sich und als Vormund seines Vetters und Pflegsohns Markgrafen Albrecht, beide Burggrafen zu Nürnberg vom 13. September 1531. Das Original zu Lisberg.
71) Manuscript.
72) Geschlechtsregister Rhön und Werra Tab. 161.
73) Vollständig ist dieser Lehenbrief abgedruckt in Stumpf histor. Archiv für Franken 1804. Heft 1 S. 120.
74) Gropp Th. III. S. 521.
75) In dem Lehenbriefe für Konrad v. Giech 1544 heißt es von unserem Milz: und den andern dritten Theil von Gundeln von Schaumberg zu Gochsheim käuflich an sich bracht. Biedermann Baunach Tab. 243.b.
76) Biedermann Tab. 243.b.
77) Biedermann Tab. 243. b.
78) Biedermann Baunach T. 162 und 243. b.
79) Der Kaufbrief ist ausgestellt am 31. August 1630, und befindet sich im Lisberger Archiv.
80) Biedermann Baunach T. 243. b.
81) Schultes Beschreibung der gefürsteten Grafschaft Henneberg Th. I. Abth. 3. S. 610.

82) Schönbrunn war Bamberger Lehen, und gehörte der Familie von Windeck; 1487 wurde Hans von Giech, Hauptmann zu Kronach, damit belehnt; letztere Familie besaß dieses Gut bis 1575, zu welcher Zeit es an die v. Aschhausen kam.

83) Im Jahre 1433 kommt hier Kůmut von Giech vor; (Haas II. S. 6.) Diese Familie vereinigte später Zettmannsdorf mit dem Gute Lisberg, verkaufte nachher beide an die v. Aschhausen, und diese überließen sie der Familie v. Můnster.

84) Er war der Sohn des Hanns von Giech, nicht des Franz von Giech, wie Biedermann in seiner Genealogie der Grafenhäuser Tab. 115 angiebt, welcher letztere vor 1502 starb. Beides geht aus dem Lehenbrief des Würzburger Bischofs Lorenz für Eumenth v. Giech über Zettmannsdorf und Schönbrunn vom 4. April 1502 hervor.

85) Das Original dieses Verzeichnisses ist nicht mehr im Archiv zu Lisberg; obige Mittheilung geschah nach einem schriftlichen Auszug.

86) Der Lehenbrief ist am 4. Oktober 1511,

87) der Brandenburger am 7. Juni 1511 ausgestellt. Beide Originale befinden sich im Archive zu Lisberg.

88) Unrichtig ist die Angabe derjenigen Genealogisten, welche dem Konrad v. Giech als erste Gemahlin Margaretha Voit v. Salzburg zueignen, denn bei der Aufnahme des Christoph v. Würzburg 1531 in das Domkapitel zu Bamberg erscheint der Sohn des Konrad, Johann v. Giech, unter den Adjurantes, und wies folgende Ahnen nach:

Conradus de Giech — Anna de Streitberg.
de Stiebar — de Trautenberg.

Hiernach ist Biedermann in seinen Grafenhäusern Tab. 115 zu berichtigen, obwohl in Ortsgebürg Tab. 368 seine Angabe richtig ist.

89) Dieser Lehenbrief ist vom 2. Dezbr. 1519, und enthält nebst den Lisberger Gütern auch jene bei Kolmsdorf, Trossenfurt, Neuhaus, Erlau, Priesendorf, Kircheich, Dankenfeld, Zettmannsdorf,

und den Antheil an der Zent zu Hoheneich. In demselben Jahre wurde Konrad von Giech von den Brüdern Casimir und Georg Markgrafen von Brandenburg mit einem Theil vom Schlosse Lisberg belehnt. Die Originale beider Lehenbriefe sind im Archive zu Lisberg.

90) Der Lehenbrief ist ausgestellt am 5. Febr. 1522. Das Original zu Lisberg.

91) Gropp III. 102. Frieß würzb. Chronik, Manuscript, größtentheils abgedruckt in Ludewig Geschichte des Bisthums Würzburg 1713. S. 883. Journal von und für Franken Bd. VI. S. 400.

92) Gropp III. 120. Ludewig S. 892. Frank Geschichte des Frankenlandes 1755. S. 276.

93) Manuscript.

94) Solche Verzeichnisse lieferten Gnodalius: Der Peurisch und Protestirende Krieg, Basel 1573. S. 105; Gropp III. S. 169—171; Haas II. S. 390; Winterbach Geschichte der Stadt Rothenburg 1827 Th. II. S. 325.

95) Dieses höchst seltene Werk wurde gleichzeitig von einem Briefmaler herausgegeben, und besteht aus 39 Blättern, jedes 12 Zoll 4 Linien breit, 8 Z. 10 L., mit der gedruckten Ueber- und Unterschrift 9 Z. 6 L. hoch ist. Auf jedem Blatt sind 8 Burgen dargestellt, welche zum Theil erstürmt, geplündert und ausgebrannt werden. Zwischen den Burgen sieht man das heranziehende Heer der Bauern; oben und unten sind die Namen der Burgen und ihrer Besitzer mit beweglichen Lettern beigedruckt. Die einzelnen Abbildungen wiederholen sich fast auf jedem Blatte, jedoch mit einigen Verschiedenheiten. Denn bei Fertigung dieses Werks wurde ein ganz eigenes Verfahren beobachtet; jedes Schloß, jede einzelne Bauerngruppe, Bäume 2c. wurden auf einzelne Holzstöcke geschnitten und beim Abdrucken zusammen gesetzt; so z. B. trifft man auf dem einem Blatte eine Burg an, welche die Bauern stürmen, auf dem andern findet man eben dieselbe Burg, welche von Bauern belagert wird. Das Batt 33 hat keine gedruckte Unter- und Ueberschriften. Auf dem Blatte 35 ist Mühlhausen, Blatt 36 Frankenhausen Blatt 37 Würzburg, Blatt 38 die Hinrichtungen

zu Würzburg durch den schwäbischen Bund, und Bl. 10 Bamberg dargestellt, jedoch ebenfalls Alles fingirt. — Dieses Werk befindet sich in meiner Sammlung.

96) Manuscript.

97) Nach dem vidimirten Lisberger Abschriftenbuch von dem Notarius Kell.

98) Manuscript.

99) Der Lehenbrief ist vom Markgrafen Georg zu Ansbach am 16. Oktober 1537 ausgestellt. Das Original im Archiv zu Lisberg.

100) Die v. Laufenholz hatten schon 1373 Besitzungen zu Lisberg, welche nachher an die von Lisberg, dann wieder an die erstere Familie kamen. Michael von Laufenholz zu Melsendorf, Amtmann zu Burgebrach, verkaufte am 12. Febr. 1538 seine Güter zu Neuhaus und Lisberg für 160 fl. rhn. an Konrad v. Giech. Den noch im Archive zu Lisberg befindlichen Originalkaufbrief unterzeichneten als Zeugen Ernst von Rüssenbach, Amtmann zu Schönbrunn, und Hans Marschalk von Ebnet. Die Belehnung von dem Würzburger Bischofe Konrad von Thüngen erfolgte schon am 4. März 1538. In den späteren Lehenbriefen sowohl von Seite Brandenburg als Würzburg, sind die sämmtlich erworbenen Güter des K. v. Giech zusammen genommen, wie die Lehenbriefe vom Bischof Konrad 1541, vom Markgrafen Albrecht 1544, vom Bischof Melchior 1545 hinlänglich beweisen. Die Originale sind noch im Lisberger Archive.

101) Der Kaufbrief ist ausgestellt am 27. Febr. 1529; als Zeuge kommt darin vor Wilhelm von Heßberg zu Gnetzgau. Der Originalkaufbrief sowie die Lehenbriefe der Würzburger Bischöfe Konrad und Melchior sind im Archive zu Lisberg.

102) Hänlein und Kretschmann Staatsarchiv der k. preuß. Fürstenthümer in Franken. 1. Bd. 2. Abth. Baireuth 1797. S. 483. 514.

103) Dieses ergiebt sich aus der fürstl. Kammerrechnung von 1541, wornach das sehr fleißig gefertigte Verzeichniß der Vicedom in Kärnthen von Ph. Vonend in v. Hormayers Archiv 1826. S. 668 zu berichtigen ist;

auch fehlt in demselben Valentin von Bibra, welcher 1539 diese Stelle erhielt und in Kärnthen starb; denn ein Fuhrmann von Salzburg erhielt 1541 aus der Hofkammer 36 fl., für des Seligen Wittwe nach Bamberg zu bringen. Georg von Wichsenstein war schon 1571 Vicedom in Kärnthen; in der Kammerechnung von 1570/71 kommt vor: 82 fl. 2 ℔. ausgegeben für einen Silber vergoldeten Becher mit des Fürsten und des Stifts-Wappen, dem Jorg von Wichsenstein Vicedom in Kärnthen auf seine Hochzeit geschenkt.

104) Stöhr neue Chronik der Stadt Kronach 1825. S. 62, wo es aber statt 1541, 1551 heißen soll.

105) Unrichtig giebt Biedermann Tab. 115 als Konrads zweite Gemahlin Elisabetha v. Seckendorf an; denn 1559 erscheint Helfant v. Giech bei der Aufnahme des Sebastian v. Guttenberg im Domkapitel zu Bamberg unter den Mitaufschwörenden, und wies folgende Ahnen nach:

Kumment de Giech. Margaretha Voit de Salzburg. Barbara Stiebar. Margaretha de Kehr.

— 1542 erhielt Margaretha zufolge Biedermann von ihrem Mann mit Bewilligung des Bischofs von Würzburg als Lehenherrn 1900 fl. auf das Gut Zettmannsdorf versichert. — Manuscript. — Biedermann Tab. 115 und Geschlechtsregister ꝛc. Rhön und Werra Tab. 73.

106) Manuscript. — Biedermann Tab. 115; Odenwald Tab. 370, wo aber ihre Mutter unrichtig angegeben ist. Sieh Anmerk. 128.

107) Manuscript. — Biedermann Tab. 115; Ortsgebürg Tab. 345, wo ihre Mutter ebenfalls unrichtig angegeben ist.

108) Manuscript. — Stöhr Chronik S. 24.

109) 1552 lebte er noch, indem in diesem Jahre ein Schreiben von dem Bamberger Fürsten an ihn erging. Nach Biedermann T. 115 starb er unverehelicht. — Manuscript.

110) Biedermann Tab. 115 u. 116. Nach demselben war er vermählt mit Margaretha von Wolfstein, führte die Kröttendorfer Linie fort, und starb 1563. Nach meinem Vermuthen gehörte er nicht hieher, sondern ist der Sohn eines anderen v. Giech.

111) Biedermann Tab. 115, und Odenwald Tab. 6 und 8. Zufolge dessen war sie vermählt mit Wendel Wolfskeel v. Reichenberg, dann mit Philipp v. Wolfskeel.

112) Befindet sich im Archive zu Lisberg. Helfant hatte als Beistand den Philipp Voit, Amtmann zu Salzburg.

113) (Oesterreicher) Die geöffneten Archive für die Geschichte des Königr. Bayern. 1821. B. I. H. 10. S. 191.

114) Sie wurde den 7. April 1523 geboren vermählte sich nach dem Tode ihres Mannes mit Christoph v. Schaumberg, und starb 1589.— Manuscript. Biedermann Tab. 115; Odenwald Tab. 369.

115) Es ergiebt sich dieses aus den Lehenbriefen seines Bruders Helfant.

116) Die Entscheidung hierüber wurde am 5. August 1557 ausgefertigt. Das Original ist im Lisberger Archiv.

117) Ausgestellt am 6. Dez. 1556. Das Original zu Lisberg.

118) Ausgestellt am 28. April. Das Original zu Lisberg.

119) Ausgestellt am 3. Juni. Das Original zu Lisberg.

120) Sie wurde am 21. Sept. 1525. geboren. Manuscript.— Biedermann Tab. 115; Odenwald Tab. 369.

121) Der Bewilligungsbrief vom 28. Novbr. 1564 befindet sich noch im Lisberger Archiv.

122) Die Bewilligung ist ausgefertigt am 5. Januar 1565, und noch ihm Archiv zu Lisberg.

123) Manuscript. — Biedermann T. 115.

124) Dieses bezeugt der Kaufbrief über Zettmannsdorf, sieh Anm. 127. Nach ihm ist Biedermann Tab. 140 zu berichtigen, wo der Sohn des Christoph fehlt.

125) Der Verkauf ging schon zum Theil 1572 vor; denn am 26. Juli d. J. wurde zu Bamberg zwischen Ernst Veit und Hans Georg v. Giech und Hans von Aschhausen ein Vergleich geschlossen, nach welchem letzterer das Schloß Lisberg für 5500 fl., die Pfarrpfründe für 100 fl., die zum Schlosse gehörigen Felder für 1200 fl., 500 Morgen Wald, den Morgen zu 7 fl., 22 Acker Wiesen, den Acker

zu 30 fl., die Weiher für 900 fl., das Fischwasser in der Aurach für 200 fl., den 12ten Theil an der Zent Hoheneich für 60 fl. u. s. w. käuflich übernahm. Als Zeugen kommen vor: Wolf Friedrich v. Waldenfels zu Losa, Achaz v. Giech zu Kröttendorf, Amtmann zu Burgkundstadt, Claus Siegmund v. Heinach zu Hummelshausen, Adam Ulrich Schenk zu Simau, Alexander Voit von Salzburg zu Prend, Hanns v. Hirschberg zu Furba, und Nikolaus von der Wörschwardt zu Dipar. Diese Nachrichten sind aus dem Lisberger Abschriftenbuch entnommen. Der Würzburger Lehenbrief ist ausgestellt von Bischof Julius am 3. Juni 1574; das Original im Lisberger Archiv.

126) In dem Lehenbrief des Markgrafen Georg Friedrich v. Brandenburg vom 12. Juli 1577 heißt es: „Welches vns uff absterben Hellfanntenn von Gichs, alls des letzten seiner Linien vermannt vnd heimgefallen vnd obgedachten Hannsen von Aschhausen jetzt von vns uff einen Vertrag, Nemlich gegen entrichtung Neunhundert gulden, die er uns jetzt also baar in vnser Cammer erlegt vnd bezahlt hat, geliehen worden." Das Original im Lisberger Archiv.

127) Der Kaufbrief ist ausgestellt am 14. Juni 1575. Als Zeugen kommen darin vor: Melchior Groß Pfersfelder zu Wailersbach, Christoph Zollner v. Brand zu Bischberg, Gottfried v. Stein, Domherr zu Bamberg, Würzburg und Augsburg, und Rochus v. Seckendorf zu Hallerndorf. Das Original im Lisberger Archiv.

128) Manuscripte. — Biedermann Tab. 115 u. Odenwald Tab. 370.

129) Diese Nachricht ist aus Biedermann Tab. 370 entnommen.

130) Dieser war sehr darauf bedacht die von Münsterischen Besitzungen zu vermehren; denn 1581 kaufte er von Christoph von Wiesenthau das Schloß und Gut Rügheim um 20,000 fl. Im J. 1590 kaufte er von Martin v. Rosenau um 10,500 fl. und 200 Goldgulden Leihkauf den Spielhof, daher er sich v. Münster zu Spielhof schrieb, und 1616 den Weiler Kehrberg. Er war vermählt mit Eva v. Streitberg, und starb

1617. — Manuscript, und Biedermann Steigerwald Tab 92.

131) Diese Nachricht, so wie die folgenden über den Verkauf des Schlosses Lisberg sind aus den im Lisberger Archive befindlichen Originalakten entnommen.

132) Sieh die Anmerkung 145.

133) Dieser wurde 1594 geboren, studirte zu Jena und wurde daselbst 1615 in einem Duell erstochen. Mit ihm starb die ältere Aschhausenische Linie aus. — Manuscript, und Biedermann Odenwald T. 370.

134) Derselbe war vermählt mit Agnes Elisabetha Kneblin von Katzenelnbogen, und starb am 16. Juli 1597. Biedermann Odenwald Tab. 376.

135) Dieser war der Thätigste bei den Verkaufsverhandlungen; auch kommt nur sein Name in dem Lehenbrief des Markgrafen Georg Friedrich vom 20. April 1596 für seinen Mündel vor. Er war vermählt mit Elisabetha von Neipperg. Biedermann Odenwald Tab. 281.

136) Lehenbrief des Marggrafen Georg Friedrich. Nach dem Originale. Von Gottes Gnaden WIR Georg Friedrich Markgraf zu Brandenburg in Preussen zu Stettin, Pommern, der Cassuben vnd Wenden, auch in Schlesien zu Jegerndorff ꝛc. Herzog, Burggraff zu Nürnberg vnd Fürst zu Rügen, Bekennen und thun kundt öffentlich mit diesem brieff, das Wir vnsern lieben getreuen Lorenzen, Erharten, Conradten vnd Ernsten von Münster Gebrüdern, zue Rechten Manlehen, recht vnd redlichen verliehen haben, das Schloß Lißberg, mit aller seiner Gerechtigkeit, Nuzung vnd Zugehörung, Welches ie vonn Hanß Bernhardten von Aschhausen verordenden Vormundern erkaufft vnd wir vff Ihr der Vormunder beschehene Versprechung vnd erlegung Zwey Thausendt gulden Abtrags, weil solch Lehen bei Ihrem Pflegsohn vfm fall gestanden, vnd Ir darauff vnder Irer Insigel eruolgte schriftliche aufkündigung, ermanten von Münstern zue Lehen gnedigist bewilligt. Leyhen auch obgemelten Lorenzen, Erhardten, Hanß Conradten vnd Ernsten vonn Münster Gebrüdern solches alles hiemit ihn Crafft dieß

brieffs, was wir Inen von Pilligkeit vnd Rechtswegen darann verleihen sollen vnd mögen, Also das sie vnd alle jre Mannliche leibs Lehens Erben, solches alles nun hinfüro, von vns, vnsern Erben vnd Fürstenthumb des Burggrafftthumbs zue Nürnberg, zu rechten Manlehen haben nehmen, vnd emphahen sollen nach Manlehens recht vnd Gewohnheit, so offt es zu schulden kommt, vns vnsern Erben vnd Fürstenthumb, des Burggrafftthumbs zue Nürmberg, an vnserm vnd sonst einem jeden an seinem Rechten vnschedlich vnd vnentgoltten, Alles getreulich und ohne geferde. Zu vrkundt ist dieser brieff mit vnserm anhangenden Insigel besigelt, vnd Geben zu Onolzbach den drey vnd zweinzigsten Monatstag January, Nach Christi vnsers lieben herrn vnd Seeligmachers geburt, im Sechzehnhunderten Jahr. Wilhelm Graff zu Manssfeld. C. V. Waldenfels. N. Stadtman. S. Greyß.

137) Unrichtig ist es, daß Hans Konrad im Jahre 1603 Lisberg ꝛc. an seinen Bruder Ernst verkaufte, wie es in einigen Handschriften vorkommt; denn in einer Eingabe des Hans Conrad v. Münster vom 20. Okt. 1614. an fürstb. Julius zu Würzburg wird ausdrücklich das Jahr 1598 genannt; eben so auch, in einem Schreiben von 1599, worin er einem seiner Brüder den Todesfall seiner Frau anzeigt.

138) Eisenmann und Hohn Topo-geograph. und statist. Lexion von Bayern 1831 Th. I. S. 1099. — Salver.

139) Sie wurde geb. 1583, und lebte zufolge eines eigenhändigen Schreibens noch 1632, daher die Angabe der Genealogisten falsch ist, welche ihr Todesjahr auf 1626 setzen. — Manuscript. — Biedermann Odenwald Tab. 401.

140) Sibmacher I. 101. II. 79.

141) Diese Angaben sind aus dem Lisberger Archiv zusammengestellt.

142) Sieh Anm. 130.

143) Ueber Eichelsdorf sieh die Anmerkung 206.

144) Hans Friedrich v. Münster starb schon 1574. Sein Grabmal ist in der Kirche zu Trabelsdorf. Manuscript, und Biedermann Steigerwald Tab. 192.

145) Hans Konrad v. Münster lebte meistens zu Trabelsdorf; er war vermählt mit Susanna Rüd v. Collenberg, welche

schon 1599 starb, und in die Kirche zu Trabelsdorf begraben wurde; ein noch daselbst befindliches Monument stellt sie in ganzer Figur dar, und neben ihr zwei kleine Söhne; es hat die Umschrift: Anno DNI. 1599 den II. Aprilis | zwischen 8 vnd 9 Vhr Vormittag ist in got Seliglich verschieden die edle | . . . . . . ME. ER. Fraw Susanna vō | Münster geborne Rvdin vō Colnberg des edlen vnd ehrnvesten Hans Conrads wō Münster zv Trabelsdorf | Ehliche Havsfraw sind zv ir gelegt worden beeder Eheleut | Sonlein Hans Evrich vnd Adam | von Münster denen Gott EIN FRÖLICHE averstehung verleiHE wolle Amen etc. Hans Konrad gieng 1605 zur kaiserl. Armee nach Ungarn, kehrte aber bald wieder zurück, und starb in Trabelsdorf am 6. August 1629. Er hinterließ zwei Töchter, Maria Amalia, welche sich zu Lisberg am 14. Jan. 1618 mit Julius von Streitberg vermählte und als Wittwe 1651 zu Nürnberg starb, s. Anm. 184; Felicitas Eva, vermählt mit Georg Philipp Marschalk v. Ostheim, und am 8. Febr. 1628 mit Hans Kaspar v. Bibra; sie liegt in der Kirche zu Burg Walbach begraben. — Manuscript. — Biedermann. — Hattstein.

146) Erhardt v. Münster, s. Anmerk. 130, starb vor 1618. Biedermann Steigerwald Tab. 92, giebt 1615 an, und sagt, daß er mit Eva v. Streitberg vermählt gewesen sey.

147) Lorenz v. Münster, der eigentliche Stammvater der jetzigen Münsterischen Linie zu Lisberg, wurde 1564 geboren, vermählte sich mit Susanna v. Herbilstadt, s. S. 39, kaufte 1595 das Gut Breitenlohe, s. Anm. 229, b., stiftete die Breitenloher Linie, und starb als Brandenburgischer Rath und Amtmann zu Kitzingen 1626. — Manuscript. —

148) Hans Sigmund v. Münster starb am 9. Dez. 1587. — Biedermann T. 92.

149) Eva v. Münster vermählte sich 1588 mit dem kurpfälz. geh. Rath und Amtmann zu Boxberg Hans Georg von Rotenhan, starb am 22. Juni 1632, und liegt zu Coburg begraben. Biedermann Tab. 92.

150) Das Monument hat folgende Inschrift; links:
Anno 1588 den 2. August ist in | Got seligen verschiden der | edel vnd ervest Erich von | Münster seines alters 68 jar | dem got gnedig vnd frolighe | auferstehung verleihen wol. A. | Rechts: ann. 1580 den 24. Septem. ist In | Got seligen verschieden die | Edle vnd Tugentsam Frau Amalie | vo Münster. Geborne von Masbach | ires Alters 61 Jar der Got | gnedig vnd ein christliche | Auferstehung verleihen wol. A.

151) Ihr Grabmal auf dem Kirchhofe zu Fechenbach, von 16 Ahnenwappen umgeben, hat die Inschrift: ANNO DNI 1588 DEN 28. IVLY IST IN GOT SE | LIGLICH verschiden der Edel vnd ehrnvest | Wolf Dieterich Rud von vnd zu Collenberg | und Bodigheim des hohen erzstiffts | meintz erbkemmerer dem Got gnedig Sei. | Vnd Hernach 1606 den 21. 8bris starb | Felicitas Rudin von und zu Collenberg | und Bodigkheim geborne von Rosenberg | Wolf Dieterich Ruden Selichen eheliche | Hausfraw der got gnedig sein wöl. amen.

152) Reuß kaufte diesen See 1592 von Johann Erasmus v. Aschhausen; in dem Kaufbrief wird derselbe beider Rechte Doctor genannt, auch seine Gemahlin Namens Barbara angeführt. Dieser Kaufbrief nebst den späteren Verhandlungen befinden sich in dem Lisberger Archiv.

153) Die Urkunde darüber ist im Lisberger Archiv.

154) Aus den Akten des Lisberger Archivs.

154a) Der Lehenbrief ist vom Markgrafen Joachim Ernst am 23. Febr. 1620 ausgestellt, und im Lisberger Archiv.

155) Das Original ist im Archiv zu Lisberg.

156) Nikolaus Georg v. Reigersberg war der Sohn eines bürgerlichen Metzgermeisters zu Aschaffenburg, und wurde von seinen Kurfürsten in den Adelsstand erhoben. Sein Bildniß, welches ihn im kräftigen Alter darstellt, ist im Theatrum europaeum T. VI. S. 401, und hat die Unterschrift: Nicolaus Georgius Reigersperg. Eques S.ae. Caesae. M.tis Consiliarius. Imp. Aulicus. Emin.mi Archiepiscopi Princ.is Electoris Moguntini Cancellarius. et ad Tract. Pacis Univ.

Plenip.rius. — Mehreres über ihn ist zu finden im Theat. Europ. T. V. VI. u. VII., und in Pütter Geist des westphäl. Friedens 1795 S. 46.

157) Eben so sind auch die Grabmähler für Lothar Fried. Carl Franz Reinhard von Reigersberg, gestorben 2 Nov. 1675; Susanna Maria v. Reigersberg, gest. 16. Dez. 1695, und Anselm Casimir v. Reigersberg, gest. 11. Sept. 1715, abgebildet, und gehören wahrscheinlich zu einer Schrift.

158) Extrakt aus dem Lehenbrief des Bischofs Joh. Gottfried v. Würzburg, vom 26. Januar 1621. Nach dem Orig. im Lisb. Archiv. Dieser ist ausgestellt auf Lorenz und Hans Conrad v. Münster, Söhne des Eyrich und auf Hans Eyrich, Sohn des Ernst, und ist den vorhergehenden Lehenbriefen gleich; nur kommt darin noch vor: „Welche Lehenstück alle und jede von uns und unsern Stifft Würzburg zu rechten manlehen rühren, daran obengemelts Hannß Eyrichs von Münster bruder, Wolff Dietterich von Münster, auch seinen gebührenden Theil gehabt vnd jetzo durch sein Absterben, auf mehrberührten Hanß Eyrichen v. Münster auch gefallen und kommen ist ꝛc.“

159) Der Lehenbrief von 1621 ist von dem Markgrafen Joachim Ernst ausgestellt für Hans Eyrich zu Lisberg, Lorenz zu Breitenloh, Hans Konrad zu Trabelsdorf und auf Lorenz und Ernst zu Niederwern, alle v. Münster. — Der Lehenbrief vom 17. Januar 1624 ist von dem Fürstbischof Philipp Adolph v. Ehrenberg zu Würzburg für Hans Eyrich v. Münster ausgefertigt. — Der vom 9. Februar 1626 ist vom Markgrafen Christian für Hans Eyrich, zu Lisberg, Lorenz zu Breitenloh, Hans Konrad zu Trabelsdorf und Lorenz v. Münster zu Niederwern ausgestellt. — Der Lehenbrief vom 18. Juli 1642 ist von Franz v. Hatzfeld, Bischof zu Bamberg und Würzburg für Hans Eyrich v. Münster ausgefertigt. — Der vom 19. Dezember 1649 ist ausgestellt von Johann Philipp v. Schönborn, Bischof zu Würzburg für Hans Eyrich v. Münster. — Die Originale hievon sind noch mit den Siegeln versehen, und befinden sich im Archiv zu Lisberg.

160) Es hat folgenden Titel: Beschreibung der Adelichen Rit-

tergüter Lißberg und Zettmannsdorff, sambt deroselben Zu und Eingehörungen, benebens anderen Pertinentien, so dazu gehörig, zugleich auch alle andere Nebenlehen mit begriffen, wie viele deren und was, auch wohin jedes lehenbar, oder aigen sind. Verzeichnet durch Johann, Georg Schuemann, diser Zeit Münsterischer Vogt zu Lißberg, in Anno 1621. Dieses 122 Blatt starke Manuscript in Folio, welches während des 30jährigen Krieges viele Zusätze und Notizen erhielt, und für den Aurachgrund manches Interessante enthält, wird noch in dem Lisberger Archiv aufbewahrt.

161) Der Ehevertrag ist auf 5 Pergamentblätter in Folio geschrieben, und befindet sich noch zu Lisberg. Im Eingange desselben sind folgende Zeugen und Freunde benannt: Hans Eytel Truchseß von und zu Wetzhausen auf Bettenburg, Lorenz von Münster zu Breitenloh und Ranningen, Hans Konrad von Münster zu Trabelsdorf, Philipp Hector Truchseß von und zu Pommersfelden und Rötenbach, Julius von Streitberg zu Greifenstein, Wolf Konrad Rüd von und zu Collenberg, Hans Konrad von Wolmershausen zu Amashag, Hans Philipp Fuchs von Schweinshaupten zu Stöckach, Veit Ulrich zu Frankenwindheim und Sigmund Joachim zu Herleshof, beide Truchseß von Henneberg, Brüder, Philipp Albrecht Truchseß von Wetzhausen auf Sternberg und Schweikershausen, Hans Christoph Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf, Hans Friedrich Schenk von Simau daselbst und zu Birnbaum, und Hans Christoph von Erthal zu Leuzendorf.

162) Hans Eyrich hatte als Anwalt den geschickten Nürnberger Rechtsgelehrten Friedrich Konrad Tuschelin; seine Vertheidigungsschrift hat folgenden Titel: Zwo Deductiones in noch unerörterten Lehensachen der wohladelichen Münsterischen Herren Lehens-Agnaten contra die auch wohladeliche beide Münsterische Eigenthums-Erben, das Rittergut Trabelsdorf betreffend. Nürnb. 1631. 4. 318. Seiten stark.

163) Die Notariats-Instrumente darüber sind im Archive zu Lisberg.

164) Ueber diesen Prozeß liegen noch mehrere Akten-Faszikel

in dem Lisberger Archiv, welche bis zum Jahre 1663 sich erstrecken.

165) Unter die ausgezeichnetsten Rechtsgelehrten in Franken gehörte Dr. Johannes Höfel; er wurde am 24. Juni 1600 zu Uffenheim geboren, studirte zu Nürnberg, Koburg, Gießen, Jena und Straßburg, wählte Schweinfurt zu seinem Aufenthaltsort, wo er der Stadt 50 Jahre als Konsulent diente, und ihr während des 30jährigen Kriegs wichtige Dienste leistete, und starb daselbst am 8. Dez. 1683. Seine Praxis war sehr ausgedehnt, weswegen ihn auch viele Adeliche und Städte als ihren Consulenten ernannten. Von Hans Eyrich v. Münster geschah dieses am 15. April 1650.

166) In Köhlers Münzbelustigung Th. 2. S. 232 ist genau angegeben, wie der Reichsthaler 1582 von 1 fl. 8 kr. bis 1622 zu 10 fl. stieg; weiter ist noch nachzusehen Th. 4. S. 370, Th. 7. S. 207, Th. 9, Vorrede S. 12 und 19.

167) In Horst Zauberbibliothek, Mainz 1821 Th. 2. S. 218, Th. 3. S. 203, sind Kronacher und Bamberger Hexen-Protokolle zum erstenmale abgedruckt. Schätzbare Nachrichten über grausame Hexenverurtheilungen in den Zentgerichten Gerolzhofen, Eltmann ꝛc. sind zu finden in dem Archiv des histor. Vereins für den Untermainkreis, Würzburg 1834 Bd. 2. H. 3. S. 1—72. Gleich interessant ist die Schrift des Appell. Ger. Präs. Grafen v. Lamberg: Criminal-Verfahren vorzüglich bei Hexenprozessen im ehemal. Bisthum Bamberg während der Jahre 1624 bis 1630. Nürnberg 1835. 8, wozu der Verfasser die Bamberger Akten benützte. — Die seltenste Schrift über das Bamberger und Würzburger Hexenwesen trägt den Titel: Kurzer und wahrhaftiger Bericht, und erschrecklich neue Zeitung von sechs hundert Hexen, Zauberern und Teufelsbannern, welche der Bischof zu Bamberg hat verbrennen lassen, was sie in gütlicher und peinlicher Frage bekannt. Auch hat der Bischof von Würzburg über die neunhundert verbrennen lassen. Und haben etliche hundert Menschen durch ihre Teufelskunst um das Leben gebracht, auch die lieben Früchte auf dem Felde durch Reifen und

Frost verderbet, darunter nicht allein gemeine Personen, sondern etliche der vornehmen Herrn, Doctor und Doctorsweiber, auch etliche Rathspersonen, alle hingericht und verbrannt worden: welche so schreckliche Thaten bekannt, daß nicht alles zu beschreiben ist, die sie mit ihrer Zauberey getrieben haben werdet ihr hierinnen allen Bericht finden. Mit Bewilligung des Bischofs und des ganzen Thum Capitels in Druck gegeben. Bamberg im Jahre 1659.

168) Haas II. S. 59.

169) Wassenberg, der deutsche Florus, Danzig 1643. S. 17, 20.

170) Diese Nachrichten sind meistens aus gleichzeitigen Handschriften entnomen, besonders aus des Bamberger Jesuiter J. K. Pottu Chronik. Dann wurden noch dazu benützt die gedruckten Schriften von Chemnitz, Wassenberg Theatrum Europaeum, J. M. Groß Markgräfl. Brandenb. Kriegshistorie 1748, Murr Beiträge zur Geschichte des 30jähr. Kriegs, Nürnberg 1790, und A. Mühlich und G. Hahn Chronik der Stadt Schweinfurt, 1817.

171) Unrichtig ist die Angabe in Jäcks Bamb. Jahrbüchern S. 315, daß die Schweden schon 1630 in Franken ankamen, und den Markt Neunkirchen plünderten.

172) In der sehr fleißig bearbeiteten Geschichte der Stadt und Festung Königshofen, von Rost, 1832. S. 53 wird irrig angegeben, daß die Schweden schon im Anfange des Monats Oktober vor Königshofen aukamen, und am 10 desselben Mts darin eingezogen sind.

173) Theatrum Europaeum II. S. 456.

174) Theat. Europ. II. S. 526.

175) Theat. Europ. IV. S. 81.

176) Theat. Europ. IV. 363.

177) Jäcks Bamb. Jahrb. S. 324.

178) Nach dem Originalbrief im Lisberger Archiv.

179) Mühlich und Hahn Chroni von Schweinfurt S. 598.

180) Robert Duglas, welcher den Sicherheitsbrief für Lisberg ausstellte, stammte von einem edlen Geschlechte aus Schottland, kam nach Schweden, nahm Kriegsdienste bei Gustav Adolph, wurde bald zum General befördert, machte den 30jährigen Krieg mit, wurde 1651 Freiherr von Schelby, und 1652 Reichsstallmeister und Graf zu Skoningen. Unter dem König Karl Gustav kommandirte er 1658 in Liefland, nahm Mitau ein, wobei der Herzog von Kurland gefangen wurde, und starb zu Stockholm am 28. Mai 1662. Sein Bildniß, welches ihn im blühendsten Alter darstellt ist im Theater Europaeum T. VI. S. 1086, und hat folgende Unterschrift: Robertus Dvglass. S. R. Regnorvmq. Sveciae per Germaniam Generalis Militae Praefectus.

181) Das Original im Lisberger Archiv.

182) Diese Angaben sind meisten aus Schumanns Buch, sieh Anmerk. 160

183) Sieh die Anmerkung 206.

184) Maria Amalia, errichtete am 28. Oktober 1645 zu Bamberg ihr Testament; darin heißt es: „Fünfteus legire ich ꝛc. Hannß Eyrichen von Münster uf Ließberg, wegen seiner mir jederzeit erzeigten großen Freundschafft, und mit mir und den Meinigen gehabten vielfältigen Bemühungen, alle meine zu Bischberg habende Unterthanen. Dann seiner geliebten Hausfrau meiner auch Fr. lieben Baaß und Gevatterin meine große vergülde Kanden, so ich von Obersten Truckhsessen ins Kindsbeth geschenk bekommen, bittend damit für lieb zu nehmen, und meiner dabey in Besten zu gedenken.“ Das Original im Lisberger Archiv. Sieh auch Anm. 145.

185) Nach den Akten im Lisberger Archiv.

186) Manuscripte. Das Konzept des Ehevertrags ist im Archive zu Lisberg. Sieh auch Anm. 276.

187) Manuscript. Lisberger Akten. Eichelsdorfer Pfarrbuch. Sieh auch Anm. 271.

188) Der Lehenbrief ist ausgestellt auf Franz, Sohn des Hans Eyrich, und Erhard, Sohn des Lorenz von Münster; der von Markgrafen Albrecht zu Ansbach vom 23. Febr. 1661 aber nur für Franz v. M., gleichlautend mit den

früheren; nur die Schenkstatt in Erlau, welche der Bamberger Bürger Martin Rem lehenweise hatte, behielt Franz von M. eigenthümlich. Beide Original-Lehenbriefe befinden sich zu Lisberg.

189) Nach den Lisberger Akten.

190) Manuscripte.

191) Lisberger Akten. Siehe auch Anm. 199.

192) Aus den Lisberger Akten, welche in 5 Faszikeln bestehen.

192a) Nach den Lisberger Akten.

193) Desgleichen.

194) Eine Abschrift dieses Vergleiches ist im Lisberger Archiv.

195 u. 196) Aus den Lisberger Akten.

197) Diese Nachrichten sind aus der im Lisberger Archiv befindlichen Lebensbeschreibung genommen, welche zur Leichenrede benützt wurde. Die Harandt gehörten zu den vorzüglichsten Edelleuten in Böhmen; sie schrieben sich eigentlich Harrant von Polzicz und Bedruzicz, und kommen schon 1336 vor; der Großvater der Magdalena Elisabetha war Georg, vermählt mit Maria Anna Janowsky von Janowitz auf Klenau; er starb als kaiserl. Rath 1584. Sein Sohn Christoph machte bedeutende Reisen in Asien und Afrika; er hatte viele Kenntnisse in der Mathematik, in der italienischen und spanischen Literatur, wurde Generalfeldzeugmeister, und war ein treuer Anhänger des Königs Friedrich von der Pfalz, weswegen er auch am 21. Juni 1621 zu Prag hingerichtet wurde. Das sehr schätzbare Taschenbuch für die vaterländ. Geschichte von J. v. Hormayer 1836 giebt S. 275 interessante Nachrichten über ihn. Die Familie verließ hierauf Böhmen, indem ihre Güter größtentheils eingezogen wurden, und begab sich nach Franken, wo sie im Baireuthischen sehr gute Aufnahme fand. Außer den Genannten wurden mir noch Folgende aus dieser Familie in Franken bekannt: Der kaiserl. Oberst bei der Cavallerie, Christoph Wilhelm, in den Jahren 1658—70; Sibylla Magdalena, gest. am 29. Juli 1676 auf der Bettenburg, begraben zu Eichelsdorf; Elisabetha Maria Anna, ihre Schwester, vermählte sich mit einem v.

Sparenberg, und starb am 12. August 1676 auf der Bettenburg, begraben zu Eichelsdorf. Sabina Katharina, Tochter der Sibylla Magdalena, kommt 1672 vor; Dorathea Amalia, geb. v. Redwitz, lebte als Wittwe 1703 zu Kulmbach; ihr Sohn Sigmund Heinrich trat in markgräfl. Militärdienste; er wurde durch Unvorsichtigkeit in dem Lager bei Frankfurt 1703 getödtet, und in die evangelische Kirche zu Sachsenhausen begraben. Mit ihm erlosch die Reihe der Edlen von Harrant.

108) Der Würzburger Bischof Johann Gottfried ertheilte am 13. Juli 1693 einen Konsensbrief dahin, daß nur 9000 fl. aufgenommen werden durften; derselbe befindet sich noch zu Lisberg. In den Akten kömmt aber vor, daß 10,000 fl. aufgenommen wurden. Im dortigen Archive sind auch noch folgende Lehenbriefe für Johann Christoph, nämlich: von Bischof Joh. Philipp vom 14. Dez. 1466 und 22. Febr. 1699; vom Markgrafen Friedrich v. 9. Dez. 1673, von Bischof Joh. Hartmann v. 22. Jan. 1674, von Bischof Peter Philipp v. 8. Febr. 1676, von Bischof Konrad Wilhelm v. 16. März 1684, vom Markgrafen Friedrich Wilhelm v. 12. Aug. 1687, von Georg Friedrich v. 29. Okt. 1696, von Bischof Joh. Philipp v. 18. Dez. 1699, und vom Markgrafen Wilhelm Friedrich v. 15. März 1704.

109) Das Schloß Bettenburg, welches jetzt noch zu den schönsten Besitzungen der Truchseß v. Wetzhausen gehört, wurde schon nach dem Tode des Veit Ulrich Truchseß v. Wetzhausen, gest. 1646, und Hans Philipp Truchseß v. Wetzhausen, gest. 1644, von Hans Eyrich v. Münster, da es Sachsen-Koburgisches Söhn und Töchterlehen ist, in Anspruch genommen, weil jene keine Erben hinterlassen hatten. Durch Hülfe der Besatzung von Königshofen wußte er sich auch bald den Besitz der Bettenburg zu verschaffen, und die Genehmigung des Lehenhofes zu erwirken. Noch jetzt sind zu Lisberg Lehenbriefe des Herzogs Johann Georg für Joh. Christoph v. Münster und seine Schwestern Constantia und Maria Christina, ausgestellt am 1. Dez. 1670; von Herzog Ernst für dieselben, ausgestellt am 22. August 1673; von Herzog Friedrich für ebendieselben, ausgestellt am 20.

April 1676; dann ein Consensbrief von Herzog Friedrich über 3000 Reichsthaler vom 1. Dez. 1677. Endlich kam 1698 der oben S. 86 erwähnte Vertrag zu Stande. Ein starker Aktenfaszikel darüber befindet sich noch zu Lisberg.

200) Eine Abschrift davon ist im Lisberger Archiv.

201) Eine nicht beglaubigte Abschrift ist im Archive zu Lisberg.

202) Eichelsdorfer Pfarrbuch.

203) Sieh Anmerkung 147.

204) Der Lehenbrief ist ausgestellt von dem Bischof Joh. Philipp v. Greifenklau für Hans Eyrich und Wolf Friedrich Anton v. Münster. Das Original zu Lisberg.

205) Der Lehenbrief ist von dem Markgrafen Wilhelm Friedrich für Johann Eyrich von Münster zu Breitenloh, und Ignaz von Rotenhan, Bambergischen Rath als Vormund des Wolf Friedrich Anton, hinterlassenen Sohn des Erhard Gustav. v. Münster, zu Ansbach am 21. März 1709 ausgestellt. Das Original ist im Schloße Lisberg.

206) Eichelsdorf gehörte in früherer Zeit der Familie v. Greusing; daselbst kommt 1330 ein Heinrich dieses Namens vor; 1422 empfing Bartholomäus von Bamberg als Lehen Eygelsdorf und die Wüstung Manda (Mänau), was er von seinem Schwäher Hans Dienstmann gekauft hatte. Heinrich v. Greusiug, der letzte dieser Familie verkaufte 1499 Eichelsdorf für 2000 fl. an Heinrich Schott v. Schottenstein; von dieser Familie erwarb es Ernst v. Münster. Durch den Tod des Hans Christoph v. Münster fiel es 1707 an Bamberg heim, und wurde zufolge des Rezesses vom 17. Dez. 1710 gegen Tempelsgereuth, Stappenbach, Burgebrach, Mühlhausen, Stolzenroth, Steppach und Oberköst an Würzburg vertauscht.

207) Der Vertrag darüber ist im Lisberger Archive.

208) Dieses ergiebt sich aus dem Lehenbrief.

209) Dole gehört jetzt zu Frankreich, und war die Hauptstadt der Franche Comté; es war daselbst ein Parlament und

10*

eine Universität, welche unter der französ. Regierung nach Besançon verlegt wurden.

210) In den Urkunden heißt es: Jean Eirich Baron de Münster, de Breidenlohe, et Kleineibstatt, et de ses sens jdoineté suffisance, et experience, et Nous confiane à plain de sa loyausé, et preud'homie, L'avons nommé et Commis pour Conseiller de nostre parlement de Dole en Bourgogne à Condition de se bien et deuement acquiter à Laditte Charge, et de faire touttes, et Singulieres choses que bon, et' Leal Conseiller peut, et doebt faire; Ordonnans a nostre Presidents, et autres Conseillers dudit Parlement; et demandants au tous autres qui ces presentes verront; de Reconnoistre Le susdit Noble Jean Eyrich, Baron de Munster, de Breidenlohe, et Kleineibstatt, pour nostre Conseiller au Parlement de Dole; Faict soubs nostre grand Seau, et Signature à L'armée prosche de Deynse ce 26. du mois d'aoust 1692.

William R.

211) Sieh Anmerkung 280.

212) Der Ehevertrag ist im Lisberger Archiv.

213) Die Akten darüber sind ebendaselbst.

214) Sieh Anmerkung 297.

215) Akten darüber sind zu Lisberg.

216) Dasselbe ist im Lisberger Archiv.

217) Der Ehevertrag ist zu Lisberg.

218) Biedermann Ortsgebürg T. 20, Steigerwald T. 97.

219) Sieh Anmerkung 302.

220) Der Ehevertrag ist im Lisberger Archiv.

221) Das Anstellungsdekret ist ebendaselbst.

222) Der Lehenbrief vom 27. Nov. 1715 ist von dem Fürstb. Johann Philipp zu Würzburg für die Söhne des Johann Eirich: Philipp, Gustav, Gottfried und Johann Philipp ausgefertigt; der Lehenbrief vom 19. Februar 1716, von demselben Fürstbischof, ist nur für die Brüder Philipp, Gottfried und Johann Philipp ausgestellt. Der Lehenbrief des Markgrafen Wilhelm Friedrich vom 9. Januar 1716 lautet auf die Brüder Philipp und Gottfried, dann Philipp als Vormund seines minderjährigen Bruders Johann Philipp

v. Münster. Der Würzburger Lehenbrief vom 28. Juni 1720 ist von dem Fürstb. Johann Philipp Franz für Philipp und Johann Philipp ausgefertigt; jener des Fürstbischofs Karl Philipp zu Würzburg vom 15. Januar 1750 ist für Philipp v. Münster ausgestellt.

223) Ein Theil der Baurechnungen ist noch im Lisberger Archiv.

224) Rechnungen darüber sind ebendaselbst.

225) Gropp IV. S. 362.

226) Eine Abschrift des Ehevertrages ist zu Lisberg.

227) Mehrere Aktenfaszikel darüber sind zu Lisberg.

228) Der Lehenbrief des Fürstb. Adam Friedrich ist vom 4. Mai 1770 für den Würzburger Kammerherrn und Hofrath Otto Philipp, Sohn des Philipp, ausgestellt. Weiter wurden noch berührt dessen Vettern Franz Anton und Johann Philipp, und die Brüder Philipp Joseph, Philipp und Hartmann. — Die Lehenbriefe vom 14. August 1786 und der vom 29. Januar 1787 sind vom Fürstb. Franz Ludwig zu Würzburg für Hugo Philipp als Bevollmächtigten seines Vaters Philipp, und Albrecht v. Stetten als Bevollmächtigten des preuss. Obristen Otto Philipp ausgestellt. — Der Lehenbrief vom Fb. Georg Karl zu Würzburg vom 4. Febr. 1796 ist für den k. preuss. Hauptmann Karl, für seine Brüder Lothar Franz kgl. französ. Obristlieutenant, und Anton, Würzb. Oberlieutenant zu Kleineibstadt ausgestellt. — Der Lehenbrief des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preussen ist vom 24. April 1797 für Otto Philipp von Münster ausgestellt. Er kömmt als alleiniger Besitzer vor, indem seine Brüder Hartmann, Franz und Philipp, um diese Zeit schon verstorben waren. Mit belehnt wurden noch seine Vettern Karl, Daniel Anton, Karl Philipp, Ferdinand, Friedrich Anton, Heinrich Joseph, und Franz Karl. — Der Lehenbrief von Friedrich Wilhelm III. vom 31. Dez. 1799 ist auf Karl v. Münster zu Rannungen als Bevollmächtigten des Otto Philipp, ausgestellt.

229a) Nach dem Originalbrief abgedruckt, welcher sich in den Händen des Freiherrn H. J. B. v. Münster befindet.

229b) Breitenlohe gehörte früher den Grafen von Hohenlohe, und wurde von der Gräfin Adelheid und ihrem Sohne Johann im 14. Jahrhundert an die Edlen v. Vestenberg verkauft; Albrecht schrieb sich schon 1340: zu Burghaslach, Breitenlohe und Prölsdorf. Im Bauernkriege wurde das Schloß zerstört. Konrad Christoph v. Vestenberg, gest. 1571, liegt in der Kirche zu Breitenlohe begraben, und hat noch daselbst ein Monument. Siegmund v. Vestenberg, vermählt mit Regina v. Wiesentau, verkaufte 1592 diese Besitzungen für 35,000 fl. an Lorenz v. Münster. Derselbe kaufte 1594 von Erhard Friedrich v. Grumbach noch den Weiler Buchbach. Die Münsterische Familie verkaufte 1783 Breitenlohe, Kirchrimbach, Münchhofen, Freihaslach, Niederndorf, Dietersdorf, Künplatt, Duttendorf, Kleinweisach, Buchbach, und ihren Antheil an Burghaslach für 350,000 fl. an die Grafen v. Castell.

230) Dieser Name konnte alles Nachsuchens ungeachtet nicht ergänzt werden.

231 u. 232) Diese Nachrichten sind aus Schuemans Schrift, sieh Anm. 160, entnommen.

233) Die Urkunde darüber ist in dem Lisberger Abschriftenbuche.

234) Ist nach dem Abschriftenbuche abgedruckt; die Originalurkunde fehlt.

235) Das Notariatsinstrument ist im Lisberger Archiv.

236) Dieselbe hat den Titel: Christliche Leichpredigt. Von seliger Betrachtung deß Todtes ꝛc. Gehalten beym Begräbnuß der ꝛc. Frawen Barbara Hülerin ꝛc. am 17. April 1622. Nürnb. 1623. Diese Barbara Hüler hat ein sehr schönes steinernes Grabdenkmal in der Kirche zu Trabelsdorf.

237) Nach diesen Angaben ist der Artikel über Lisberg in Jäcks Geschichte Bambergs 1810, Th. 3. S. 23 zu berichtigen. Eben so in seinen Bamberger Jahrbüchern 1830 S. 353, und in seiner Beschreibung des Königreichs Bayern, Augsb. 1830 . S. 258

238) Schuberth histor. Versuch über die geistliche und weltliche

Staats- und Gerichtsverfassung des Hochstifts Bamberg Erlangen 1790. S. 236.

239) Würzburger wöchentlicher Anzeiger 1797 S. 514.

240) Eisenmann geograph. Beschreibung des Erzbisthums Bamberg, Bamberg 1833. S. 113.

241) Dieses Gedicht wurde schon vollständig abgedruckt in: Fränkische Acta Erudita et Curiosa, dritte Sammlung, Nürnb. 1726. S. 159; und in Falckenstein Antiquitates Nordgavienses 1733. Th. 1. S. 177. Einen Auszug theilte Maßmann im Korrespondenten von und für Deutschland 1835 No. 352 mit.

242) Manuscript. Biedermann Steigerwald Tab. 93. Hattstein III. 59. 200. 201. 202. 338. 346. 347.

243) Manuscript. — Anmerkung 151, wornach auch Biedermann Tab. 92, und Hattstein III. 338. zu berichtigen sind.

244) Manuscript. — Anmerkung 150. — Biedermann Tab. 92, und Baunach Tab. 238 sind die Nachrichten unrichtig angeben.

245) Manuscript. Biedermann Tab. 93. Hattstein III. 347.

246) Manuscript. — Anmerkung 251. — Biedermann Tab. 93.

247) Manuscript. — Anm. 151. — Biedermann Tab. 93. Odenwald Tab. 410, woraus das Vermählungsjahr entnommen ist.

248) Fehlt in Biedermann auf Tab. 93.

249) Manuscript. — Biedermann Tab. 93, welcher darnach zu verbessern ist.

250) Manuscript. — Biedermann Tab. 93. Baunach Tab. 185, woselbst das Geburtsjahr 1606 heissen soll.

251) Biedermann Tab. 93. Baunach Tab. 185, woraus das Geburts-, Vermählungs- und Sterbjahr entnommen ist.

252) Biedermann Tab. 93. Baunach Tab. 185; daraus ist das Geburts und Sterbejahr angegeben.

253) Rosina Barbara vermählte sich 1640 mit Veit Ludwig Truchseß v. Wetzhausen, dann 1643 mit Hans Philipp Truchseß v. Wetzhausen, und 1659 mit Hans Eyrich v. Münster. — Manuscript. — Biedermann Tab. 93. Baunach Tab. 140 u. 185

254) Biedermann Baunach Tab. 140.

255) Biedermann Ortsgebürg Tab. 239.

256) Manuscript. Zu verbessern ist Biedermann T. 198, und Baunach T. 205.

257) Manuscript. Biedermann Baunach T. 205.

258) Das Todesjahr ist angegeben aus der Leichenpredigt des Joachim Ernst Truchseß v. Wetzhausen, vom Pfarrer Lother zu Oberlauringen gehalten, gedruckt zu Schweinfurt 1710. — Biedermann Baunach T. 204.

259) Biedermann Baunach Tab. 204, woraus das Geburts und Sterbejahr entnommen wurde. — Hattstein I. Supplement S. 67.

260) Manuscript. — Biedermann Steigerwald Tab. 93. u. 252. — Hattstein III. 59. 200. 201. 202.

261) Biedermann Tab. 252, woraus das Geburts- und Sterbejahr angegeben ist. Hattstein III. 202.

262) Biedermann Tab. 252. — Hattstein II. 453. III. 59.

263) Manuscript. — Biedermann Tab. 93; nach ihm war sie zum erstenmale mit Johann Friedrich Waltersdorf vermählt, was sehr zu bezweifeln seyn möchte; den Reigersberg nennt er irrig Kliegersberg.

264 u. 265) sieh Anmerkung 156.

266) Manuscript. — Biedermann Tab. 93. Rhön und Werra T. 228.

267) Biedermann Tab. 228.

268) Biedermann Tab. 93 zählt zu den Kindern des Ernst noch die Maria Amalia, welche ab eine Tochter des Hans Konrad war, s. oben S. 48 und Anm. 145.

269) Bei diesen Angaben richtete ich mich nach den schriftlichen, im Lisberger Archive befindlichen Verzeichniße des Hans Eyrich.

270) Die Grabschrift zu Lisberg, s. oben S. 77, mag sich wohl auf einen anderen Eyrich beziehen.

271) Sieh oben S. 76.

272) Manuscript. — Biedermann Tab. 93.

273, 274 u. 275) Sieh oben S. 84 und Anmerkung 197.

276) Sieh oben S. 76. — Biedermann Tab. 93.

277) Biedermann Tab. 93. Baunach Tab. 113, woraus das Geburts- und Sterbejahr entnommen ist.

278) Biedermann Tab. 113.

279) Sieh oben S. 86.

280) Manuscript. — Biedermann Steigerwald Tab. 97. — Hattstein III. 340. 344. 345.

281) War der Sohn von Lorenz v. Münster, sieh Anm. 147. Biedermann Tab. 94. Hattstein III. 340. 344. 345.

282) Ihr Grabmahl zu Breitenlohe, hatte folgende Inschrift: Anno Domini 1670 | die 7. Decembris obiit | D. Magdalena del Campo | conivx Erhardi de Münster | hic iacet, qvam virtvs mirabilem | morvm svavitas cvnctis amabilem | fecit, hoc tegitvr tvmvlo | illvstris meritorvm cvmvlo, | Luthranam 100 annis familiam | zelos aparens fecit catholicam | cui huc veniens posteritas | sit mater felix tibi aeternitas: — Biedermann T. 94. — Hattstein III. 340 giebt irrig an, daß diese Familie aus Frankreich abstamme. Sie florirte in Italien, kommt schon 1282 zu Trient vor, und benannte sich nach dem Namen ihres Schlosses Campo.

283) Manuscript. Biedermann T. 97. Odenwald T. 27, woraus das Geburts- und Sterbejahr entnommen wurde.

284) Biedermann Odenwald Tab. 27.

285) Biedermann Odenwald T. 27. Baunach T. 130.

286) Sieh oben S. 89—94. Biedermann T. 97. Hattstein S. 340 u. 344.

287) Sieh oben S. 93. Biedermann T. 97. Rhön u. Werra T. 284.

288) Sein Grabdenkmal ist in der Kirche zu Rothenfels. Salver S. 669. 748. Biedermann T. 97. Rhön und Werra T. 284.

289) Ihr Grabdenkmal befindet sich noch in der Kirche zu Rothenfels. Manuscript. Biedermann. T. 97. Rhön u. Werra T. 284.

290) Manuscript Biedermann T. 97. Ortsgebürg T. 105.

291) Biedermann Ortsgebürg. Tab. 105.
292) Manuscript. Ortsgebürg T. 105.
293) Sieh oben S. 89. Manuscript. — Biedermann T. 97. Hattstein III. 343.
294) Biedermann Steigerwald T. 78 u. 97.
295 u. 296) Biedermann Steigerwald T. 78.
297) Manuscript. Biedermann Tab. 97.
298) Sieh oben S. 90. Manuscript. Biedermann T. 97. Hattstein III. 343.
299) Biedermann T. 97. Ortsgebürg. T. 20.
300) Biedermann Ortsgebürg T. 20.
301) Ortsgebürg T. 20. Baunach T. 25.
302) Sieh oben S. 90. Biedermann Tab. 97.
303) Biedermann Altmühl Tab. 25; Nach demselben war er zuerst mit einer von Clesheim, dann mit einer von Weitershausen vermählt.
304) Biedermann T. 25. Nach demselben vermählte er sich mit Anna Sophia v. Schulz, und Maria Marg. v. Seitz.
305) Sieh oben S. 90. Fehlt in Biedermann T. 97; dagegen führt er eine Maria Anna an, welche wahrscheinlich mit Charlotte Magdalena Johanna verwechselt ist.
306) Manuscript.
307) Manuscript. Biedermann T. 97. Hattstein III. 344.
308 u. 309) Manuscript. Biedermann T. 97. Hattstein III. 344. 345.
310 u. 311) Biedermann T. 97. Hattstein III. 345.
312, 313, 314 u. 315) Manuscript. Biedermann T. 97.
316) Ein Notariats-Instrument über dessen Verlassenschaft ist im Lisberger Archiv. Biedermann T. 97.
317) Biedermann T. 97.
318) Manuscript. Biedermann T. 97.
319) Biedermann Tab. 97.
320) Manuscript.
321) Die Nachrichten über diese und ihre 10 Geschwister sind meistens aus dem Lisberger Pfarrbuche entnommen.
322) Bamberger Intelligenzblatt 1832 S. 642.

323) Bamberger Intelligenzblatt 1811 S. 94.
324) K. Baier. Regierungsblatt 1812 S. 1617.
325) K. B. Regierungsblatt 1818 S. 259.
326) Bamberger Intelligenzblatt 1824 S. 493.
327) Bamberger Intell. Bl. 1825. S. 631.
328) Bamb. Intell. Bl. 1826. S. 33.
329) Bamb. Intell. Bl. 1827. S. 1034.
330) Bamb. Intell. Bl. 1831. S. 121.

Register.

Abenberg, v. Seite 15. 17.
Abtswind 14.
Aich 82.
Aisch, v. 15. 17.
Aischgrund 53.
Aldenberger 131. 136.
Alitzheim 7.
Altenburg 4. 7.
Altenstein 22.
Altringer 55.
Amorbach 41.
Ampferbach 73. 75.
Ansbach 13.
Appendorf 103.
Arnshausen 40.
Aschaffenburg 143.
Aschbach 18.
Aschhausen, v. 33 — 39. 43. 46. 51. 53. 110. 122. 134. 138. 139. 140. 143.
Astheim 7.
Aufseß, v. 90. 127.
Augsburg 115. 116. 118.
Aurachgrund 9. 58.
Babenberger 8.
Balthasar, Don 54.
Baireuth 116.
Bamberg 7. 10. 11. 13. 17. 52. 53. 56. 57. 59. 60. 61. 62. 64. 67. 69. 72. 73. 75. 76. 100. 112. 116. 117. 118. 121. 125. 136. 138.
Banner 61.
Bauer v. Eiseneck 53.
Bauernkrieg 20. 21. 25. 26. 69.
Baunach 53. 102.
Behr 67.
Berg, v. 109.
Bergtheim 127.
Berlichingen v. 45.
Bernard v. Sachsen Weimar 59.
Bernheimer 15.
Bergrheinfeld 55.
Besler 110.
Bettenburg 79. 81. 86. 125. 149. 150.
Bibra, v. 24. 25. 48. 81. 83. 137. 142.

Biedermann 130. 131. 132. 133. 134. 137. 138. 141 142 152 155. 156. 157. 158.
Billauw 57.
Bischberg 7. 9. 17. 42. 40. 75. 103. 105. 148.
Bodenlauben 40.
Borberg 142.
Boysi 64.
Brand 62.
Brebersdorf 40.
Brederich 82.
Breitenberg 16. 50. 75.
Breitenbrunn 9.
Breitenlohe 5 38. 40. 84. 87 89. 94. 97. 121. 127. 132. 144 154. 157.
Brünstadt 7.
Brüssel 95.
Brunn 32. 34.
Brunhild 5.
Buchbach 97. 154.
Buchheim 41.
Burgebrach 41. 45. 49. 75. 104 105. 112. 135. 151.
Burghaslach 40. 88. 89. 127. 154.
Burghausen 37.
Burgkuhnstadt 117. 139.
Buttel 75.
Buttlar, v. 45. 76. 79. 80. 81. 84. 86. 125.
Cadolzburg 30.
Camerarii 16. 75. 94. 131. 132.
Campo, v. 88. 121. 157.
Castel 164.
Colalto 54.
Crailsheim, v. 105.
Crana 54.
Cronberger 54. 55.
Dachröth, v. 37.
Dampfach 7.
Dankenfeld 16. 32. 34. 41. 101. 134.
Deinse 88.
Dellerhof 40. 94. 132.
Diemantstein 60.
Dietersdorf 154.
Dippach 103. 105.
Dittwahr 113.
Dockler 30.
Dolle 88. 151.
Donnersdorf 7.
Dornheim, v. 54. 56. 110.
Dreisigjähriger Krieg 52.
Druckwerke seltene 26. 135 146.
Duglas 72. 73. 148.
Duttendorf 154.
Ebelsbach 75.
Ebenhausen 33. 40.
Ebersberg 60.
Ebrach 10.
Eckertshausen 40.
Ehrenberg v. 36. 81. 144.
Ehrenburg 3.
Eichelsdorf 22. 41. 42. 43. 44. 47. 75. 76. 79. 80. 81. 83. 84. 85. 86. 125. 141. 148. 149.
Eichfeld 7.
Eichstädt 116.
Eigenbrod 77. 81. 82.
Eisenmann 141. 155.
Elffershausen 127.
Eltmann 51. 57. 77. 81. 102. 105. 146.
Emeringer 113.
Engelhard 113.
Engelthal 12.
Erfurt 44. 62. 63. 64. 68. 69.

Erlau 16. 32. 34. 41. 75. 101. 105. 121. 134. 149.
Erthal v. 127. 145.
Eschenbach 7.
Esleben 40.
Estor 8.
Euerbach 40.
Eyb. v. 90. 127.
Faber 106.
Fabricius v. Clerheim 90. 127. 158.
Fakrat 113.
Falkenstein v. 125. 155.
Fatschenbrunn 9.
Fechenbach 143.
Feigendorf 21. 33. 41. 101. 105. 112.
Firmbach 16. 41. 50. 75. 78.
Flach, v. 12.
Forchheim 56. 57. 59. 60. 65.
Frank. 135.
Frankenhausen 135.
Frankenwindheim 7.
Frankfurt 44. 150.
Franz Albrecht v. Sachsen Lauenburg 54.
Freienfels 127.
Freihaslach 154.
Frensdorf 42.
Frenshöf 75.
Frickendorf 41. 75. 122.
Friedrich der Große 95. 96. 97.
Fries 135.
Froschhof 74.
Fuchs v. 83. 85. 102. 145.
Füllbach 117.
Fürstenberg v. 61.
Fulda 7. 117.
Gallas 54.
Gallimbert 57.
Ganzhorn 124.
Gebsattel 41.
Geldersheim 55.
Gera 116.
Gerolzhofen 7. 16. 26. 119. 146.
Gozendorfer 110.
Gotha 111.
Gotzmann 120.
Gößweinstein 113.
Gochsheim 7. 22.
Gnodalius 135.
Giech v. 16. 17. 22—35. 100. 101. 108. 109. 119. 120 134. 135. 136. 137. 138. 139.
Grafen Reinfeld 7.
Grasmannsdorf 75.
Greifenklau, v. 93.
Greusing, v. 151.
Grötenhof 104.
Gropp 129. 130. 133. 135. 153.
Groß, v. 93. 127. 139. 147.
Grumbach v. 154.
Guebriant 61.
Gundelfingen, v. 10.
Gundloch 94. 131.
Gustav Adolph 55. 57. 59.
Guttenberg, v. 93. 127. 137.
Haag 116.
Haas 129. 130. 131. 135. 146.
Hain 40.
Haina 18.
Halberstadt 96.
Hallstadt 53. 67.
Hanbaum 80.
Haranth v. 78. 79. 84. 125. 149. 150.
Hartlanden 9. 16. 41. 74. 94. 104. 131

Has, Gil de 61.
Hasselhof 57.
Haßfurt 26. 116.
Hastvort 57.
Hatmanusthal 40
Hattstein 155. 156. 157. 158.
Hatzfeld, v. 61. 68.
Haug 113.
Hebron 54.
Hedersdorf 90. 93. 127.
Heidingsfeld 91.
Heilgersdorf 125.
Heinach v. 139.
Heldorff, v. 96.
Heldritt, v. 45.
Hellingen 28.
Herbersdorf 54.
Herbilstadt, v. 13. 14. 16. 18. 39. 114. 142.
Hergolshausen 55.
Herlheim 7.
Heßberg, v. 10. 89. 127. 132. 136.
Hessen 18.
Heumann 113.
Hexen 51. 146.
Heyberger 125.
Hiltuvin 7.
Himelkron 133.
Hirschberg. v. 139.
Hirschaid 9.
Höchstadt 10. 51. 56. 57. 113.
Höfel 50. 146.
Höfen 75.
Hof 84. 125.
Hofheim 68. 94. 144.
Hoheneich 10. 16. 51. 101. 102. 122. 135. 139.
Hohenlohe, v. 11. 154.
Hohn 141. 147.
Holzhausen 40.
Hormayer, v. 149.
Horn, v. 56.
Horst 145.
Hübner 129.
Hüler 110. 111. 154.
Hülß 75.
Hund v. Saulheim 93.
Hußmann 54. 127.
Jäck 129. 130. 131. 147. 154.
Jagsberg 40.
Janowsky v. Janowitz 149.
Ilmenau 117.
Irmelshausen 81.
Isenstein 5.
Itzstein 67.
Julius Heinrich Herzog v. Sachsen-Lauenburg 70.
Jung 131.
Kärnthen 30. 117. 118. 136. 137.
Kaiser 113.
Kaisten 40.
Kalkhun genannt Lohausen 60.
Kaupert 113.
Kehling 139.
Kehlingsdorf 75.
Kehr, v. 137.
Kell 136.
Keller 2.
Kemmern 9.
Keyseck 42. 74.
Kipper und Wipperzeit 50.
Kircheich 16. 32. 45. 73. 74. 75. 101. 123. 134.
Kirchrimbach 154.
Kissingen 40. 146.
Kitzingen 71. 142.

Klein-Eibstadt 28. 40. 89. 125. 127.
Klinger 113.
Kleinweisach 154.
Knauer 106.
Knetzgau 7.
Koburg. 76. 125. 142.
Köhler 146.
Königsberg 57. 120. 125.
Königshofen 22. 40. 55. 61. 70. 125. 147. 150.
Königsmark, v. 61. 62. 64. 65. 66. 67. 69. 71.
Kohler 113.
Kolitzheim 7.
Kolmsdorf 7. 15. 21. 40. 104. 105. 112. 134.
Kosacken 53.
Kreihing 67.
Kreuzschuh 9. 16. 40. 94. 104. 105. 131. 132.
Kreuzthal 10.
Kröttendorf 32.
Kronach 30. 31. 56. 60. 146.
Kronungen 40.
Krug 113.
Künplatt 154.
Kulmbach 115.
Kundorf 116.
Lamberg, v. 146.
Lang 125.
Langheim 30.
Laufenholz v. 14. 15. 30. 136.
Lauter 103.
Lauterbach 40.
Lauterburg 117.
Leinbach 103.
Leopold Wilhelm Erzherzog v. Oesterreich 70.
Leybold 52. 54.
Lichtenfels 57. 60.
Lichtenstein v. 76. 120. 125.
Lilsfeld 7.
Limbach 105.
Lindach 7.
Linsemann 113.
Lippe v. 95.
Lisberg 1. 6—23. 26—29. 32. 33. 34. 36. 37. 39. 41. 42—54. 58. 62. 65. 70. 72. 74. 77. 79— 82. 84. 85. 86. 88. 89. 91. 92. 94. 95. 97. 102. 105. 107. 109. 110 — 115. 117 — 122. 125. 127. 130—145. 148—154. 156. 158.
Lisberg, v. 8—17. 20. 25. 33. 45. 99. 100. 107. 108. 109. 113. 131. 132. 136.
Lobdenburg, v. 10.
Lobel 54.
London 95.
Lorber, v. 75. 125.
Lother 156.
Ludwig XIV. 88.
Ludwig 135.
Luft 26.
Lulbach 40.
Mäder 111.
Masiolo 82.
Maibach 40.
Mainberg 71.
Mainbernheim 10.
Mainz 116.
Manau 151.
Manndorf 116.
Mansfeld, v. 53. 54.
Masbach, v. 15. 19. 41. 45. 125.
Marienberg, 56.

Marienburgshausen 7. 10.
Marschalk, v. Ebnet 42. 75. 136.
Marschall, gen. Greiff 127.
Marschall v. Ostheim 78. 142.
Martini 130.
Martinier 129.
Maßmann 156.
Maximilian, Kurf. v. Bayern 58.
Medenbach 40.
Mei 67.
Melrichstadt. 61.
Merchingen 35.
Mergentheim 37.
Mertz 25.
Meusbach, v. 81.
Meyer 108.
Miltz 22.
Miltz, v. 20. 21. 22. 26. 27. 28. 29. 110. 119. 120. 133.
Miltenberg 37.
Molitor 113.
Montecuculi 54.
Moser 84.
Mühlendorf 42. 105.
Mühlhausen 135. 151.
Mühlich 147.
Müller 81. 113.
Müllner 12. 130.
Münch 113.
Münchhofen 154.
Münnerstadt 40.
Münster 44. 71.
Münster, v. 2—5. 17. 33. 34. 36—48. 62. 69. 110. 111. 113. 134.
Münster, v. Adam 142.
— Amalia 41. 143.
Münster, v. Anna Barbara 44. 83. 122.
— Apolonia 17. 39. 132.
— Candida 89.
— Charlotte Magdalena
— Johanna 90. 127. 158.
— Christoph Gustaph Dietrich 89. 127.
— Constanzia 47. 76. 77. 125. 150.
— Daniel Anton 153.
— Elisabetha Magdalena 78. 81—85. 111. 125.
— Erdmann 125.
— Erdmutha 125.
— Erhard 36. 38. 41. 50. 75. 78. 84. 88. 127. 140. 142. 148. 157.
— Erhard Gustav. 151.
— Erich 33. 41. 76. 77. 125. 142. 144. 148. 156.
— Ernst 38. 39. 41. 42. 50. 75. 121. 122. 123. 125. 140. 141. 144. 157.
— Eva 125. 141. 142.
— Eva Amalia 125.
— Felicitas Eva 48. 142.
— Franz 76—80. 85 125. 148.
— Franz Anton 153.
— Franz Karl 153.
— Franz Philipp Joseph 91. 153.
— Friederich Anton 153.
— Gottfried 152.
— Gustav 152.

Münster, v. Hans Dietrich 125.
— Hans Eyrich 43. 45. 46 — 49. 52. 53. 62 — 61. 65. 72. — 77. 87. 88. 125. 127. 142. 144 — 146. 148. 150. — 152.
— Hans Friedrich 41. 141.
— Hans Konrad 36. — 39. 41. 42. 48. 121. 123. 140. 141. 142. 144. 145.
— Hans Ludwig 121.
— Hans Sigmund 41. 142.
— Hartmann 94. 153.
— Heinrich 153.
— Heinrich Johann Baptist. 98.
— Helena Kunigunda 44. 125.
— Hugo Philipp 153.
— Johann Christoph 81. 85. 86. 87. 111. 125. 150. 151.
— Johann Philipp Joseph Anton 89. 90. 127. 152. 153.
— Joseph 153.
— Karl 153.
— Karl Philipp Ferdinand 153.
— Katharina Eleonora 90. 127.
— Katharina Elisabetha 93. 127.
— Lorenz 17. 33. 37. 38. 39. 41. 87. 121 140. 142. 144. 145. 154.
Münster, v. Lothar Franz 153.
— Magdalena 88. 127. 157.
— Maria Amalia 48. 75. 142. 148. 125. 158.
— Maria Anna 90. 95. 127. 158.
— Maria Christina 76. 125.
— Maria Gertraud 41. 125.
— Maria Magdalena 46. 76. 77.
— Maria Ursula 125.
— Marie Wilhelmine 93. 127.
— Otto Philipp. 3. 4. 94. 95. 96. 97. 127. 153.
— Philipp August. 94. 153.
— Philipp Gottfried 89. 127.
— Rosina 155.
— Rosina Barbara 125.
— Rosina Salome 45. 75. 125.
— Sabina Elisabetha 86. 87. 125.
— Salome Isabella 89. 127.
— Susana 125. 141. 143.
— Susana Eva Maria 44. 45. 75. 76. 125.
— Wilhelm Johann Philipp 89. 90—92. 94. 111. 112. 127. 152. 153.
— Wolf Dietrich 43. 125. 141.

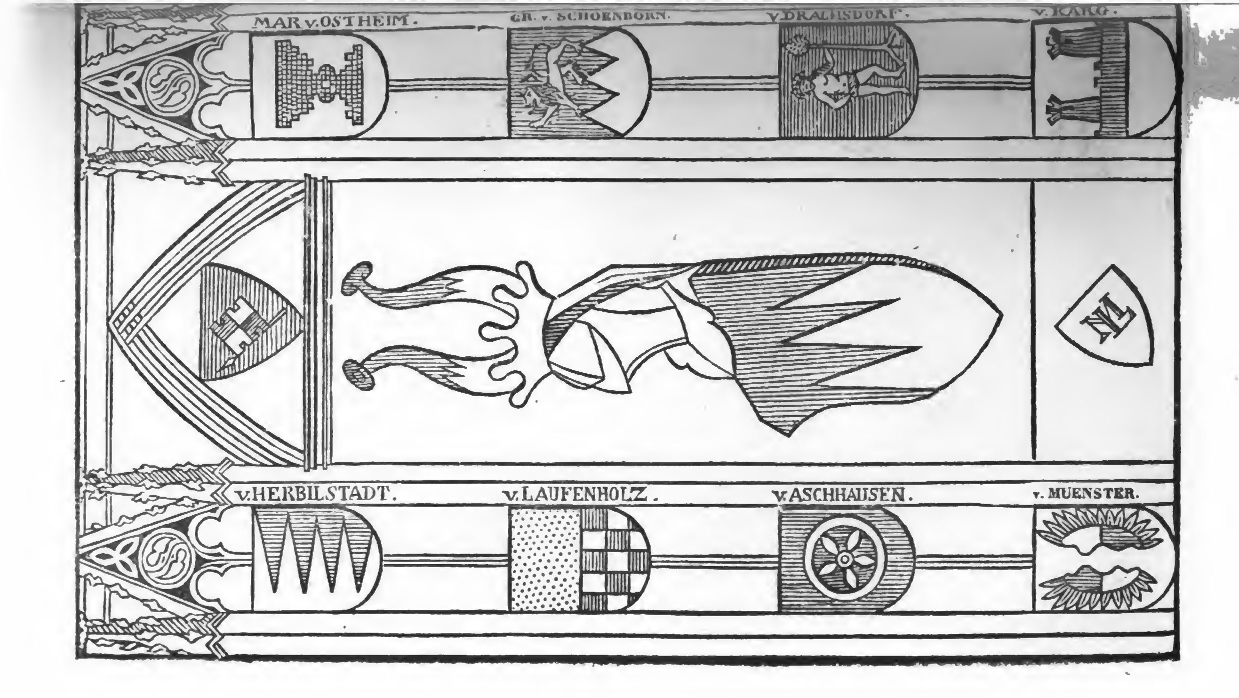
Münster, v. Wolf Friedrich Anton 161.
Münzmeister 24.
Muckberg 116.
Murr 147.
Neipperg v. 110.
Neuburg 116.
Neudecker 60. 66.
Neuhaus 16. 32. 41. 74. 91. 101. 112. 122. 131. 135.
Neuhöfer 37.
Neunkirchen 147.
Neustadt an der Aisch 59.
Neustadt an der Saale 55. 71.
Neustädter genannt Stürmer 31. 32. 56.
Nibelungen 5
Niederndorf. 154.
Niederwern 40. 45. 52. 55. 85. 86. 87. 121. 125. 127. 144.
Neuses 25. 30. 32. 41. 74. 75. 122.
Nürnberg 58. 59. 73. 95.
Ober-Aurach 7. 12. 14.
Obereisenheim 7.
Oberhaid 56. 105.
Oberharnsbach 75.
Oberlauringen 156.
Oberköst 151.
Oberschleichach 41.
Oerlenbach 40.
Oesterreicher 130. 138.
Opferbaum 40.
Osle 120.
Osnabrück 44. 71.
Oxenstirna 59.
Pappenheim v. 56.
Paris 95. 97.
Pfändhausen 40.
Pfersdorf 40.
Piccolomini 61.
Placher 54.
Pollich 111.
Pommersfelden 125.
Poppenhausen 40
Poppenlauer 40.
Pottu 147.
Prag 149. 73.
Praun 121.
Priesendorf 16. 32. 41. 45. 75. 101. 123. 134.
Prölsdorf 16. 41.
Pütter 144.
P. W., Bildhauer 31.
Quaritz 96.
Rabenstein 117.
Rauenstein 116.
Ramstadt 40.
Rammingen 89. 94. 127.
Razivil v. 53.
Reckendorf 101.
Redwitz v. 30. 33. 105. 150.
Regensburg 112.
Reichelsberg 35.
Reichenbach 96. 97.
Reichersberg v. 44. 45. 76. 79. 80. 81. 84. 89. 143. 144. 156.
Reiterswiesen 40.
Rem 149.
Rentweinsdorf 28.
Restitutionsedikt 61.
Reundorf 41.
Reuß 42. 75. 143.
Rheinberg 36.
Rhode 40.
Rieger 67.
Rimbach 7.

Rimpar 94.
Rizel 113.
Röttingen 35.
Rosen 61.
Rosenau, v. 16. 22. 75. 120. 132. 139.
Rosenbach, v. 121.
Rosenberg, v. 41. 45. 125. 143.
Rosenfeld 111.
Rost 147.
Rostadt 105.
Roth 130.
Rothenberg 95.
Rothenfels 157.
Rotenhan v. 14. 28. 42. 45. 75. 125. 142. 151.
Rothof 104. 105.
Rüd, v. 4. 11. 41. 45. 125. 141. 142. 143. 145.
Rügheim 41. 116. 121. 139.
Rüßenbach v. 136.
Rundelshausen 40.
Saalfeld 117.
Sack, v. 83.
Salicet 111.
Salzungen 111.
Salver 130. 131. 132.
Sandhof 103.
Schannat 7. 125.
Schaumberg, v. 13. 14. 18. 19. 21. 22. 23. 26. 100. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 132. 133. 138.
Scheffstal v. 101.
Scheidel 113.
Schenk, v. 139. 145.
Scheßlitz 60. 117.
Schlacht bei Leipzig 65.
Schlacht bei Lützen 59.
Schlacht bei Nördlingen 60.
Schlacht auf dem weißen Berg bei Prag. 53.
Schleeried 40.
Schlüsselberg v. 11.
Schlüßelfeld 51. 112.
Schmachtenberg 119.
Schmitt 113.
Schön 113.
Schönborn v. 62. 63. 64. 68. 69. 70. 144.
Schönbrunn 23. 27. 32. 34. 36. 42. 50. 75. 77. 134. 135.
Schönberger 54. 55.
Schönliber 113.
Schott v. Schottenstein 15. 22. 28. 75. 151.
Schuberth 130. 154.
Schultes 133.
Schulz v. 158.
Schumann 46. 73. 106. 107. 145. 154.
Schuster 49.
Schwarz 86. 111.
Schweidnitz 96.
Schweinfurt 40. 54. 55. 57. 58. 60. 61. 71. 78. 111. 125 146.
Schwemmelsbach 40.
Schwind 113.
Seckendorf v. 10. 17. 43. 45. 137. 139.
Seehof 105. 106.
Seesbühl 4. 14. 41.
Seitz v. 158.
Selbitz v. 125.
Sendelbach 102.
Senftenberg 3. 4.
Seßlach 70.
Siebenschläfer 104.

Sibmacher 129. 133. 141.
Sömmersdorf 40.
Solms v. 57.
Spangenberg 133.
Sparenberg v. 150.
Spielhof 22. 41. 60. 76. 139.
Spiesheim 7.
Stade 127.
Stadion v. 37.
Stadtlauringen 65. 68.
Staffelbach 102. 105.
Staffelstein 60. 70.
Stangenberger 50.
Stappenbach 151.
Steigerwald 7. 24.
Stein v. 101. 120. 139.
Steinau 40.
Steinbach 16. 40. 94. 131. 132.
Steinsdorf 9.
Steppach 151.
Sternbach 116.
Sternberg 40. 44. 125.
Stetten v. 153.
Stettfeld 7. 102.
Stiebar v. 81. 125. 134. 137.
Stör 137.
Stollberg 28.
Stolzenroth 151.
Streitberg v. 25. 27. 48. 66. 75. 78. 134. 139. 142. 145.
Streitberger 53.
Streffendorf 116. 117.
Strullendorf 9.
Stückbrunn 105.
Stuart 88.
Stumpf 113. 129. 133.
Taupadel v. 61.
Tempeligereuth 151.
Teschen 97.
Theatrum europäum 143. 147. 148.
Theres 7.
Thünfeld 11. 26.
Thünfeld v. 8. 11. 13. 18. 19. 20.
Thüngen v. 21. 26.
Thurnau 30.
Tilly 54. 55. 57. 58.
Torstensohn 62. 63. 69.
Trabelsdorf 14. 17. 21. 22. 33. 36. 40. 41. 48. 50. 52. 78. 82. 105. 107. 110. 111. 121. 125. 132. 141—144. 154.
Tramershof 76. 125.
Trautenberg v. 134.
Trautstadt 18.
Trosenfurt. 16. 30. 32. 35. 41. 73. 75. 101. 123. 134.
Truchseß. 28.
Truchseß v. Henneberg 125. 145.
Truchseß v. Pommersfelden 44. 75. 83. 101. 125. 145.
Truchseß. v. Wetzhausen 43. 44. 46. 76. 77. 79. 81. 86. 125. 145. 148. 150. 155. 156.
Trunstadt 7. 102. 103. 106.
Tütschengereuth 9. 105. 106.
Tuschelin 145.
Uffenheim 146.
Uterhaid 105.
Unterpleichfeld 55.
Unterschleichach 41.
Untersfeld 40.
Uffermann 130.
Vaßbühl 87. 127.
Vestenberg v. 38. 154.
Veltenstein 116.
Vertugo 54.
Viereth 105.

Vörschward v. 139.
Vogelsburg 7.
Voit v. Salzburg 31. 64. 65. 68. 70. 73. 134. 137. 138. 139.
Volkach 6. 7.
Volkfeld 4. 6. 125.
Vorra 9.
Wachenroth 14.
Wahl, v. der 82.
Walbach 142.
Walburg 4. 21. 26. 101. 120.
Waldenfels 5. 139.
Wallenfels v. 85.
Wallenstein v. 54. 68.
Walsdorf 14. 15. 16. 18. 21. 102. 104. 107. 110. 112.
Waltersdorf 166.
Waltershausen 78.
Wartenhof 74.
Wassenberg 147.
Watzdorf, v. 86. 125.
Wechmar v. 125.
Weidhausen 63.
Weipelsdorf 105.
Weiß 113.
Weisendorf 44. 125.
Weitershausen 158.
Werkershausen 65.
Werneck 65.
Wertheim v. 14.
Wichsenstein 3. 4.
Wichsenstein v. 137.
Wien 44. 88.
Wiesentau v. 139. 154.
Wildensorg 104.
Wildenstein v. 57.
Wilhelm Heinrich Prinz von Oranien 88.
Windeck v. 134.
Windheim 7.
Windsheim 59.
Wingersdorf 9.
Winkelmann 8.
Winterbach 135.
Wirsberg a. 34.
Wolfskehl v. 11. 138.
Wolfsstein 137.
Wolmershausen v. 43. 145.
Wolpert 94. 112.
Wonfurt 7.
Wrangel 71. 73.
Würgau 3.
Würzburg 12. 13. 19. 56. 61. 64. 69. 71. 90. 93. 102. 106. 112. 116. 117. 127. 135.
Würzburg v. 34. 134.
Zabelstein 4. 16. 21. 25. 26. 30. 34. 49. 51. 71. 119.
Zedler 129.
Zeil 51. 56.
Zeiß 67.
Zerini 54.
Zettelsdorf 105. 112.
Zettler 8.
Zettmannsdorf 9. 15. 23. 27. 28. 32. 35. 36. 37. 41. 45. 49. 74. 77. 84. 86. 89. 94. 123. 125. 127. 134. 137. 138. 145.
Zigeuner 107.
Zink 111.
Zimmerau 40.
Zirndorf 58. 59.

Zitterbrucken 103. 105.
Zobel, v. 34. 89. 125.
Zollner v. 17. 39. 49. 50 105.
Zorn, v. Bulach 60.
Züllhard, v. 37.
Züllow, v. 95.


MAR v. OSTHEIM.
GR. v. SCHOENBORN.
v. HERBILSTADT.
v. LAUFENHOLZ.
v. ASCHHAUSEN.
v. MUENSTER.





